Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

34 (21.1.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung ꝛc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und Handels-Zeitung — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 21. Januar 1927.

43. Jahrgang. Nr. 34.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::

Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche und auswärtige Politik: Dr. G. Brixner; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8355. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Die Aussichten für den deutsch-französischen Handelsvertrag

Ein neues Provisorium notwendig

Vor der Fertigstellung des französischen Zolltarifs. Hochschutzzollwünsche der französischen Industrie und Landwirtschaft.

F.H. Paris, 21. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Am 20. Februar mitternachts läuft das für neun Monate abgeschlossene Handelsvertragsprovisorium zwischen Deutschland und Frankreich ab. Es enthält die Bestimmung, daß den deutschen Unterhändlern einen Monat vor Wiederaufnahme der Verhandlungen wegen des endgültigen Vertrags der neue französische Zolltarif zum Studium übersandt werden müsse. Dieser Verpflichtung konnte das französische Handelsministerium bisher noch nicht nachkommen, da der Zolltarif noch nicht ausgearbeitet wurde. Aber wie wir bereits meldeten, wird er den Kammern zwischen dem 10. und 15. Februar zur Beratung zugehen. Staatssekretär Trendelenburg wird ihn demnach wenigstens einige Tage vor Ablauf des Handelsvertragsprovisoriums zur Kenntnis nehmen können. Der endgültige Handelsvertrag wird am 20. Februar natürlich nicht zustandegekommen sein, und

ein neues Provisorium wird notwendig werden, das nach Wunsch der Franzosen drei bis vier Monate laufen soll, um während dieser Frist den endgültigen Handelsvertrag zustandezubringen.

Gleichzeitig würden in derselben Frist die französischen Kammern mit der Erledigung des Zolltarifs fertig werden können, so daß der endgültige deutsch-französische Handelsvertrag auf einer festen Grundlage zustande gebracht werden könnte.

Wie wird sich der neue französische Zolltarif gestalten?

Das französische Zollsystem beruht bisher auf dem durchaus veralteten Vertrag von 1892, der durch das im Siegerrausch entstandene Gesetz vom Juli 1919 eine außerordentliche Verschärfung erfuhr, da dieses bestimmt, daß Frankreich keinem anderen Staat das Meistbegünstigungsrecht gewähren dürfe, sondern nur Abweichungen von dem allgemeinen Zolltarif in Form von Milderungen der Zollsätze unter der Voraussetzung, daß der andere vertragschließende Teil entsprechende Kompensationen bewilligt. Dieses Gesetz vom Jahre 1919 erschwerte die deutsch-französischen Verhandlungen bisher außerordentlich, weil Deutschland das Meistbegünstigungsrecht gewährte, während es nur in einzelnen Fällen von den Franzosen Minimaltarife zugestanden erhielt. Zwei Faktoren kamen bei der Ausarbeitung des endgültigen Zolltarifes in Betracht, die ich an zuständiger Stelle erfuhr:

1. Während des Krieges erfolgte die Einfuhr von Lebensmitteln nach Frankreich beinahe durchaus zollfrei. Man wollte den unter dem Krieg schwer leidenden Franzosen die Möglichkeit geben, die vor dem Krieg in Frankreich verhältnismäßig billige Lebenshaltung fortzusetzen, damit die Stimmung nicht verschlechtert werde. Natürlich konnte die französische Landwirtschaft diesen Zustand, daß aus dem Ausland Lebensmittel zollfrei eingeführt wurden, nach dem Krieg nicht mehr ertragen. Sie verlangte ausreichenden Zollschutz, den sie auch weiterhin fordert und der ihr im neuen Zolltarif auch bewilligt werden wird.

2. Während des Krieges wurde Frankreich außerordentlich stark industrialisiert, und diese Industrialisierung nahm durch den Erwerb von Elsaß-Lothringen stark zu. Es ist kaum ein Geheimnis mehr, daß nach dem Krieg den angeblich geschädigten französischen Industriellen, besonders denen im Norden, außerordentlich hohe Zuwendungen zukamen, die es ihnen ermöglichten, die Industrieanlagen bedeutend auszubauen.

Frankreich ist heute kein reines Agrarland mehr, sondern außerordentlich stark industrialisiert, und insbesondere seine Eisen- und Stahlindustrie nimmt einen der ersten Plätze in Europa ein.

Diese neuen französischen Industrien wollen selbstverständlich ebenfalls geschützt werden. Sie verlangen stürmisch Hochschutzzölle. Vollkommen wird sich das Handelsministerium ihren Wünschen nicht verschließen können, und man erklärt, daß man weder die alte Eisenindustrie, die besonders für den Luxus arbeitet, noch die neue Industrie, die vorzugsweise praktischen Zwecken dient, opfern könne. Auf die Zustände vor dem Krieg, wie sie im Zollvertrag von 1892 vorgesehen sind, kann in dem neuen Zolltarif unter keinen Umständen mehr zurückgegriffen werden. Frankreich wird sich von dem Freihandelssystem immer mehr für seine landwirtschaftlichen und industriellen Produkte emanzipieren. Es wird zwar in dem neuen Zolltarif nicht direkt zum Hochschutzsystem greifen, sondern es wird eine Art „juste milieu" geschaffen werden. Für die Landwirtschaft wird der neue Zolltarif stark protektionistischen Charakter annehmen, bei der Industrie soll den verschiedenen Umständen gemäß verfahren werden, d. h. jene Industrien, welche Produkte, die Frankreich braucht, im Lande selbst erzeugen, sollen ausreichend geschützt werden, dagegen wird für gewisse Produkte, die Frankreich selbst nicht herstellen kann, das Freihandelssystem in gewissem Maß zur Geltung kommen. Diese Tatsache, daß

der neue französische Zolltarif für nahezu zwei Drittel aller Warengattungen schutzzöllnerischen Charakter

haben wird, kann den Abschluß des endgültigen Vertrags mit Deutschland nicht gerade erleichtern, und man wird sich wohl neuerlich auf ein schweres Ringen zwischen den deutschen und französischen Unterhändlern gefaßt machen müssen.

Vorläufig kann nicht übersehen werden, daß das Handelsvertragsprovisorium praktisch nur den Franzosen Vorteile brachte, insbesondere ihre Automobilausfuhr nach Deutschland erfuhr in den letzten Wochen einen hervorragenden Aufschwung. Im großen und ganzen hat man den Eindruck, daß das Handelsvertragsprovisorium Deutschland mehr moralische als praktische Vorteile brachte. Erstere insofern, als zum ersten Mal in ein deutsch-französisches Handelsvertragsprovisorium die allgemeinen Bestimmungen aufgenommen wurden, die sich auf Niederlassungsrecht, Schiffahrt, juristische Gleichberechtigung, Sicherheit der Bankguthaben und so weiter beziehen. Es schien mir interessant, mich im Kolonialministerium zu erkundigen, welche Rückwirkungen diese allgemeinen Bestimmungen besonders wegen der

Zulassung Deutscher in den französischen Kolonien

bisher hatten. Vollkommen aufschlußreiche Statistiken trafen bisher nicht ein, doch wurde festgestellt, daß noch vor dem deutsch-französischen Handelsvertragsprovisorium sich in fast allen französischen Kolonien wenigstens einzelne Deutsche befanden, z. B. in Cambodge (Hinterindien) 21 Deutsche, die auch während des Krieges dort verblieben waren. Außerordentlich erschwert war den Deutschen vor dem Abschluß des Provisoriums die Rückkehr nach den alten deutschen Kolonien, insbesondere nach Togo und Kamerun. Am 26. Oktober vorigen Jahres wurde aber gemäß dem Handelsvertragsprovisorium eine Verordnung erlassen, die bestimmt, daß

Deutsche mit den Angehörigen allen anderen Nationen gleichberechtigt

sind und daß sie um den Zutritt in die früheren deutschen Kolonien nachsuchen können, der ihnen auch bewilligt wird, sofern sie eine Kaution hinterlegen, welche die Höhe der evtl. Rücktransportkosten aus den alten Kolonien erreichen muß. Im französischen Kolonialministerium sind zahlreiche Gesuche von Deutschen eingetroffen, die nach Togo, vor allem aber nach Kamerun zurückkehren wollen. Diese Gesuche werden z. Zt. geprüft, und in den meisten Fällen werden sie für die Gesuchsteller günstig erledigt werden. Die Ermächtigung zur Wiedereinreise nach Togo und Kamerun erteilt das Kolonialministerium. Die Zustimmung des Präsidenten der Republik, die nach dem Versailler Vertrag notwendig war, entfällt jetzt.

Französisch-polnisch-rumänische Militärkonvention?

F.H. Paris, 21. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** „Humanité" behauptet, daß es neben dem jetzt veröffentlichten französisch-rumänischen Vertrag noch eine französisch-polnisch-rumänische Militärkonvention gebe, die im Juni im geheimen unterzeichnet worden sei. Das Blatt will über die Militärkonvention demnächst eine neue Mitteilung machen.

Um die Entscheidung des Zentrums.

Die Feststellung der Richtlinien.

Die Deutschnationalen zu weitgehendem Entgegenkommen bereit.

m. Berlin, 21. Jan. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Am Freitag vormittag hat der Fraktionsvorstand des Zentrums sich versammelt, um entsprechend dem Beschluß der Fraktion die innen- und außenpolitischen Grundlinien des Zentrums klar herauszustellen. Im Laufe des Nachmittags wird die Fraktion darüber beraten und, falls sie zustimmt, dann Verhandlungen darüber mit den Deutschnationalen aufnehmen. Der Wortlaut des Fraktionsbeschlusses vom Donnerstag abend gibt an sich noch keinerlei Anhaltspunkte dafür, nach welcher Seite die Entscheidung fallen wird. Es ist in der Fraktion jedenfalls sehr lebhaft gewesen, und der Fraktion daher die Pause von 24 Stunden nicht unangenehm, einmal, um die Presse, die sich stark nach links eingerichtet hatte, allmählich umzustellen, dann aber auch um die aufgeregten Gemüter zu beruhigen. Wir möchten annehmen, daß das Zentrum schließlich dahin abkommen wird, auf der Grundlage dieser Richtlinien die Bereitschaft in Verhandlungen mit den Deutschnationalen auszusprechen. Frägt sich also, was in diesen Richtlinien enthalten sein wird.

Vorläufig ist bei den Deutschnationalen der Wille zu weitgehendem Entgegenkommen vorhanden. Sie können und wollen ihrer Vergangenheit nicht abschwören, sind aber bereit, die gegebenen Tatsachen in der Innen- und Außenpolitik anzuerkennen. Offenbar kennzeichnet die „Germania" die Situation richtig, daß bisher das Zentrum nur die Bereitwilligkeit ausgesprochen hat, „nicht die Führung von Verhandlungen zur endgültigen Klärung der Lage abzulehnen" und daß aus dem Echo der Richtlinien des Zentrums der weitere Verlauf sich ergeben wird. Sind diese Richtlinien tragbar, dann werden die Verhandlungen über die sachlichen und persönlichen Voraussetzungen der Kabinettsbildung sehr rasch in Fluß kommen.

Ein Manifest des Zentrums.

* **Berlin**, 21. Jan. **(Funkspruch.)** Wie die Telegraphenunion erfährt, hat die Zentrumsfraktion des Reichstages ein Redaktionskomitee gesetzt, das in Form eines Manifestes an die Zentrumswähler die Haltung der Partei gegenüber dem gegenwärtigen Stadium zum Ausdruck bringen soll.

Ein offiziöser Kommentar zum Hindenburgbrief

Keine Durchbrechung der Tradition.

* **Berlin**, 21. Jan. **(Funkspruch.)** Gegenüber der Kritik, die der gestrige Brief des Reichspräsidenten an den Reichskanzler Dr. Marx vielfach in der Presse gefunden hat, wird von zuständiger Stelle an den Brief erinnert, den s. Zt. Reichspräsident Ebert am 26. Oktober 1921 an den damaligen Reichskanzler Wirth richtete und in dem Ebert eine Verbreiterung der Regierungsbasis forderte und zwar unter Hinweis auf die Notwendigkeit einer Stärkung der damals maßgebenden außenpolitischen Richtlinien. Ferner hat Reichspräsident Ebert am 14. Juni 1920 dem Staatsminister Heintze den Auftrag zur Bildung einer großen Koalition, am 24. November 1923 Kardorff den Auftrag zur Bildung einer bürgerlichen Koalition und darauf Albert den Auftrag zur Bildung einer parteimäßig nicht gebundenen Regierung und endlich Dr. Marx den Auftrag zur Bildung einer Regierung der Mitte erteilt. Im Dezember 1925 teilte der Reichspräsident von Hindenburg dem Minister Koch den Auftrag zur Bildung der Großen Koalition. Am 15. Mai 1926 bereit hatte der Reichspräsident an den jetzigen Reichskanzler Dr. Marx einen Brief gerichtet, in dem er den Wunsch aussprach, daß das Kabinett nach dem Ausscheiden von Luther unter neuer Führung beibehalten bleiben soll.

Die Berliner Presse zur neuen Lage.

* **Berlin**, 21. Jan. **(Funkspruch.)** Die neue Lage in der Regierungsbildung, die durch den Brief des Reichspräsidenten an den Reichskanzler Dr. Marx geschaffen worden ist, wird von den Morgenblättern eingehend erörtert. Den Ausgangspunkt bildet der gestrige Beschluß der Zentrumsfraktion.

Die „Germania" weist darauf hin, daß der Brief des Reichspräsidenten die Lage des Zentrums sehr erschwert habe und **betont, daß der gestrige Beschluß der Zentrumsfraktion nicht so** aufzufassen sei, als ob die Fraktion bereit wäre, sich zu beteiligen, sondern lediglich als Ausdruck der Bereitwilligkeit, nicht die Führung von Verhandlungen zur endgültigen Klärung der Lage abzulehnen. Aus dem Echo, das die angekündigten Richtlinien des Zentrums finden werden, werde sich der weitere Verlauf der Dinge ergeben.

Die „Tägliche Rundschau" stellt fest, daß sich trotz heftiger Opposition innerhalb der Zentrumsfraktion die Meinung durchgesetzt habe, daß die Zentrumsfraktion doch an die Aufgabe herantreten müsse, die man an Dr. Marx gestellt habe. Es werde aber jetzt sehr viel davon abhängen, wie die Deutschnationalen sich zu den Beschlüssen des Zentrums stellten. Wenn die Haltung gegenüber Dr. Curtius auch in den Verhandlungen mit dem Zentrum gewahrt werde, so werde man sich von dem Versuch, einen Erfolg versprechen können.

Der „Lokalanzeiger" sagt, an der Fassung des Minimalprogramms des Zentrums werde man ersehen können, ob tatsächlich der Wille, den Staatsnotwendigkeiten Rechnung zu tragen, über die bisherige Linkseinstellung des Zentrums gesiegt habe. Nach allem Bisherigen, werde man es als das Wahrscheinlichere ansprechen dürfen, daß das Minimalprogramm des Zentrums eine Fassung erhalte, die allein auf das sachliche gehe und die nicht unter dem Scheine der Verhandlungsbereitschaft tatsächlich eine Zerstörung der Verhandlungsmöglichkeiten bedeute.

Die „Deutsche Tageszeitung" glaubt nicht, daß es tatsächlich gelingen werde, die Koalition zu bilden, die der Reichspräsident in seinem Briefe von dem Kanzler und von den Parteien wünsche. Aber wegen der ausgesprochenen Neigung Dr. Marx für die Linke, bedeute die Kanzlerschaft des Herrn Dr. Marx für die Deutschnationalen ein Moment, das sie zur sorgfältigen Prüfung aller Uebereinkünfte zwischen den Parteien zwinge. Sollte wirklich ein ehrliches Zusammenarbeiten der bürgerlichen Kreise auf längere Sicht stattfinden, dann müßten auch für die Rechte Sicherheiten geboten sein, daß nicht persönliche Neigungen und Stimmungen eine solche Zusammenarbeit gefährdeten.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" glaubt, daß sich das Zentrum, an das sich der Ruf des Reichspräsidenten zunächst richte, dem eindringlichen Appell Hindenburgs keinesfalls versagen werde. Aber es sei begreiflich, daß man vor dem Zusammengehen mit einer Partei, die bisher in der Opposition stand, Klarheit über die wichtigsten Punkte der Außen- und Innenpolitik schaffen wolle.

Das „Berliner Tageblatt" sagt, es sei falsch, daß der Versuch zur Schaffung einer nur auf die mittleren Parteien gestützten Regierung gescheitert sei und meint, es sei ein gefährlicher Weg, auf den das Zentrum jetzt gezwungen werden solle. Man könne auf die Antwort der Deutschnationalen auf die Richtlinien des Zentrums gespannt sein.

Der „Börsenkurier" meint, das Zentrum sei in eine Gewissensnot gedrängt und in eine nicht nur taktisch sehr schwierige Lage; es bleibe ihm zunächst kaum etwas anderes übrig, als Dr. Marx die Ausführung seines neuen Auftrags versuchen zu lassen und zwar in der Weise, daß die Partei den Eintritt in die Bürgerregierung nicht vorweg ablehne, ihn jedoch unter Bedingungen stelle, die den Deutschnationalen eine klare Entscheidung abfordere. Sei sie unzulänglich, dann stehe die Deutsche Volkspartei hinter einem Zwang, der ihr nicht einmal unerwünscht sein sollte: Der Weg zur Mitte, der von Links unterstützten Mitte, würde ihr trotz allem noch einmal geöffnet sein.

England und die deutsche Krise.

v.D. London, 21. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Trotzdem man in hiesigen Kreisen die Entwicklung der Krise in Deutschland selbstverständlich mit dem größten Interesse betrachtet, ohne sich jedoch nach der einen oder anderen Seite ernste Sorgen zu machen, halten sich die Zeitungen mit ihren Urteilen sehr zurück und vermeiden, sich besonders an leitender Stelle auszusprechen. Man behauptet ja in England immer mit besonderem Stolz, man mische sich nicht in fremde Angelegenheiten und tut es daher nur, wenn es Vorteile bringen könnte. Der „Daily Chronicle" ist daher heute das einzige Blatt, welches in einem langen fettgedruckten Telegramm aus Berlin ein großes Jammergeschrei anstimmt, nicht nur die Republik sei in Gefahr, sondern auch die Reaktion würde an das Ruder kommen. Deutschland stehe am Rande des Abgrundes, und die Lage sei für ganz Europa von der größten Gefahr. Der Korrespondent der „Times", welcher die „Gefahr für Europa" noch nicht in ihrem ganzen Umfang bereit, ist der Ansicht, daß Dr. Marx auch auf diesem neuen Wege allerlei Schwierigkeiten begegnen werde, daß dieselben **allerdings nicht als unüberwindlich zu betrachten seien.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Der Abzug der J. M. K. K.

Von

* * *

Mit dem Ende dieses Monats verläßt die Interalliierte Militär-Kontrollkommission Deutschland. Sie verdankt ihre Entstehung dem Versailler Vertrage, der den Siegerstaaten das Recht gab, die in dem Vertrage verlangte Entwaffnung Deutschlands zu überprüfen — — zweifellos eine zeitlich und sachlich engbefristete Aufgabe. Die J.M.K.K. hat sich damit nicht begnügt, sondern durch politische Druckmittel erzwungen, daß sie die Kontrolle nochmals wiederholen durfte. Daß ihr Verlangen nicht begründet war, zeigt die Gegenüberstellung folgender Zahlenreihen.

und zerstört wurden:	bis Herbst 1923	Abgeliefert 1924—1926
Geschütze und Rohre	54 887	10
Minenwerfer und Rohre	28 469	—
Lafetten (einschl. Minenwerferlafetten)	28 008	—
Geladene Artilleriegeschosse und Minen	rund 38 750 000	—
Ungeladene Artilleriegeschosse, leere Minen, leere Handgranaten	332 500 To.	—
Pulver	37 600 To.	—
Scharfe Zünder	59 300 000	—
Leere Kartuschen- und Patronenhülsen	22 000 To.	—
Handschußwaffen	fast 6 000 000	14 300
Handwaffenmunition	rund 472 200 000	1 000 000
Scharfe Hand-, Gewehr- u. Wurfgranat.	16 550 000	—
Maschinengewehre	105 500	58
Munitionsleeren	79 500	—
Flugzeuge	14 014	—
Flugzeugmotoren	27 757	—
M.G.-Schlitten	—	180
M.G.- und Gewehrläufe	—	9 437
M.-G.-Schlösser und Reserveteile	—	158
Fahrbare Werkstätten (Waffenmeistereien)	—	21
Flakgeschützwagen	—	12
Protzen für schwere und leichte Artillerie	—	11
Stahlhelme	—	64 000
Gasmasken	—	174 000
Maschinen der ehemaligen Kriegsindustrie	—	2 500

Dabei sind die 1924 bis 1926 zerstörten Waffen nicht etwa, von verschwindenden Ausnahmen abgesehen, in geheimen Verstecken aufgespürt, sondern im Verhandlungswege Deutschland abgepreßt und von Amtswegen abgegeben. Der Versailler Vertrag ist auslegungsfähig und die französische Auslegung war stets so weitgehend wie möglich. Die deutsche Regierung mußte sich gegen solche über Wortlaut und Sinn des Vertrages herausgehenden Forderungen zur Wehr setzen, um die militärischen, aber noch viel mehr die wirtschaftlichen Interessen des Reiches zu schützen. Für die deutsche äußere Politik bedeutete die Tätigkeit der J. M. K. K. eine kaum tragbare Belastung. Die französische Propaganda verstand es, der Welt zu suggerieren, den Meinungsverschiedenheiten zwischen der deutschen Regierung und der J. M. K. K. lägen Verfehlungen Deutschlands zugrunde, die durch „Sanktionen" gesühnt werden müßten. Auf solche Verfehlungen gründeten die Kriegsgegner Deutschlands auch die Weigerung, Köln und die nördliche Rheinlandzone zum vertragsmäßigen Termine zu räumen. Die Welt erwartete damals ungeheure Enthüllungen über geheime deutsche Rüstungen und staunt nicht wenig, als die Denkschrift der Botschafterkonferenz erschien, die zwar viele Seiten umfaßte, aber nur Kleinigkeiten enthielt; die die Zahl der Platzpatronen und Sättel beanstandete und ähnliche Nichtigkeiten.

Mit ganz besonderer Hartnäckigkeit hat die J. M. K. K. auch die Schutzpolizei bekämpft und erst in ihren letzten Lebenstagen ist man darüber ins reine gekommen. Sehr empfindlich waren auch die Eingriffe, die sich der deutsche Gewerbefleiß gefallen lassen mußte; nicht aus militärischen Gründen, sondern aus Gründen des Wettbewerbs suchen die Kriegsverbündeten die Liste der Gegenstände, die über die deutschen Grenzen nicht ausgeführt werden dürfen, zu vergrößern.

Von einschneidender Wichtigkeit auf militärischem Gebiet war die Beschränkung der Befugnisse des Chefs der Heeresleitung, der selbständiger Befehlsgewalt entkleidet werden mußte und heute lediglich Staatssekretär des Reichswehrministers ist. Die Zerstörung der Geschützausrüstung der uns belassenen Ostfestungen setzt ihren Wert fast bis zum Nullpunkt herab. Um möglichst lange in Deutschland bleiben zu können, suchte das J. M. K. K. immer solche Forderungen aufzustellen, die eigentlich unerfüllbar waren. Langwierige Verhandlungen waren jedesmal nötig, um einen für beide Teile vertretbaren Ausweg zu finden. Die Wirksamkeit der J. M. K. K. hatte eine korrumpierende Wirkung. Einmal brachte das umfangreiche Spionagesystem, das über Deutschland gezogen wurde, viele Leute ins Unglück. Die Not der Zeit machte die Möglichkeit, rasch große Summen zu verdienen, um so verlockender. Die Zahl der Landesverratsfälle ist dank der Tätigkeit der J. M. K. K. ungeheuer gestiegen. Aber nicht nur aus Geldgier, sondern aus politischen Gründen wurden unseren Kriegsgegnern über vermutete Rüstungen, die anscheinend oder wirklich gegen den Versailler Vertrag verstießen, Mitteilungen gemacht oder solche Dinge öffentlich behandelt. Daß nicht zu vermeiden war und ist, in Zeiten höchster Gefahr die Bestimmungen des Versailler Vertrages, wie sie von mancher Seite aufgefaßt werden, zu überschreiten, hat der ehemalige Reichskanzler Wirth kürzlich im Reichstage überzeugend auseinandergesetzt. Jedenfalls war es nicht Sache des Einzelnen, der deutschen Regierung gegenüber festzustellen, was legal und „illegal" war. Denn Schiedsrichter wurde durch solche öffentliche Auseinandersetzung die J. M. K. K.

Die J. M. K. K. verschwindet jetzt. Niemand wird sie mit Bedauern scheiden sehen. Die Ueberwachungstätigkeit geht auf den Völkerbund über. Dieser kann Nachforschungen (Investigationen) nur auf Anzeige hin über Deutschland verhängen. Wir halten es für die Pflicht der deutschen Regierung, alles zu verhindern, was solche Anzeigen hervorrufen kann. Dazu gehört auch, daß Erörterungen über Rüstungsmaßnahmen verboten werden, wenn sie Investigationen herbeiführen können. Unerträglich wäre, wenn jeder Mißvergnügte durch aufgeregte Schreiberei eine derartige Gefahr heraufzubeschwören in der Lage wäre. Mögen die Verantwortlichen das Notwendige rasch und schnell veranlassen. Der Augenblick, wo die J. M. K. K. abzieht, ist der richtige.

„Belgas", die neue Währung in Belgien.

Die Belgische Nationalbank beginnt jetzt mit der Ausgabe neuer Banknoten, die auf die vor kurzem eingeführte Geldeinheit „Belgas" lauten. — Unser Bild zeigt eine 100-Belgas-Note, deren Wert 500 belgische Franks beträgt.

Statistik des englischen Generalstreiks.

— **London**, 21. Jan. Auf Grund der nunmehr vorliegenden statistischen Unterlagen ergibt sich, daß der englische Generalstreik, an dem insgesamt 1 580 000 Personen teilnahmen, zu einem Ausfall von 15 Millionen Arbeitstagen geführt hat. Das Ergebnis des siebenmonatigen Bergarbeiterstreiks ist der Verlust von nicht weniger als 146 992 000 Arbeitstagen. Im übrigen ergibt die Statistik, daß Großbritannien im Jahre 1926 der Zahl nach weniger industrielle Konflikte, d. h. Aussperrungen und Streiks aufzuweisen hatte, als in irgendeinem anderen Jahre der letzten vier Jahrzehnte, über die statistische Unterlagen zur Verfügung stehen. Die durch Arbeitsstreitigkeiten ausgefallene Arbeitszeit ist jedoch erheblich größer als in irgend einem anderen Jahre. Die Gesamtzahl der ausgefallenen Arbeitstage beläuft sich im Jahre 1926 auf 162 784 000 und die Zahl der davon betroffenen Personen beträgt 2 748 000, so daß auf den einzelnen Beteiligten ein Ausfall von 59 Arbeitstagen kommt. Aus der Statistik geht weiter hervor, daß etwa zwölf Millionen arbeitender Personen in England gegen Arbeitslosigkeit versichert sind; nicht versichert sind in der Hauptsache lediglich landwirtschaftliche Arbeiter und Dienstpersonal.

Konferenz des engl. Gewerkschaftskongresses.

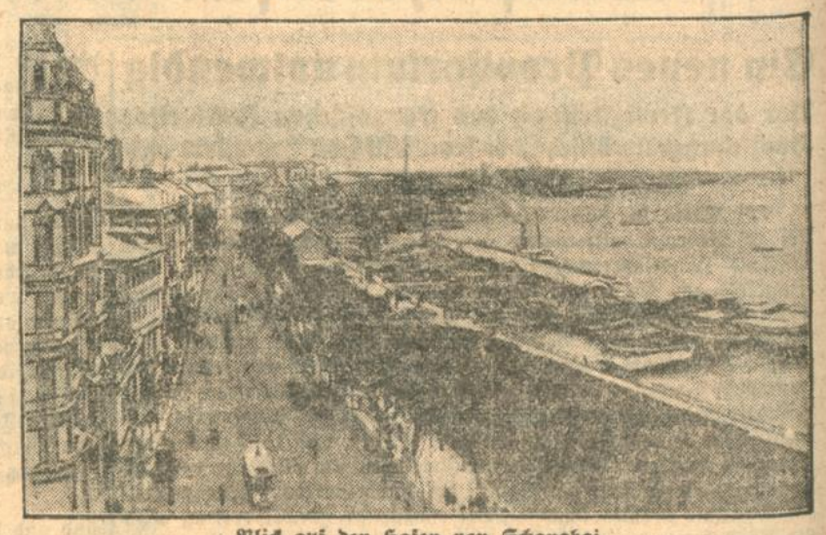
v.D. **London**, 20. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In London begann heute die Konferenz des Gewerkschaftskongresses, auf welcher der Bericht des Generalrates dieser Gewerkschaft über seine Haltung wegen des Generalstreikes beraten wird. Man nennt sie hier allgemein „das große Totenschaugericht", und es ist prophezeit worden, daß es lustig hergehen werde. Die Verhandlungen finden natürlich hinter verschlossenen Türen statt. Bisher wurde behauptet, daß alles ruhig gegangen sei. 1200 Delegierte waren erschienen, die über vier Millionen Arbeiter vertreten. Die Verlesung des Berichtes, welchen der Rat abgefaßt hat, nahm mehrere Stunden in Anspruch, und da er den Teilnehmern vorher zugänglich gemacht wurde, zeigte man kein besonderes Interesse. Die Delegierten verließen während des Vortrages in Scharen den Saal und unterhielten sich mit den Männern und Frauen der Heilsarmee, welche in demselben Hause eine Etage tiefer auch eine Konferenz abhielten. Der Bericht rechtfertigt die Haltung des Rates, welcher bekanntlich am 11. Mai beschloß, den Streik der Grubenarbeiter nicht weiter zu unterstützen.

Schreibmaschinendiktat durch Fernsprecher.

An der Schreibmaschine mit Mikrophon und Kopfhörer.

Die Oberpostdirektion Berlin hat jetzt eine überaus praktische Neuerung eingeführt. Man wird von allen Büros des Hauses durch Fernsprecher „in die Maschine" diktieren können. Die Verständigung erfolgt mittels Kopfhörer und Mikrophon.

England gibt Schanghai nicht auf.



Blick auf den Hafen von Schanghai.

In London fand eine Kabinettssitzung über die Lage in China statt, in der wichtige Beschlüsse gefaßt wurden. Vor allem wurde beschlossen, das englische Konzessionsgebiet in Schanghai nicht zu räumen und eine Wiederholung der Vorfälle von Hankau in Schanghai unter allen Umständen zu verhindern. Zum Schutze britischen Lebens und Eigentums sind in Schanghai umfangreiche Vorbeugungsmaßnahmen getroffen worden. Aus Malta ist ein starkes englisches Kriegsgeschwader nach China unterwegs.

Künstliches Silber?

Herstellungspreis nur 3 Kr. per Kilo. — Eine aufsehenerregende norwegische Erfindung.

A. H. Oslo, 18. Januar.

Aus dem etwa 40 Kilometer von Oslo entfernt im Oslofjord liegenden kleinen Badeorte Dröbäk kommt folgende aufsehenerregende Mitteilung:

In den vor einiger Zeit von dem Norwegisch-Amerikaner Elstad käuflich erworbenen Ellefabriken hat der genannte im Beisein erster Autoritäten innerhalb eines Zeitraumes von acht Stunden von den Fachleuten mitgebrachtes Blei in reines Silber verwandelt. Der Fabrikationsprozeß ist verhältnismäßig einfach, die Kosten derart gering, daß sich die gesamten Herstellungskosten für ein Kilo Silber nach der Methode Elstad nur auf 3 Kronen belaufen. In einem gewöhnlichen Schmelztiegel wird ein halbes Kilo Blei während etwa acht Stunden auf 800 Grad erhitzt und ständig bei dieser Temperatur gehalten. Während dieser Zeit wird eine Flüssigkeit, die das Geheimnis des Erfinders ist, nach und nach vorsichtig in das flüssige Blei geknetet. Nach der Abkühlung erhält man auf diese Weise eine kristallische Bleiverbindung, die hierauf in einem anderen Schmelztiegel bis zur Weißglut erhitzt wird. Nach Zusatz einer weiteren Säure und abermaliger Abkühlung erhält man bei dem Prozeß nahezu reines Silber, während der größte Teil des Bleies verdampft.

Wie verlautet, sind mehrere der größten Silberkonsumenten von Oslo an dem Unternehmen Elstads finanziell beteiligt. Die Fabrikation soll sofort im großen Stile aufgenommen werden und man rechnet damit, daß man bereits in kurzer Zeit 2 Tonnen Silber täglich wird herstellen können, wodurch der Silberpreis, der gegenwärtig etwa 80 Kronen per Kilo beträgt, ganz erheblich gedrückt werden dürfte. Obwohl in der Dröbäker Meldung ausdrücklich darauf hingewiesen wird, daß Herr Elstad bei seinem Prozesse Blei verwandt hat, das von anderen mitgebracht wurde und noch dazu von Autoritäten und dieses in reines Silber verwandelt hat, wird man gut tun, den aufsehenerregenden Mitteilungen solange skeptisch gegenüberzustehen, bis nähere Mitteilungen und ausreichende Proben dieses künstlichen Silbers vorliegen.

Ein schwedisches Serum gegen Scharlach.

Mit ausgezeichnetem Erfolg erprobt.

H. B. **Stockholm**, 18. Januar.

In der schwedischen Aerztegesellschaft berichteten Professor Jundell und Dr. Lönberg eingehend über die mit einem schwedischen Serum gegen den Scharlach gewonnenen Resultate. Das Serum, das sowohl in Stockholm, als auch in verschiedenen ausländischen Kliniken mit bestem Erfolge längere Zeit angewandt worden ist, hat sich danach als ein überaus wirkungsvolles Mittel gegen Scharlach erwiesen, selbst wenn es in nur kleinen Mengen von 10 ccm angewandt wird. Schon unmittelbar nach der Einspritzung tritt die Wirkung des Serums hervor, indem bereits nach wenigen Stunden die starken Vergiftungssymptome entweder ganz verschwinden oder doch bedeutend gelindert werden. Wenn auch die wissenschaftliche Prüfung noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden könne, so könne das Serum doch auf Grund der mit ihm bisher gewonnenen Resultate ohne Bedenken bestens empfohlen werden. Es könne vom Seruminstitut der schwedischen Medizinalverwaltung (Medicinalstyrelsens Serumförrad in Stockholm) bezogen werden.

Brand in den Lorenzwerken.

* **Berlin**, 21. Jan. (Funkspruch.) In der vergangenen Nacht brach in der Telephon- und Telegraphenfabrik von C. Lorenz A.-G. in Tempelhof ein Brand aus, durch den der Prüfraum für drahtlose Apparate und Maschinen zerstört wurde. Die Feuerwehr hatte längere Zeit zu tun, um eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhüten.

Ein vierzehnjähriger Defraudant.

Hamburg, 21. Jan. In Cuxhaven wurde ein 14jähriger Rechtsanwaltsbote aus Berlin festgenommen, der seinem Arbeitgeber 7000 Reichsmark unterschlagen hatte.

Schweres Autounglück an der Riviera.

TU. Paris, 21. Jan. Auf der Straße zwischen St. Carsier und Mandelieu an der französischen Riviera fuhr gestern ein Kraftwagen gegen einen Baum und überschlug sich. Von den Insassen wurden zwei getötet und drei verletzt.

Unfall eines englischen Marinemotorbootes.

TU. London, 21. Jan. Nach Meldungen aus Athen sank gestern vor dem Auslaufen der britischen Flotte aus der Phaleron-Bucht ein mit sechs Offizieren besetztes Motorboot. Ein Offizier ertrank, während die übrigen gerettet werden könnten.

Ernährungsgeld der Stadt Berlin.

Im Kampf gegen das Bettler-Unwesen, dem durch verschiedene private Organisatoinen schon seit längerer Zeit mit den verschiedensten Maßnahmen Einhalt geboten werden soll, hat sich die Stadt Berlin entschlossen, „Ernährungsgeld" zur Ausgabe zu bringen. Diese Geldscheine werden im Wohlfahrtsamt der Stadt Berlin an Private verkauft, die dann den Bettlern Abschnitte zu 5, 10 oder 25 Pfennigen an Stelle von Bargeld aushändigen. Die Inhaber dieser Abschnitte erhalten in den Volks- und Wohlfahrtsküchen Speisen und in Geschäften, die durch Aushang kenntlich gemacht sind, Lebensmittel nach Wahl. Tabak und Alkohol werden nicht verabreicht. Man hofft so, den wirklich Bedürftigen besser helfen zu können und andererseits zu verhüten, daß durch falsche Vorspiegelungen bares Geld in unrechte Hände kommt. Sollten die Gaben Heischenden mit dem „bargeldlosen Verkehr" nicht einverstanden sein und die Geldabschnitte nicht einlösen, oder vernichten, so ist der vom Spender bezahlte Betrag niemals verloren, da die Abrechnung des Wohlfahrtsamtes mit

den Ausgabestellen für Speise, Lebensmittel usw. auf Grund der vorgelegten Geldsorten erfolgt und der durch Nicht-Einlösung überschießende Betrag immer wieder für Wohlfahrtszwecke weitere Verwendung findet. Unser Bild zeigt einen Ernährungsgeldschein der Stadt Berlin im Nennbetrag von fünfzig Pfennig.

Kaiserin Charlotte von Mexiko.

Die Meldung vom Tode der Kaiserin Charlotte ist diesmal so präzis, daß man sie glauben muß. Denn Kaiserin Charlotte ist nicht zum ersten Male gestorben. Es ist, als ob es die Welt schon seit langem nicht hätte glauben können! Charlotte von Mexiko lebt! Die Kaiserin von Mexiko eine handelnde Person aus längst vergangener Geschichte, eine handelnde Person sogar eines Dramas, das der große Erfolg Franz Werfels geworden ist. Diese historische Erscheinung lebte noch immer! Schon mehrmals meldete der Telegraph ihren Tod — und im Gotha von 1926 konnte man es schwarz auf weiß lesen, daß Charlotte, Kaiserin von Mexiko, am 24. März 1924 gestorben sei. Sie war tot für die Welt, tot für die Geschichte, ihr mußte erst dichterisches Schaffen neues Leben einhauchen — und dennoch war sie körperlich noch anwesend. Es ist kaum zu fassen: erst jetzt ist sie gestorben.

Wir sagten, sie war körperlich noch anwesend. Doppelt trifft das zu, denn ihren Geist hat sie schon vor 60 Jahren verlassen. In völliger Umnachtung lebte sie, ein Schatten ihres früheren Ich, der, einer mechanisierten Traditon folgend, zwischen kostbaren Hoftoiletten umherwandelte und kaiserlichen Pomp um sich herum verlangte.

In dem Lebensweg dieser unglücklichen Kaiserin schuf das Geschick ein Musterbeispiel für die unerbittliche Konsequenz seines Waltens. Wenn je der Satz von der Hinfälligkeit irdischen Glücks auf jemanden zutraf, dann gilt das für diesen Fall. Und wenn die Verfechter jener Theorie, die das künftige Schicksal als Stiefbruder des Charakters in der Wiege des Menschen suchen will ein völlig schlagendes Beispiel brauchen, dann mögen sie auf Charlotte von Mexiko hinweisen. Die „Tragik" ihres Lebens ist nicht jene Verkettung widriger Umstände, die dem Menschen wider all sein Streben aus der gewollten Bahn schleudern. In ihr steckt nichts von dem Schicksal einer Kaiserin Eugenie, einer Königin von Neapel oder einer Kaiserin Zita, die schließlich und endlich doch willenlose Puppen in der Hand des Schicksals waren und sind. Ihr ehrgeiziges Streben, ihre Lebenslust, brachten sie vom kleinen belgischen Hof, wo sie 1840 als Tochter des ersten Belgierkönigs geboren worden war, auf den exotischen Kaiserthron. Maximilian von Oesterreich verkörperte in weitem Kreise der Habsburger Familie das Erbe Joseph des Zweiten; in ihm und seinem Bruder Franz Joseph kristallisierten sich die beiden Gegenpole des habsburgischen Geistes, das Kühl-Berechnende, Strebende in Franz Joseph, das fromm-romantische Wissenschaftlertum in Maximilian. Er holte sich die belgische Prinzessin auf Geheiß seines Bruders, dem die französischen Beziehungen der Prinzessin wertvoll erschienen und den die alte habsburgische Hausmachtpolitik nach den verlorenen Erblanden an der Schelde verwies. Diese widerstrebenden Charaktere ergänzten sich — wie das so häufig zum Staunen der Umwelt vorkommt — recht glücklich. Auf einem hohen Felsriff baute sich Maximilian, der Träumer sein Märchenschloß Miramare, und seine Gattin konnte hier den Prunk entfalten den sie im belgischen Vaterhause nicht gekannt hatte. Napoleon III. wußte, welche Verbündete er in ihr an der Seite Maximilians haben konnte. Diesen, das Marineoberhaupt einer Großmacht, den Bruder eines Kaisers als Werkzeug seiner Politik in die Hand zu bekommen — das war der Mühe wert. Napoleon wird gewußt haben, wie er die stille, schöne Prinzessin für seine Pläne gewinnen konnte. Der Anschlag gelang. Als eine mexikanische Deputation dem Erzherzog die Kaiserkrone anbot, bestimmte ihn die Kaiserin dazu, „Ja" zu sagen. Das Ziel ihres Strebens war erfüllt. Als dem weichen Manne beim Abschied von seinem Vaterlande und seinem Schloß die Tränen in die Augen traten, sagte sie mißbilligend: „Wie kann man über so etwas traurig sein?"

In diesem Augenblick schon war ihr Schicksal entschieden. Im Juli 1864 trat das Kaiserpaar die Ueberfahrt nach Mexiko an, im Juni 1867 knallten in Queretaro die Schüsse, die das Todesurteil an dem unglücklichen Mann vollstreckten.

Kaiserin Charlotte hat bis zum heutigen Tage nichts von dem tragischen Ende ihres Gatten von diesem Ausgang einer Tragödie, die sie mitgesponnen hatte, gewußt. Wohl ahnte sie schon ein Jahr nach ihrer Thronbesteigung, daß ihr ein vergängliches Glück beschieden sei. Im August 1866 kam sie incognito nach Paris, um das Blatt doch noch zu wenden. Napoleon aber hatte seine Politik in Mexiko liquidiert. Seine Interessen lagen jetzt anderswo, am Rheine. Vergebens pochte Charlotte auf seine Versprechungen: Napoleon ordnete den Rückzug der französischen Truppen an, unter deren Schutz Maximilian regierte. Charlotte reiste weiter, über Miramare nach Rom, um den Papst um Intervention zu bitten. Der heilige Vater sah keinen Ausweg. Das Gebäude, dessen Aufrichtung Charlotte ihr Leben geweiht hatte, stürzte zusammen. Im September des gleichen Jahres, gleich nach ihrer Unterredung mit dem Papst, brach der Wahnsinn bei ihr aus. Maximilian blieb auf seinem Posten, bis ihn die Häscher seines Gegners Juarez festnahmen . . .

Charlotte verlor das Gefühl für die Zeit. Maximilian harrte in ihren Augen immer noch auf ihre Nachricht, daß alles zum Guten gewendet sei, Napoleon saß immer noch in den Tuilerien und sie schrieb ihm lange, haßerfüllte Briefe. Sein Name durfte in ihrer Gegenwart nicht genannt werden. Von sich selbst sprach sie nur als von „man". Selbst das Gefühl für die eigene Persönlichkeit war ihr verloren gegangen. So hielt sie erst in Tervueren, dann in Bouchut ihren Hofstaat. Im Kriege zogen die deutschen Truppen an ihrem Schloß vorbei, an dessen Eingang man eine Tafel angebracht hatte: Dies ist der Wohnsitz der Schwägerin Kaiser Franz Josephs, unseres erlauchten Verbündeten. Wer unter den Soldaten hätte auch gewußt, wer die „Kaiserin Charlotte" ist? Sie war tot, und Schloß Bouchut war ihr Mausoleum.

Ein Fluch des Schicksals verbannte ihren gebrechlichen Körper zum Leben. Des Unheils, das sie angerichtet, letzte Konsequenz hat sie nie erfahren. Mit einer Hand breitete ihr Geschick gütig den Schleier vor ihre Augen, mit der anderen hielt es sie auf der Welt fest, die jeden Zusammenhang mit ihr verloren hatte. Eine grausige Tragödie . . .

Wiederaufnahme der Ausgrabungen in Herkulanum.

d. **Rom**, 21. Jan. Der schon längere Zeit in der Presse erörterte Plan, die Ausgrabungen in Herkulanum systematisch wieder aufzunehmen, schient jetzt einer Verwirklichung näher gebracht zu sein, nach dem sich Mussolini und der Unterrichtsminister Fedele persönlich für die Vorschläge des für die Ausgrabungen hochverdienten Professor Maiuri eingesetzt haben, von dem auch die Anregung der Ausgrabungen des Tiberius Palastes auf Capri ausgehen. Ein Besuch des Unterrichtsministers Fedele in Neapel in diesen Tagen wird hiermit in Verbindung gebracht. Bekanntlich ist Herkulanum gleichzeitig mit Pompeji verschüttet worden, nur daß auf Pompeji ein Aschenregen niederging, während sich über Herkulanum eine mit Bimstein gemischte Lava ergoß. Die Verschiedenheit dieser Art, man könnte sagen, des Begrabenwerdens dieser beiden Städte, hatte zunächst die Folge, daß in Pompeji vielfach „Raubbau" getrieben wurde, da den „Schatzgräbern" es leicht war, die Aschenschichten zu durchdringen, um auf die Schätze zu stoßen, die man zu finden hoffte; die erhärtete Lawa aber, die Herkulanum bedeckt, hat derartige Räubereien mit primitiven Mitteln verhindert. Außerdem hatten noch nachfolgende Ausbrüche des Vesuvs den vulkanischen Schuttboden über der alten Stadt um mehrere Meter erhöht. Die ersten Nachforschungen gehen auf den österreichischen General Fürst Elbeuf zurück, der 1719 durch einen Schacht bis zur verschütteten Stadt drang und auf das Theater stieß. Weitere Ausgrabungen wurden 1737 vom König Karl III. angeordnet und später von den Bourbonen fortgesetzt. Aber die technischen Mittel der damaligen Zeit waren ungeeignete die Erfahrungen des Ausgrabens noch sehr geringe, so daß man eigentlich von systematisch betriebenen Ausgrabungen nicht sprechen kann, mindestens nicht nach topographischen Gesichtspunkten. Die Ausbeute an Statuen, Gebrauchs- und Kunstgegenständen, Inschriften war aber erstaunlich reich. Sie sind fast alle im Museum in Neapel ausgestellt. In unserer Zeit hatte sich wieder ein Engländer für die Ausgrabungen interessiert, Professor Waldstein, der sogar eine Gesellschaft der europäischen Souveräne projektierte, um die Ausgrabungen in großem Stil vorzunehmen. Aber auch dieses Projekt ließ sich nicht realisieren. Die reichen Erfahrungen der Technik des Ausgrabens gerade in Pompeji werden den wissenschaftlich geleiteten Arbeiten, die jetzt vorbereitet werden, sehr zugute kommen. Professor Maiuri hält aber zunächst noch daran fest, die Ausgrabungen unterirdisch vorzunehmen, d. h. mit der Technik der Stollen vorzugehen, so daß man nach und nach eine unterirdische Stadt Herkulanum freilegen wird, mindestens auf den Flächen, die heute von den beiden Ortschaften Resina und Partici bedeckt sind. Eine ungeheuere schwierige Arbeit, die viel Zähigkeit erfordert, aber auch größte Aussicht auf Erfolg bietet.

Der Sturm auf die Zugspitze.

rt. **München**, 21. Januar.

Das Wort, daß die Berge in ihrer Einsamkeit am erhabensten seien, gilt nicht für Deutschlands höchsten Berg, die Zugspitze. Man wird jetzt bald von einem Zugspitzen-Streit, oder von einem Sturm auf die Zugspitze sprechen können. Täglich taucht ein neues Projekt für eine Zugspitzenbahn auf, in der Oeffentlichkeit werden erregte Debatten geführt, Pläne verworfen und gutgeheißen, politische Erörterungen mit dem Hinweis auf die Zugspitze begonnen — und staunend fragt sich der unbeteiligte Flachländer ebenso wie der Freund der Berge, der die Zugspitze nach wie vor zu Fuß ersteigt, was denn eigentlich los sei? . .

Der Kernpunkt des Uebels scheint nun zunächst darin zu liegen, daß die Zugspitze der höchste Berg Deutschlands ist. Wäre sie um einige Meter niederer, nur so hoch wie andere, nicht minder schöne Berge, so würde kein Hahn nach ihr krähen — sie bliebe weiterhin „erhaben in ihrer Einsamkeit". So aber, weil die Zugspitze nun einmal der höchste Berg ist, glaubt jeder, es sei „shoking", nicht gleich auf den höchsten Berg zu gehen. Wie steht Herr Mayer da, wenn er bloß auf einem niedrigeren Berg, Herr Müller aber auf der Zugspitze gewesen ist . . .? Punkt zwei des Uebels aber ist in der Tatsache zu suchen, daß Deutschlands höchster Berg nur zur Hälfte zu Deutschland gehört. Von der Spitze einen Schritt gen Süden — und man ist im schönen Land Tirol. Für die Tiroler und sonstigen Oesterreicher sollte der Berg freilich von geringerer Bedeutung sein, und für die wahren Bergsteiger ist er es auch. Denn Oesterreich hat schönere, höhere Berge, die sogar nur ihm allein gehören. Und bis vor kurzem haben die Oesterreicher auch gar keine Ansprüche auf Deutschlands höchsten Berg gemacht. Aber da tauchte vor einer Reihe von Jahren der Gedanke auf, die Zugspitze mit einer Bahn zu beglücken, wovon man sich einigen finanziellen Erfolg versprach. Man redete in Bayern viel und lang herum, aber getan wurde nichts. Drüben im Oesterreichischen aber erinnerte man sich daran, daß Deutschlands höchster Berg zur Hälfte den Tirolern gehöre, und daß man deshalb sehr wohl auch selbst eine Bahn auf die Zugspitze bauen könne. Und im Gegensatz zu den bayerischen Brüdern wurde weniger gesprochen und mehr getan, und kaum hatten sich die Bayern den Schlaf aus den Augen gerieben, führte eine — man muß schon sagen — vorbildliche Bahn auf die Zugspitze hinauf, und in die Taschen ihrer Aktionäre flossen reichliche Dividenden.

Man solle nun meinen, daß man bayrischerseits die Sache für erledigt hielt. Gewiß, es war nicht unbedingt schön von den Brüdern jenseits der Grenze, daß sie uns den höchsten Berg Deutschlands bahntechnisch vorwegnahmen, will heißen, daß sie den Strom der deutschen Touristen auf ihre eigene Mühle leiteten — denn die Oesterreicher haben ja ihre eigenen Berge — aber die Bahn war nun einmal da, man konnte sie nicht recht wieder abmontieren, man konnte auch keine politische Affäre daraus machen, man konnte höchstens um eine Erfahrung reicher sein und sich nach einem anderen Berg umsehen, wenn man durchaus eine Bahn bauen wollte.

Aber was geschieht? Tagtäglich taucht, wie gesagt, ein neues Projekt auf, und wenn die Regierung auch nicht alle bewilligt — man würde sonst vor lauter Bahnen keine Zugspitze mehr sehen — eine wird sie doch bewilligen. Und vor der Hand verbietet man den Oesterreichern, einen Tunnel nach der deutschen Seite der Spitze zu bauen . . .

Kirchturmpolitik könnte man das nennen, wenn die Zugspitze nicht höher wäre als ein Kirchturm.

Die Spukaffäre in München.

O. **München**, 21. Jan. Die ärztliche Untersuchung des Dienstmädchens, das den Geisterspuk in der Augustenstraße selbst verübt haben will, ergab, daß das Mädchen schwachsinnig ist und hysterische Züge aufweist. Die Annahme, daß daher ein Teil der merkwürdigen Vorfälle auf bewußte oder unterbewußte mediale Fähigkeiten zurückgeht, wird dadurch weiter gestärkt. Es erscheint fast ausgeschlossen, daß ein schwachsinniges Mädchen in der Lage sein soll, nicht nur die beiden Wohnungsinsassen, sondern auch die Kriminalpolizei derart raffiniert übers Ohr zu hauen. Wenn es so wäre, so wäre dies jedenfalls eine Erscheinung, die an Merkwürdigkeit alle „Geistererscheinungen" übertrifft.

Zusammenstoß zwischen Autoomnibus und Eisenbahn.

TU. **München**, 20. Jan. Heute fuhr ein mit neun Personen besetzter Autoomnibus der Bregenzer Verkehrsgesellschaft am Bahnübergang Lindau—Reuten in die geschlossene Schranke und stieß mit der Lokomotive eines vorüberfahrenden Güterzuges zusammen. Von den Insassen des Omnibusses wurde ein Gastwirt so schwer verletzt, daß ihm der Oberarm abgenommen wurde.

Gasexplosion in Sheffield.

T.U. **London**, 21. Januar. Bei einer Gasexplosion in Sheffield wurden vier Personen schwer verletzt. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich.

Unsichtbarmachung der Besatzung in Aachen.

O. **Aachen**, 21. Jan. Die seit 1918 auf dem Aachener Rathaus wehende belgische Flagge ist gestern eingezogen worden. Gleichzeitig wurde die belgische Platzkommandantur aus den Räumen des Aachener Verwaltungsgebäudes in der Krämerstraße und die belgische Wache im Aachener Rathaus aufgehoben. Als Grund zu diesen Maßnahmen wird auf Erkundigung im Rathaus mitgeteilt, daß sie sich auf Vereinbarungen über die Unsichtbarmachung der Besatzung stützen.

9000 Mann Besatzung in Koblenz.

TU. **Koblenz**, 21. Jan. Aus einem Verwaltungsbericht der Stadt geht hervor, daß gegenwärtig die Zahl der Besatzungstruppen in der Stadt 9000 Mann beträgt. Dazu kommt noch die interalliierte Rheinlandkommission. Rund 400 Privatquartiere sind in der Stadt beschlagnahmt. Von den öffentlichen Gebäuden sind das Oberpräsidium, der größte Teil des Regierungsgebäudes, die Diensträume der Strombauverwaltung, das Provinzialschulkollegium, das Konsistorium und ein Teil des städtischen Rathauses in Händen der Besatzung.

Das erhebende Gefühl der Freude nach einem schönen Theater- oder Konzert-Abend findet einen beglückenden Abschluss bei einem Glas funkelnden Weines in den neugeschaffenen Gesellschaftsräumen des Hotel-Germania

Samstag und Sonntag Abendkonzerte von 8 bis 11½
Samstag u. Sonntagnachm. von 4½—7 Teekonzerte mit Tanz

Umschau.

den 21. Januar 1927.

Hindenburg greift ein.

Nach der „Frankfurter Zeitung“ und nach dem „Badischen Beobachter“ von heute früh scheint gestern abend in der Fraktionssitzung des Zentrums die Meinung zum Ausdruck gekommen zu sein, „daß eine Option des Präsidenten für eine bestimmte Gruppe und die Aufstellung programmatischer Richtlinien an die Grenze streift, die verfassungsrechtlich dem Wirkungsbereich der obersten Stelle gezogen sind.“ Wenn man sich an die Buchstaben hält, so mag man vielleicht über diese Frage streiten. Die Artikel 53 und 54 der Reichsverfassung, die die Beziehungen von Reichspräsident, Reichskanzler, Reichsregierung und Reichstagsmehrheit behandeln, sind in ihrer lapidaren Kürze vielleicht verschiedenen Deutungen zugänglich. Wir möchten das eher als einen Vorteil denn als einen Nachteil ansehen. Wenn die politische und staatsrechtliche Entwicklung einer Nation allzu engherzig in Paragraphenschemen gepreßt wird, wenn „das Recht, das mit ans geboren“, immer wieder durch das geschriebene Recht verkürzt wird, wenn dadurch lebensnotwendige Entwicklungen gehemmt werden, so entsteht die Gefahr, daß die staatsrechtliche Entwicklung statt auf dem Wege allmählicher Reform sich in Eruptionen Luft macht. Wir haben bei den verschiedensten Anlässen unsere Auffassung dahin ausgesprochen, daß es nur zwei Möglichkeiten gibt, aus dem Zerrbild einer Demokratie, wie sie sich in unseren parlamentarischen Zuständen wiederspiegelt, herauszukommen: Entwicklung eines Zweigruppensystems oder Stärkung der Präsidialmacht in dem Sinne, daß Auswahl und Marschrichtung der Regierung mehr vom Reichspräsidenten als von der Reichstagsmehrheit bestimmt werden. Der Schritt, den der Reichspräsident durch seinen Brief an Marx und dessen Veröffentlichung getan hat, liegt in der Richtung beider Möglichkeiten. Wir begrüßen es, daß durch einen ersten Schritt ein Präzedenzfall geschaffen ist, der die bisherigen Schemen des parlamentarischen Regimes in ihrer Starrheit etwas lockert. Zunächst einmal bedeutet der Schritt des Reichspräsidenten den Versuch, das Zentrum etwas aus seiner Mittelstellung herauszuführen und zu einer klaren Entscheidung für die eine oder andere Seite zu bringen. Wir haben hier immer die Meinung vertreten, daß das Zentrum in seinem Wesen als kirchlich und autoritär gebundene Partei bei einer solchen Trennung der Gruppen zur politischen Rechten gehören müsse. Nun ist ja unverkennbar, daß dem Zentrum eine solche prinzipielle Entscheidung durch die gewerkschaftlich doktrinäre Einstellung seines linken Flügels erschwert wird. Aber die Probe auf das Exempel muß einmal gemacht werden, ob nicht eine Regierung der Rechten unter Umständen eine Wirtschaftspolitik treiben kann und wird, die im wirtschaftlichen und sozialen Effekt die Interessen der breiten arbeitenden und nichtbesitzenden Schichten des Volkes besser vertritt, als eine Politik, die mehr oder weniger mit Experimenten nach unerprobten marxistischen Rezepten und Doktrinen gemacht würde. Der Reichspräsident hat in seinen Richtlinien an Herrn Marx die besondere Notwendigkeit und Verpflichtung einer neuen Regierung unterstrichen, die berechtigten Interessen der breiten Arbeitermassen zu wahren. Das Mißtrauen wird zweifellos wach bleiben und findet seine Argumente in der Tatsache, daß zweifellos in allen bürgerlichen Parteien auch Kräfte am Werk sind, die unsozial, rein kapitalistisch und im unangenehmen Sinne des Wortes „bourgeois“ sind. Dennoch zweifeln wir nicht, daß in der Probe aufs Exempel sich schließlich doch herausstellen würde, daß die rein staatspolitischen, im höheren Sinne volkswirtschaftspolitischen und sozialen Kräfte sich in jeder Regierung, sei es eine solche der Rechten oder eine solche der Linken, durchsetzen würden und daß jeweils nur die Auffassungen über die rechten Wege zum gleichen Ziel sich unterscheiden würden. Es war vielleicht etwas unglücklich, wenn in dem Brief des Reichspräsidenten von „bürgerlichen“ Parteien die Rede ist und wenn damit anscheinend der Trennungsstrich im früheren Sinne zwischen sozialistischen und „bürgerlichen“ Parteien erneuert wird. Nach der ganzen Einstellung des Reichspräsidenten weiß man aber von vornherein, daß das nicht in seiner Absicht gelegen haben kann, daß sein Brief eben nur mit einem terminus technicus arbeitet, der eben nicht aus der politischen Terminologie herauszubringen ist. In Wirklichkeit plädiert der Reichspräsident nicht für eine bürgerliche gegen eine sozialistische Regierung, sondern für eine Mehrheitsregierung der Rechten gegenüber der Opposition der Linken. Sich darüber aufzuregen wäre kindisch, denn schließlich ist doch der Reichspräsident als Kandidat eines Rechtsblocks gegenüber einem Linksblock gewählt worden, und es ist schließlich nur selbstverständlich, daß er seine Auffassung über den Weg, der zum Besten des ganzen Volkes dienen soll, auch bei den ihm verfassungsrechtlich gegebenen Möglichkeiten in der Regierungsbildung zum Ausdruck bringt. Ganz abgesehen von solchen grundsätzlichen Erwägungen aber muß man doch auch immer wieder an den Ausgangspunkt der Krise zurückkehren. Es waren doch eben die Sozialdemokraten, die durch die Attacke Scheidemann und durch ihr Mißtrauensvotum gegen die Regierung der Mitte eine Zusammenarbeit mit der Mitte auf Grund stillschweigenden Einverständnisses unmöglich gemacht haben. Das Schwergewicht der ganzen Regierungsverhandlungen hätte also immer auf den Erweiterungsbemühungen nach rechts liegen müssen, nachdem die Brücke nach der andern Seite von der Linken selbst zerschlagen worden war. Der Reichspräsident hat nach dem ersten Zwischenspiel Marx nur die Dinge wieder in die ursprünglich gegebene Richtung gelenkt. Sein Schritt gibt Hoffnung auf eine Konsolidierung der parlamentarischen Verhältnisse auf längere Zeit. Er öffnet gleichzeitig den Aspekt auf eine staatsrechtliche Entwicklung, die wir nur begrüßen können.

Ein grundsätzlicher Prozeß.

Am 21. Januar beginnt vor dem Haager Schiedsgerichtshof ein Prozeß zwischen dem Deutschen Reich und der Reparationskommission, der wegen seines grundlegenden Charakters und seiner weittragenden Bedeutung die allergrößte Beachtung in der deutschen Oeffentlichkeit verdient. Die Reichsregierung hat nämlich der Reparationskommission gegenüber die Auffassung zum Ausdruck gebracht, daß aus den Dawesannuitäten, die Deutschland zur Deckung seiner Reparationsschulden jährlich aufzubringen hat, ein bestimmter Prozentsatz zur Deckung der notwendigen Entschädigungszahlungen für das von der Entente enteignete deutsche Privateigentum abgezweigt werden muß. Die Reparationskommission steht demgegenüber auf dem Standpunkt, daß nach dem Versailler Vertrag allein dem Deutschen Reich die Pflicht zur Schadloshaltung seiner geschädigten Staatsbürger obliege. Da bei dieser schroffen Gegensätzlichkeit der Meinungen ein Uebereinkommen nicht zu erzielen war, hat man sich entschlossen, den Spruch des Haager Schiedsgerichts anzurufen. Im einzelnen sind die Gründe, mit denen die Reparationskommission ihre Auffassung zu stützen sucht, der Oeffentlichkeit noch nicht bekannt. Es liegt aber nahe, daß sie sich bemühen wird, darzulegen, daß die Entschädigungspflicht des Reiches bereits durch die bekannten „Promillegesetze“ der Stabilisierungszeit erloschen sei. Wie wenig stichhaltig dieser Grund ist, davon könnten zweifellos am besten die deutschen Liquidationsgeschädigten selbst berichten. Sätze von 2 oder 5 Promille sind bei den Werten, um die es sich handelt — nach Angaben der Reichsregierung beträgt die Gesamtsumme ca. 9,2 Milliarden Mark —, praktisch bedeutungslos, zumal wenn noch eine bestimmte Höchstgrenze der Gesamtentschädigung festgesetzt worden ist. Damit lassen sich die großen Werte, die durch ein sinnloses Liquidationsverfahren während des Krieges und auch noch nachher vernichtet worden sind, niemals wieder aufbauen. Dem Reiche sind dadurch volkswirtschaftliche Aktiva entzogen worden, deren Erträgnisse jetzt in der wirkungsvollsten Weise zur Tilgung unserer Reparationslasten beitragen könnten, wenn sie nicht von der Entente zum allergrößten Teil sinnlos verschleudert worden wären. Hier scheint uns überhaupt einer der wesentlichsten Gründe für die starre Haltung der Reparationskommission zu liegen. Denn tatsächlich haben die liquidierenden Staaten von den Käufern des ehemals deutschen Privateigentums auch nicht annähernd den wirklichen Gegenwert der veräußerten Vermögen erhalten, während auf der anderen Seite Deutschland natürlich mit Recht sich bemüht, die volle Höhe der liquidierten Werte seinen geschädigten Staatsbürgern zu ersetzen. Es würde sich also ergeben, daß die Entente für die Verschleuderung des deutschen Privateigentums noch dadurch bestraft würde, daß sie weniger Reparationen erhält. Für ihren Standpunkt findet die Reichsregierung in dem Sachverständigengutachten, das dem Dawesabkommen vorausging, auch eine sehr starke Stütze. Das Gutachten betont nämlich den umfassenden Charakter der Dawes-Annuitäten und sagt ausdrücklich, daß die Jahreszahlungen auch alle möglichen Lasten Deutschlands einschließen sollen, die inneren wie die äußeren. Zu den inneren Lasten aber gehört vorzugsweise natürlich die Entschädigungspflicht gegenüber den Liquidationsgeschädigten, zumal die gesetzliche Regelung dieses Problems, die zuerst mitten in der Währungskatastrophe des Jahres 1923 begann, stets nur als provisorisch betrachtet worden ist. Im übrigen bestimmt der Versailler Vertrag selbst, daß das Reich seine Staatsbürger in vollem Umfange für die eingezogenen Vermögen schadlos zu halten habe. Der Ausgang des Prozesses ist natürlich noch vollkommen offen. Wir glauben aber doch, aus den Auffassungen, die sich allmählich wieder im internationalen Rechtsleben durchgesetzt haben, die Hoffnung ableiten zu können, daß sich das Gericht im Sinne Deutschlands entscheidet. Die bemerkenswerte Haltung der gesamten amerikanischen Oeffentlichkeit gegenüber der Freigabe der deutschen Vermögen, die grundsätzlich jetzt nirgend mehr in den Vereinigten Staaten angefochten wird, die tolerante Haltung anderer Staaten, wie Italiens und Portugals, sind ein Beweis dafür, daß der alte völkerrechtliche Grundsatz der Unantastbarkeit des Privateigentums allmählich wieder allgemeingültige Rechtsnorm wird. Das Haager Schiedsgericht wird nicht umhin können, diese Entwicklung, die ja eigentlich nur die Rückkehr zu einem alten völkerrechtlichen Prinzip bedeutet, gebührend in Rechnung zu stellen. Entscheidet sich das Gericht in diesem Sinne, dann macht es damit einen der folgenschwersten Verstöße gegen die Grundsätze des Völkerrechts wieder gut. Auch das wäre ein Stück praktischer Friedenspolitik, dessen kulturelle und politische Tragweite noch weit über die rein rechtliche Seite hinausgeht.

Churchill über seine italienischen Eindrücke.

TU. Rom, 21. Jan. Churchill machte gestern in der englischen Botschaft vor der Presse längere Ausführungen über die englisch-italienischen Beziehungen, die, wie er u. a. ausführte, seit Gründung des italienischen Staates niemals getrübt worden seien. Seine Verhandlungen mit Mussolini und Volpi hätten rein privaten Charakter getragen. Ueber die Persönlichkeit Mussolinis äußerte Churchill, daß man sich dem faszinierenden Eindruck seiner ruhigen und ausgeglichenen Persönlichkeit nicht entziehen könne. Man erfasse beim Verkehr mit ihm, daß sein ganzes Streben auf das dauernde Wohl des italienischen Volkes hinziele, wie er es auffasse. Aus den weiteren Aeußerungen Churchills geht hervor, daß er mit Volpi sehr eingehend über die italienische Finanzpolitik und die Arbeiterfürsorge gesprochen hat. Er habe sich überzeugt, daß die wirtschaftliche Lage der italienischen arbeitenden Bevölkerung sich von Monat zu Monat gebessert habe. Es sei töricht, zu behaupten, die italienische Regierung stehe nicht auf einer volkstümlichen Basis. Im Kampf gegen den Bolschewismus habe Italien der ganzen Welt das Beispiel gegeben und bewiesen, daß man umstürzlerische Pläne bekämpfen und dadurch die große Masse des Volkes zur loyaler Zusammenarbeit im Staate zusammenfassen und sie am Staat interessieren könne. Ueber die englische Außenpolitik erklärte Churchill, daß sie ein Zusammenarbeiten Englands, Frankreichs, Italien und Deutschlands zur Wiedergeburt Europas anstrebe.

Die ungarische Abrüstung.

Budapest, 21. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gegenüber der Belgrader Meldung, daß die Kleine Entente gegen die Aufhebung der Militärkontrolle über Ungarn Einspruch erheben werde, wird offiziell auf ungarischer Seite betont, daß Ungarn die militärischen Verpflichtungen aus den Abrüstungsklauseln des Friedensvertrags in einwandfreier Weise erfüllt habe. Es wären zunächst nur noch drei grundsätzliche Fragen zu beraten. Die interalliierte Militärkontrollkommission konnte sich von den bezüglichen Verfügungen der ungarischen Regierung überzeugen und hat deshalb hierüber befürwortend nach Paris Bericht erstattet. Die Regierung dementiert die Nachricht, als ob wegen der letzten weltpolitischen Ereignisse eine neue Konferenz der Kleinen Entente schon in der allernächsten Zeit stattfinde.

Ein Jochübergang.

Von

Iwan Bunin.

Es ist seit langem Nacht, ich schleppe mich aber immer noch durch das Gebirge, zu dem Joch, durch Wind, durch Kälte, Nebel, und hoffnungslos, aber ergeben folgt mir das nasse, müde Pferd und klappert mit den leeren Steigbügeln.

In der Dämmerung, bei der Rast am Fuße des Kiefernwaldes, hinter dem dieser nackte, öde Aufstieg beginnt, blickte ich in die unermeßliche Tiefe unter mir mit dem besonderen Gefühl von Stolz und Kraft, mit dem man immer aus größeren Höhen hinunterblickt. Man konnte noch Lichter in dem dunkelnden Tal weit unten am Ufer der schmalen Bucht unterscheiden, die sich in Windungen nach Osten zu ausbreitet und zu neblig-blauer Wand ansteigend die Hälfte des Himmels umarmte. In den Bergen begann schon die Nacht. Es dunkelte schnell, während ich mich dem Wald näherte — und die Berge immer finsterer und mächtiger vor mir aufwuchsen, und in die Gehänge zwischen ihnen in langen, schrägen Wolken dichter Nebel fiel, der durch den Sturm von oben getrieben wurde. Er riß sich in Fetzen von dem Plateau ab, das er in einer gigantischen, lockeren Masse umgab und schien durch seinen Fall die finstere Tiefe der Abgründe noch zu vergrößern. Er verschlang schon den Wald und rollte mir, zusammen mit dem dumpfen, tiefen und menschenfernen Rauschen der Kiefern, entgegen. Es wehte winterkalt, mit Schnee und Wind.. Die Nacht fiel, und ich ging lange unter den dunklen in Nebel klingenden Bogen eines Gebirgswaldes . . . .

„Bald bin ich auf dem Joch,“ sagte ich mir, „bald bin ich in der Stille, hinter den Bergen, in hellem, menschenfreundlichem Haus . . . .“

Aber eine halbe, eine ganze Stunde vergeht . . . Jede Minute scheint es mir, daß das Joch ein paar Schritte von mir sei, und doch will der nackte, steinige Aufstieg kein Ende nehmen. Der Kiefernwald ist schon lange hinter mir, unter mir geblieben. Schon lange hat das kleine, knorrige Knieholz aufgehört, und ich beginne müde zu werden und zu frieren. Ich erinnere mich an einige Gräber zwischen den Kiefern, nicht weit von dem Jochgipfel, in denen die von einem Wintersturm von den Bergen hinabgeschleuderten Holzhauer begraben sind. Ich fühle, auf welcher wilden und menschenleeren Höhe ich mich befinde, spüre, daß rings um mich nur Nebel und Abstürze sind und denke: Wie werde ich an den einsamen, steinernen Denkmälern vorbeigehen, wenn sie wie Menschengestalten aus dem Nebel hervortreten? Wird meine Kraft reichen, von den Gipfeln hinabzusteigen, wenn ich schon jetzt die Vorstellung von Zeit und Raum verliere?

Vor mir erhebt sich etwas schwarz zwischen dem rollenden Nebel . . . irgendwelche dunkle Hügel, die an schlafende Bären erinnern. Ich klettere über sie von Stein zu Stein. Das Pferd kann mir kaum folgen, gleitet jeden Augenblick ab und schlägt mit den Hufen geen die nassen Steine — und plötzlich merke ich, daß der Weg wieder langsam zu steigen beginnt! Da bleibe ich stehen, und Entsetzen erfaßt mich. Ich zittere vor Anstrengung und Müdigkeit, meine Kleidung ist von Schnee ganz durchnäßt, und der Wind weht durch sie. Soll ich rufen? Doch selbst die Hirten haben sich mit ihren Ziegen und Schafen in ihre vorsintflutlichen Hütten verkrochen. — Wer soll mich hören? Und mit Grauen blicke ich um mich:

„Mein Gott! Habe ich mich verirrt?“

Es ist spät. Dumpf und schläfrig rauscht der Wald in der Ferne. Die Nacht wird immer geheimnisvoller, und ich fühle es, obgleich ich weder Zeit noch Ort weiß. Jetzt ist der letzte Lichtschein in den tiefen Tälern erloschen, und der greise Nebel herrscht über ihnen. Seine Stunde ist gekommen, die lange Stunde, in der es scheint, daß alles auf Erden ausgestorben ist, und niemals wieder der Morgen beginnt, sondern die Nebel immer nur wachsen und die in mitternächtiger Wacht großartigen Berge umwickeln, die Wälder auf den Bergen rauschen und die Schneeflocken auf dem öden Joch sich immer dichter drehen werden.

Ich wende mich dem Pferde zu, dem einzigen, lebenden Wesen, das bei mir geblieben ist! Aber das Pferd blickt nicht auf mich. Naß, durchfroren steht es ergeben mit gesenktem Kopf und zurückgelegten Ohren da, mit dem hohen, ungeschickten Sattel auf dem Rücken. Und ich ziehe es weiter am Zügel, biete Nebel, Schnee und Wind wieder die Stirn. Wenn ich meine Umgebung unterscheiden will, so sehe ich nur eine weiße, rollende Dichte, die durch Schneegestöber die Augen blendet. Wenn ich horche, so höre ich nur das Pfeifen des Windes in den Ohren und das eintönige Klappern hinter dem Rücken, das Klappern der Bügel, die aneinanderschlagen . . . .

Aber sonderbar. Meine Verzweiflung beginnt mich zu stärken! Ich schreite immer wagemutiger vorwärts, und der bittere Vorwurf gegen irgend jemand für alles, was ich ertrage, stachelt mich an. Er geht schon in die finstere und hartnäckige Ergebenheit über gegen alles, was erlitten werden muß . . .

Endlich der Jochgipfel . . . Doch mir ist schon alles gleich. Ich schreite über die flache, glatte Steppe. Der Wind treibt den Nebel in langen Zotteln und wirft mich beinahe um, aber ich beachte ihn nicht. Schon allein an dem Pfeifen des Windes und an dem Nebel merkt man, wie sehr die späte Nacht die Berge beherrscht. Schon längst schlafen die kleinen Menschen in ihren kleinen Häusern in den Tälern. Aber ich beeile mich nicht. Ich schreite mit zusammengepreßten Zähnen und murmle dem Pferd zu:

„Geh, geh. Wir wollen uns weiter schleppen, bis wir fallen!“

Wieviele solcher schweren und einsamen Jochübergänge hatte ich schon in meinem Leben! Wie die Nacht, umgaben mich Bitternisse, Leiden, Krankheiten, Verrat der Geliebten und schwere Beleidigungen der Freunde — und die Stunde der Trennung von allen, mit denen ich mich verwandt fühlte, kam. Und mit zusammengebissenen Zähnen nahm ich wieder meinen Wanderstab in die Hand. Die Aufstiege zu dem neuen Glück waren hoch und schwer, Nacht, Nebel und Sturm trafen mich auf der Höhe, schauerliche Einsamkeit umfaßte mich auf dem Joch . . . . Aber — wir gehen, gehen!

Ich stolpere und schleppe mich wie im Traum weiter. Es dauert lange bis zum Morgen. Ich werde die ganze Nacht hindurch zu den Tälern hinabsteigen müssen und vielleicht nur beim Morgengrauen wird es mir gelingen, irgendwo wie in einen Todesschlaf zu fallen, mich zusammenzurollen und nur eins zu fühlen — die Süße der Wärme nach der Kälte.

Der Tag wird mich wieder durch Menschen und Sonne erfreuen, und wieder für lange belügen . . . . Wo werde ich fallen und für immer zwischen Nacht und Sturm auf nackten, seit Ewigkeit öden Bergen bleiben?

Theaternachrichten. Helen Sigrid Rothermel, als sehr begabte Sängerin in ihrer Heimatstadt Karlsruhe geschätzt, wurde unter günstigen Bedingungen auf drei Jahre an das Opernhaus Frankfurt a. M. verpflichtet.

Der Troubadour.

Neu einstudiert.

Da es nicht möglich war, die beliebte Spieloper „Zar und Zimmermann“ von Albert Lortzing zur angesetzten Zeit in einer musikalischen Neueinstudierung herauszubringen, schob die Intendanz unseres Landestheaters den „Troubadour“ von Giuseppe Verdi vor. Diese romantische Oper gehört ebenfalls zum eisernen Bestande des Repertoires, und hat immer einen vollen Erfolg nach sich gezogen, selbst wenn sie nur auf eine mittlere künstlerische Höhe hinaufgespielt werden konnte. Wir sind nun hier in der glücklichen Lage, die Hauptpartien mit unseren hervorragenden Künstlern besetzen zu können. Ihr einmütiges Zusammenwirken, ihr glückliches Bemühen, künstlerisch sich ganz zu entfalten, empfand man gleich bei den ersten Szenen.

Der Abend wurde neben der Aufführung des „Barbier von Sevilla“ von Rossini zum stärksten Publikumserfolg dieser Spielzeit. Ende des dritten Aktes erreichten die Beifallsbezeugungen ihren Höhepunkt. Und sie ruhten erst, als sich Robert Burg bereit fand, die berühmte Stretta „Lodern zum Himmel sah ich die Flammen“ zu wiederholen. Er gab dem Kriegshauptmann Manrico, dieser Paderolle aller Tenöre, den Glanz und die Leichtigkeit seiner wundervoll durchgebildeten Stimme. Die Wärme, die vornehme Art des Vortrages, die Musikalität ließen ihn zu einem der beliebtesten Mitglieder unserer Oper werden. Man darf aufrichtig bedauern, daß dieser Künstler sich unter der auffallend großen Zahl von bewährten Kräften befindet, die mit Ende dieser Spielzeit aus dem Verbande unseres Landestheaters ausscheiden. Den Grafen Luna darf Kamersänger Rudolf Weyrauch zu seinen besten Partien zählen. In Lage und im Ausdruck kommt sie seiner Stimme sehr entgegen. Von einem lebhaften Temperament geleitet, steigert er sich gern in jugendliches Feuer hinein und sollte in solchen Szenen noch gewandter vom Pult her gestützt werden. Kammersängerin Marie von Ernst hatte wegen Erkältung um Nachsicht bitten lassen; sie führte trotzdem die Leonore in hervorragender Weise durch. Im Gesanglichen (wie immer) eine gleichmäßige Durchformung, beachtete man auch ihr Einfühlungsvermögen in diese Gestalt. Dadurch wuchsen das „Miserere“ und die Sterbeszene zu starken innerlichen Wirkungen auf. Die Gesänge der Zigeunerin Azucena hob die gewandte Magda Strack auf eine gute Höhe hinauf. Sicher und ausdrucksvoll gab Adolf Vogel den Waffenträger des Grafen Luna. In den weiteren, kleineren Rollen fügten sich trefflich ein Emmy Seiberlich, Hans Siegfried, Joseph Grötzinger und Hermann Lindemann. Die Chöre erfreuten durch technische Sicherheit und Tonschönheit.

Dem Verlauf dieser Neueinstudierung sah man deshalb mit besonderem Interesse entgegen, weil zwei junge, aufstrebende Künstler hier erstmals Gelegenheit hatten, Talent und künstlerische Qualitäten in einer großen Oper zu entfalten. Sie haben es ohne Zweifel an gewissenhafter Vorarbeit, an ernster Kunstauffassung nicht fehlen lassen. Regisseur Hans Lebert hatte die Bühnenbilder da und dort nicht unvorteilhaft verändert. Im Ganzen hielt er sich an den hier bekannten Darstellungsstil und suchte ihn natürlich und lebendig zu gestalten. Seine Chor-Regie zeigte Bewegung. Den Klang unseres Orchesters hatte Kapellmeister Alfons Rischner, der an diesem Abend äußerlich sehr unruhig dirigierte, geschmackvoll gedämpft, so daß die Stimmen frei darüber hinziehen konnten. Er hielt Solisten, Chor und Orchester in sicherer Hand. In der Federung des Rhythmischen, in der lebendigen, durch den Schlag des Herzens gebotenen Ausgestaltung der melodischen Linien hat er noch einige Mühe.

Ha.

von Ludwig Neumann.

Wer von Abessinien, der letzten großen Despotie, nur das weiß, was er gelernt hat, der weiß recht wenig. Dunkel erinnert man sich jener Stelle im Homer, da im Rate der Götter nach Poseidon gefragt und erzählt wird, daß er in der Ferne bei seinen geliebten Aethiopiern weile. Wenn wir von dem so seltsam lautlosen Abklingen der letzten italienischen Aktion im Somaliland und dem Tierfangfilm des Dr. Lutz Heck absehen, ist das auch so ziemlich alles, was in jüngster Zeit allgemein über dieses interessante Land bekannt geworden ist. Und doch bietet es so viel des Staunenswerten.

Zwar wird man sich noch allenfalls denken können, daß Abessinien reichlich doppelt so groß ist wie Deutschland, denn solche Maße sind ja in „jener Gegend" üblich. Wer aber weiß wohl, daß dieses Land ein stehendes Heer von etwa 200 000, mit guten Gewehren bewaffneten, tüchtigen Soldaten besitzt, und daß der Negus Negusti Taffari durch das Signal der großen Trommel ein Heer von etwa 4½ Millionen Menschen auf die Beine bringen kann? Hiervon sind etwa 1½ Millionen abessinische Krieger, die mit modernen Gewehren ausgestattet sind, ebensoviele primitiv bewaffnete Hilfsvölker und der Rest der Troß, der aus Weibern und männlichen Kriegshelfern von 12 bis 65 Jahren besteht.

Abessinischer Kriegstrommler — Theodoros II. — Kaffee-Transport.

Von den 10 bis 12 Millionen Einwohnern Abessiniens sind etwa 70 Prozent eigentliche Abessinier oder Amharer. Sie sind semitischen Ursprungs mit hamitischem Einschlag im Süden — ein ausgesprochenes Kriegsvolk, das das Land beherrscht und seine stolze Freiheit, dank der grandiosen alpinischen Felsenformation seiner Heimat, bisher erfolgreich verteidigen konnte. Hunderttausende von Mönchen, die unter Leitung der Abunas (Bischöfe) das abessinische Christentum hegen, verhindern nicht, daß das Soldatenhandwerk als einziger ehrenvoller Beruf gilt, und daß das Heer samt Weibern und Kindern wie eine Landplage in den Gebieten haust, die es bei der Kriegsführung durchzieht und nur als eine Wüste verläßt.

200 Festtage im Jahre feiern die Abessinier und essen dabei viel rohes, stark gepfeffertes Fleisch! Wegen dieser Faulheit und dieser Völlerei strafte sie der Himmel mit der stark verbreiteten Bandwurmplage. Aber die gütigere Natur milderte die Strafe und ließ den Kussobaum wachsen, dessen getrocknete Blüten (Flores Koso) einen gallenbitteren Tee ergeben, durch den die Bandwürmer getötet werden können.

In der südwestlichen Landschaft Kaffa des Königreiches Schoak wächst in überaus reichem Maße auf wilden Sträuchern „coffea Arabica", die Kaffebohne, so genannt nach ihrer Heimat. Und wenn wir alle Morgen unseren guten Kaffee trinken, denken wir gewiß nicht daran, daß er seinen Namen diesem Ursprung verdankt. Der nicht sehr hochwertige Kaffee, der sich durch den weiten Trägertransport aus diesem nur den Gallanegern ertragbaren Klima erheblich verteuert, spielt heute keine Rolle mehr auf dem Weltmarkt. Ebensowenig die Schätze Abessiniens an Gold und Elfenbein, für die es früher eine außerordentliche Bedeutung als Stapelplatz besessen hat. Schuld ist daran der Mangel an Ausnutzungsmöglichkeiten, was auch für die reichen Erz- und Steinkohlenvorkommen des Landes zutrifft. Es fehlt dem Abessinier wohl auch der Handelsintellekt, hauptsächlich aber erkannten die großen Männer des Landes die riesige Gefahr, die in der Ausbeutung dieser Bodenwerte durch fremde Mächte liegt.

Die Einwirkung der europäischen Zivilisation erkennt man beispielsweise in der Einrichtung, daß Postbeamte als Abzeichen Lackhalbschuhe und Chapeaux claques tragen. Ferner daran, daß man noch heute bei größeren Beträgen nach Maria Theresia-Talern rechnet, die in der Londoner oder Triester Münze geprägt werden und nicht zu blank, aber noch so gut erhalten sein müssen, daß die Perlen der Agraffe, die das Kleid der Kaiserin zusammenhält, kenntlich sind. Bei kleineren Summen gilt die Salzstange. Nicht etwa jene, die in Europa zum Bier genossen wird, sondern kleine Barren, 20:5:5 Ztm., aus richtigem Salzkristall, deren jeder einem geringen Pfennigwert entspricht.

Um solche Münze verkaufte noch Mitte des vorigen Jahrhunderts eine arme, unter den oft sehr schönen hellhäutigen und mitunter blauäugigen Abessinierinnen ihren Tee gegen den Bandwurm. Als ihr kleiner Junge schon laufen und Schild und Speer tragen konnte, lief er zu einem Soldaten und wurde sein Knappe. Das ist dort so üblich. Als er König geworden war, führte er mit den anderen Königen Krieg. Auch das ist dort so üblich. Er besiegte sie, wurde König der Könige, amharisch Negus Negusti, und bedeutet Kaiser von Abessinien. Als solcher hieß er Menelik II. und leitete seinen Stammbaum vom König Salomo und der Königin von Saba her. Dieser Mann vernichtete eine moderne europäische Armee, sprach und schrieb die großen Weltsprachen und erhielt Freundschaftsbriefe aller großen Staatsoberhäupter, einschließlich der Königin von England und Wilhelm II.

Mancher dachte über ihn wohl so wie jener Franzose, der ihn mit einem buntverzierten Thron aus Pappe beschenken wollte, in dessen Unterbau eine Spieldose den neuesten Pariser Schlager anstimmte, wenn man sich darauf setzte, oder wie jener Engländer, der ihm eine uralte Schiffsdonnerbüchse mitbrachte und eifrig als „Bumbum" erläuterte. Menelik hörte ihn lächelnd an, dankte ihm freundlich, daß er an ein Spielzeug für seine Enkel gedacht habe, übergab diesen sogleich das Mitbringsel und führte den staunenden Gast leutselig in sein Arsenal der modernsten Schnellfeuerkanonen, Maschinengewehre und Gebirgsgeschütze, unter denen sich auch die den Italienern 1896 bei Ador abgenommenen befanden.

Dieser Kaiser litt natürlich auch an der Krankheit seines Volkes, dem Bandwurm. Da ihm aber der Tee, mit dem noch seine Mutter gehöckert hatte, zu bitter schmeckte, so verfiel er auf den genialen Gedanken, es mit dem wohlschmeckenden Honig aus den Blüten des Kussobaumes zu versuchen. Und siehe da! Der Honig enthielt dieselben Heilstoffe wie der Tee. Nicht jeder westliche Potentat hatte Zeit seines Lebens eine so geistreiche und fruchtbare Idee wie dieser Vertreter eines Geschlechts, das den „Semi-Gotha" auf der ersten Seite ziert.

In der Reihe der abessinischen Herrscher vor Menelik zeichnet sich durch außerordentliche Seelengröße Theodoros II. aus. Besonders denkwürdig ist sein Ende. Von Landsleuten verraten und verlassen, war er mit der kleinen Schar seiner Getreuen durch die Engländer auf der Felsen-Festung Magdalah eingeschlossen. In seiner Gefangenschaft befanden sich einige schwer beschuldigte Europäer. Schaudernd mußten sie zusehen, wie der König die entlarvten Verräter aus seiner Garde massakrieren und gefesselt in die Schlucht stürzen ließ. Dann jagte er seine letzten Leute in den Tod, den ihnen die Kugeln der siegreich stürmenden Engländer brachten. Zitternd murmelten die gefangenen Europäer ihr Totengebet. Da gab Theodoros ruhig und verächtlich Befehl, ihre Ketten zu lösen, und als sie noch halb betäubt und ungläubig den Befreiern entgegeneilten, hörten sie hinter sich den Schuß, durch den der stolze Orientale sein Leben beendete und sich die Demütigungen der Gefangennahme ersparte.

Filmhafte Dramatik, nicht wahr? Die sechsläufige Selbstmordpistole trug die Widmung: „Zum Zeichen ihrer Dankbarkeit für die ihrem Diener Plowden erwiesene Güte. — Viktoria." Bei Lebzeiten hatte er einmal erklärt: „Flöhen alle meine Truppen, ich allein hielte den Briten stand." Eine englische Zeitung schrieb in dem Nekrolog: „Schade um den Mann. Der wahnsinnige Barbar, als welcher er geschildert wurde, war sicherlich der einzige wirkliche Held in diesem romantischen Drama. Schade um diesen Mann von wilder Genialität, durchdringendem Scharfsinn und eiserner Willenskraft. So wenigstens erschien er unseren Kriegern, und er hat ihr Urteil durch sein Herzblut besiegelt." Die 26jährige Witwe, die die englischen Offiziere durch ihre wundersam-vornehme Schönheit überraschte, starb kurze Zeit danach aus Gram.

Lassen Sie mich noch als Kuriosum den König Johannes erwähnen, der Ende des 17. Jahrhunderts mit dem Krönungsnamen Aelaf Seget, genannt der Gerechte, regierte. Seine allerchristliche Majestät erließ den Armen alle Abgaben, hauste in einer Hütte unter alten Bäumen und verdiente seinen Unterhalt durch das Weben von Teppichen und Mänteln. Erhielt er zu seinen Regierungsgeschäften Besuch, so webte er doppelt fleißig, um senie Gäste bewirten zu können.

Auch bedeutende Frauen hat es in Abessinien gegeben. Christoph de Gama berichtet Erstaunliches über die Königin Sabla Wangel, aber trotzdem dürften unsere Frauen kaum großes Verlangen nach Abessinien haben, da sie dort keine Achtung genießen, was sich schon bei der Geburt äußert. Es ist Ritus, für ein Mädchen dreimal, für einen Knaben zwölfmal zu frohlocken. Die Frau muß arbeiten und dem Mann beim Schmauß soviel Fladen in den Mund stopfen, bis er nicht mehr gehen kann. Während er sie natürlich duzt, muß sie ihn stets mit „Sie" anreden. Zwar ist gesetzlich nur eine Frau gestattet, aber die Zahl der Nebenfrauen ist unbeschränkt. Die Eheschließung ist nicht kirchlich, Scheidung sehr leicht und daher häufig. Seit Sahela Selassie, der einmal 500 Frauen besaß, 7 in seinem Gibbi-Palast, 13 in der Residenz und 480 als „Proviant" an den großen Heerstraßen, hat sich natürlich schon viel geändert. Aber manche Europäer dürften vor allem bedauern, daß man dort den Kuß nicht kennt. Als Ersatz dient das gegenseitige Reiben des rechten Nasenflügels mit dem Zeigefinger. Daß es gerade der rechte ist, rührt daher, daß die Abessinier überwiegend Linkshänder sind. Sie tragen den Säbel rechts, besteigen das Pferd von rechts, und so sind auch die naiven Bilder, die vor kurzem in Berlin ausgestellt waren, auf denen der gute Mensch en face, der schlechte im Profil gezeichnet ist, zumeist linkshändig gemalt, wenngleich überraschenderweise meist mit der rechten Hand geschrieben wird. Die Abessinier, die sich von Jugend auf im Ertragen von Strapazen und Schmerzen üben, — so tragen sie durchgängig Brandnarben, die von dem hübschen Geduldspiel herrühren, wer einen brennnden Span am längsten halten kann — sind in keinem Punkt so empfindlich, als wenn sie glauben, verspottet zu werden. Das erfuhr eine Berliner Kunstschülerin, die einen Abessinier aus dem Zoo, der in der Akademie Modell stand, karikierte. Er verbot ihr das in sehr temperamentvoller, wenn auch nicht höflicher Weise.

In der neueren Geschichte, die man als die Geschichte vor, mit und nach Menelik bezeichnen muß, herrscht eine starke Sympathie zwischen Deutschland und Abessinien, die ihren Ausdruck in der Akemm-Expedition u. in der Gesandschaftsreise Rosens gefunden hat. Der Ursprung liegt wohl nicht zuletzt in dem Einfluß eines bei uns zu Unrecht totgeschwiegenen Mannes, des deutsch-schweizerischen Ingenieurs Alfred Ilg.

Ursprünglich verdankte er die ihm von den Abessiniern gezollte Achtung seiner Unerschrockenheit und Körperkraft, die er bereits auf der Reise zum Hofe des Kaisers anläßlich eines der damals üblichen räuberischen Ueberfälle zwischen Küste und Residenz, beweisen konnte. Seine unbedingt zuverlässige Ruhe und seine selbstlose Ehrlichkeit verschafften ihm die innige Zuneigung des Menschenkenners Menelik, seine ungewöhnlich vielseitigen Kenntnisse machten ihn zu seinem unentbehrlichen Ratgeber und Helfer. Er drechselte Tischbeine für das kaiserliche Wohnzimmer, er unterrichtete die Prinzen in den vielen Sprachen, die er beherrschte, er reparierte Ferngläser und Luxuswaffen, die der Kaiser leidenschaftlich sammelte, er flickte auf den Kriegszügen klaffende Schädel und baute Wege und Brücken. Zu Hause lehrte er den Kaiser das Geheimnis der kommunizierenden Röhren und der Dampfmaschine. Er baute die erste Wasserleitung und ermöglichte den Bau der leider französischen Eisenbahnen und Telegraphie. Er leitete die abessinische Politik in Europa und kontrollierte die europäischen Gäste in Addis-Abeba. Absurderweise gelang es trotzdem, einem mehr als tüchtigen deutschen Handelsmann, dem Kaiser, einen Waggon alter Abreißkalender zu verkaufen. Nach mehrjähriger, anstrengender Tätigkeit als abessinischer Ministerpräsident zog sich Alfred Ilg, sehr zum Schmerz seines wahrhaft kaiserlichen Freundes in die schweizerische Heimat zurück, wo er seinen Lebensabend verbrachte.

Das Gutachten.

Von

Karl Lorbs.

Ein sehr berühmter und zahllos aufgelegter lebender deutscher Dichter, auf dessen Namensnennung hier aus einleuchtenden Gründen verzichtet werden muß, darf sich zwar trotz mancher launigen Besonderheit in der Handhabung der deutschen Sprache des erbrachten Nachweises rühmen, daß er den Unterschied zwischen „Mir" und „Mich" erfaßt hat; dagegen widerfuhr ihm, dem aus Leidenschaft und Ehrgeiz Extravaganten, das Unglück, daß er der Alltäglichkeit eines volkstümlich gewordenen Witzwortes zum Opfer fiel und den Unterschied zwischen „Mein" und „Dein" merkbar und peinlich verwechselte. Da er jener wirtschaftlichen Sphäre angehört, wo dergleichen Verwechslungen nicht unter dem Drucke finanziellen Zwanges entstehen und daher einen wissenschaftlichen Namen tragen, begab er sich in eine Heilanstalt, um sich seine Unzurechnungsfähigkeit in Eigentumsfragen durch einen berühmten Arzt bescheinigen zu lassen.

Als der Bruder des Dichters, Generaldirektor einer großne Aktiengesellschaft, von diesem Unheil erfuhr, reiste er mit ängstlicher Hast und neunzig Pferdekräften zur Hilfe herbei und ließ sich bei dem Leiter des Sanatoriums melden. Er begann, unbehaglich im Klubsessel hockend, zwischen generaldirektorialer Großartigkeit und besorgter Verlegenheit auf seltsame Art auf- und niederrutschend, eine lange Geschichte, aus der die betrübende Tatsache hervorging, daß der Vater des Bruderpaares an Fallsucht gelitten hatte, während die Mutter hochbetagt in geistige Umnachtung verfallen war; eine Tante mütterlicherseits hatte aus nicht erfindlicher Ursache Strychnin mit Todeserfolg geschluckt, ein Onkel väterlicherseits war wegen Verschwendungssucht entmündigt und schmachten noch jetzt im Irrenhaus. Dieses Katastrophenregister, mit schwitzender Geläufigkeit vorgetragen, sollte den krankhaften Stehltrieb des Dichters fadenklar beweisen.

Der Professor, ein jugendlicher, weltmännisch gebügelter Herr, der auf höchst sarkastische Art ein Monokel zu tragen verstand, hörte sich die unwiderstehlich rasselnde Rede mit gelassener Geduld an, zog dann seine Armbanduhr zu Rate, erhob sich und bat höflich um Entschuldigung, daß er die fesselnde Unterhaltung nun beenden müsse; aber die unabweisliche Pflicht rufe ihn zu seinen Kranken. Damit griff er nach seinem Journal und machte eine Achteldrehung zur Tür. Der Generaldirektor, der aus der kühlen Antwort ebenso gut Sieg wie Niederlage seines Vorstoßes ablesen konnte, fragte zum Schluß in gezwungen leichtem Ton, ob er nach dem Gesagten wohl darauf rechnen dürfe, daß der Herr Professor ein Gutachten im Sinne einer pathologischen und gesetzlich unangreifbaren Kleptomanie des Dichters abgeben würde?

Hier ließ der Professor sein Einglas in die Handfläche niederwippen, putzte es mit liebevoller Sorgfalt und äußerte sich langsam und zerstreut wie folgt: Die mitgeteilten Krankheitsfälle in der Familie: Fallsucht, Verblödung (der Generaldirektor bekämpfte ein nervöses Zusammenzucken), Schwermut und Paranoia, seien zwar in dieser Häufung äußerst interessant, doch bedürfe alles das der genauen Nachprüfung, um als Grundlage erheblicher Belastung und Kriterium für den Zustand des Dichters gewertet zu werden. „Aber," so schloß der Professor (und nun saß das Einglas wieder an seinem Platze und funkelte spöttisch auf den erregten Besucher nieder), „seitdem ich den Vorzug hatte, Sie, Herr Generaldirektor, und die Art Ihres — ähem; Ihres Prozedierens kennen zu lernen, habe ich über den Fall volle Klarheit gewonnen und bin von der Unzurechnungsfähigkeit Ihres Herrn Bruders überzeugt".

An unsere Postabonnenten!

Um Störungen in der Zustellung der Badischen Presse zu vermeiden, bitten wir die Bezugserneuerung für Monat Februar bis 23. ds. Mts. vorzunehmen. Bei Einzahlungen nach dem 25. erhebt die Post eine Sondergebühr von 20 Pfennig. Neuen Abonnenten liefern wir den Anfang der zurzeit laufenden Romane „Der falsche Brief" und „Gesellschaft Henninger" auf Wunsch gerne kostenlos nach.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 24 Seiten.

Rhein sche Kohlen- und Brikett-Gesellschaft **Mülberger m. b. H.** Amalienstr. 25 Telephon 245
Kohlen-Groß- und Kleinhandlung.
8974

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 21. Jan. (Funkspruch.) Die innerpolitische Spannung wirkte auf die Unternehmungslust der Spekulation und eines Teiles der Bankenkundschaft hemmend ein. Während die Allgemeintendenz eher leicht nach unten gerichtet war, und die größere Anzahl der amtlichen Anfangsnotierungen ein Abbröckeln zeigte, befanden sich lediglich einzelne Papiere in einer Aufwärtsbewegung, bei denen besonders anregende Momente vorlagen. Zu diesen von der Börse begünstigten Werten gehörten vor allem die Aktien der Dresdner Bank und Danatbank, die auf den Abschluß der Krupp-Anleihe gekauft wurden. Dresdner Bank 185 nach 182, Danatbank 287 nach 281. Ferner konnten Hansa Dampfschiffahrt und Hamburg Süd 5—6 Prozent gewinnen, wobei verschiedene unkontrollierbare Kombinationen im Umlauf waren. Schwachstromwerte lagen auf Gerüchte über bevorstehende Zusammenschlüsse in dieser Industrie bis 5 Prozent höher (Hirsch-Kupfer). Der günstige Abschluß der Ostwerke wirkte noch stimmulierend auf deren Aktien (plus 5 Prozent). Am Montanaktienmarkt fanden in Mannesmann zeitweise stürmische Umsätze statt; deren Kurs konnte bereits 8 Prozent höher eröffnen.

Am Geldmarkt hat sich in der bisherigen Situation keine Veränderung eingestellt. Tagesgeld wurde mit 3—5 Prozent vergeblich angeboten. Erste Firmen konnten schon mit 2 Prozent und angeblich auch hierunter ankommen. Monatsgeld 5—6.5 Prozent.

Am Devisenmarkt zog der Dollar auf 4,2185 bis 4,2190 an, um damit bald den oberen Geldpunkt zu erreichen. Die Umsätze waren nicht so bedeutend, wie man das nach der ständigen Aufwärtsbewegung der Dollarnotiz annehmen könnte. Feste Tendenz hatte die Sterlingwährung auf die nicht erfolgte Ermäßigung der Londoner Bankrate; Kabel Newyork 4.8540. Die sonstigen Hauptvaluten gingen ungefähr auf gestriger Basis um.

Im weiteren Verlauf der Börse erreichten Mannesmann einen Höchstkurs von 245 Prozent, um danach mit 244 gehandelt zu werden. Die westdeutschen Montanaktien notierten zum überwiegenden Teil ebenfalls fester. Harpener plus 2. Größere Geschäfte fanden zu anziehenden Preisen in Dessauer Gas mit 192.75 nach 187 statt. Die Werte des Siemens-Schuckert-Konzerns stellten sich in der zweiten Stunde ca. 3 Prozent höher. Am Bankenmarkt hielt das Interesse für Danatbank zu 289,5 an. Die Gesamttendenz der Börse wurde infolge dieser zahlreichen Spezialbewegungen in der zweiten Stunde freundlich, zumal sich eine zuversichtlichere Beurteilung der Aussichten einer Kabinettsbildung durchsetzte. Ludwig Loewe 330 nach 323, Lorenz 150.5 nach 146.5, Ostwerke 298 nach 293, J.-G.-Farbenindustrie und heimische Staatsrenten vernachlässigt, nur Ablösungsschuld 380 nach 358.25.

Privatdiskont kurze und lange Sicht 4 Prozent.

Die Börse schloß für die Favoriten des Tages in fester und sonst in widerstandsfähiger Stimmung. An der Nachbörse bröckelten die Kurse gegenüber den amtlichen Schlußkursen zunächst etwas ab, doch stellte sich im Spätverkehr eine erneute Befestigung ein, die von Montanwerten, Bankaktien, Schultheiß, Elektropapieren und Vereinigten Glanzstoff ausging. Man nannte gegen 2½ Uhr u. a.: Rhein. Stahl 224.5, Harpener 206, Ver. Stahlwerke 158.75, Gelsenberg 191.75, Phönix 144.5, Mannesmann 244, AEG 174.75, Siemens 217.25, Ges. für elektr. Untern. 239.5, Bergmann 183.5, Loewe 337, Schuckert 178.25, J.-G.-Farben 335, Ver. Glanzstoff 495, Schultheiß 345, Bayer. Vereinsbank haussierend 226.5, Danatbank 292, Berliner Handelsges. 283.5, Kriegsanleihe 0.948¾.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 21. Jan. Die Regierungskrise und die unter Umständen drohende Reichstagsauflösung übten heute auf das Börsengeschäft einen ziemlichen Druck aus und mahnten zu allgemeiner Zurückhaltung. Wenn sich trotzdem die Notierungen einigermaßen behaupten konnten, so ist dies in erster Linie darauf zurückzuführen, daß für verschiedene Spezialitäten ununterbrochen Meinungskäufe stattfanden, die für die betreffenden Papiere mit erheblichen Kursbesserungen verbunden waren. Diese Spezialitäten waren heute wieder Mannesmann, Bayr. Hypotheken- und Wechselbank und Danatbank, die ebenfalls an der 60 Millionen-Krupp-Anleihe maßgebend beteiligt ist. Mannesmann zum ersten Kurs 4 Prozent, dann aber fortgesetzt weiter steigend. Bayerische Hypotheken- und Wechselbank stellten sich 8 Prozent und Danatbank 4 Prozent höher. Chemie- und Elektrowerte waren dagegen vernachlässigt und schwächer. Obwohl für J.-G.-Farben Kaufordres vorlagen, konnte sich dieses Papier im Kurse nicht erholen, da andererseits die Spekulation zu Abgaben in diesem Papier schritt. Elektronwerte verloren bis zu 2 Prozent. Auf den nicht genannten Marktgebieten war die Umsatztätigkeit ganz gering bei unerheblichen Kursveränderungen, die überwiegend aber niedrig lauteten. Schiffahrtswerte kaum gefragt, trotz der unbefriedigenden Nachrichten in der Freigabeangelegenheit, im Verlaufe aber steigend bis zu 1½ Prozent. Deutsche Anleihen behauptet, Ausländer bei schwacher Nachfrage etwas anziehend.

Berliner Devisennotierungen vom 21. Januar

	20. Jan. Geld	20. Jan. Brief	21. Jan. Geld	21. Jan. Brief		20. Jan. Geld	20. Jan. Brief	21. Jan. Geld	21. Jan. Brief
Amsterdam	168.47	168.89	168.44	168.86	Rio de Jan.	0.49	0.495	0.494	0.496
Buenos-Aires	1.739	1.743	1.739	1.743	Wien	59.375	59.515	59.43	59.57
Brüssel-Antw.	58.56	58.7	58.585	58.725	Prag	12.472	12.512	12.473	12.513
Oslo	107.27	107.53	107.44	107.70	Jugoslaw.	7.41	7.43	7.412	7.432
Kopenhagen	112.27	112.55	112.33	112.61	Budapest	73.68	73.86	73.61	73.79
Stockholm	112.42	112.70	112.44	112.72	Bulgarien	3.037	3.047	3.037	3.047
Helsingfors	10.595	10.635	10.597	10.637	Lissabon	21.545	21.59	21.575	21.61
Italien	18.27	18.31	18.235	18.275	Danzig	81.55	81.75	81.52	81.72
London	20.442	20.494	20.449	20.501	Konstantinop.	2.122	2.132	2.122	2.132
Newyork	4.21	4.222	4.213	4.223	Athen	5.49	5.51	5.49	5.51
Paris	16.73	16.77	16.71	16.75	Canada	4.201	4.211	4.202	4.212
Schweiz	81.14	81.345	81.145	81.345	Uruguay	4.245	4.255	4.245	4.255
Spanien	67.95	68.13	68.04	68.22	Kairo	20.959	21.011	20.964	21.016
Japan	2.055	2.059	2.054	2.058					

Frankfurter Devisennotierungen vom 21. Januar

	20. Jan. Geld	20. Jan. Brief	21. Jan. Geld	21. Jan. Brief		20. Jan. Geld	20. Jan. Brief	21. Jan. Geld	21. Jan. Brief
Amsterdam	168.44	168.86	168.49	168.91	Rio de Jan.	0.493	0.495	0.493	0.495
Buenos-Aires	1.739	1.743	1.735	1.774	Wien	59.4	59.54	59.4	59.59
Brüssel-Antw.	58.6	58.74	58.62	58.76	Prag	12.469	12.509	12.474	12.514
Oslo	107.37	108.6	107.37	107.63	Jugoslaw.	7.425	7.45	7.425	7.445
Kopenhagen	112.16	112.44	112.75	112.53	Budapest	73.65	73.84	73.69	73.87
Stockholm	112.41	112.6	112.56	112.74	Bulgarien	3.037	3.047	3.037	3.047
Helsingfors	10.595	10.62	0.61	0.66	Lissabon	21.545	21.59	21.575	21.625
Italien	18.26	18.30	18.26	18.30	Danzig	81.55	81.7	81.52	81.72
London	20.43	20.49	20.453	20.505	Konstantinop.	2.122	2.13	2.122	2.132
Newyork	4.212	4.22	4.2122	4.22	Athen	5.49	5.61	5.49	5.51
Paris	16.74	16.7	16.72	16.76	Canada	4.201	4.211	4.202	4.211
Schweiz	81.12	81.32	81.15	81.3	Uruguay	4.245	4.2	4.245	4.255
Spanien	68.02	68.1	68.12	68.2	Kairo	20.959	21.01	20.964	21.016
Japan	2.055	2.059	2.05	2.059					

Züricher Devisennotierungen vom 21. Januar

	20. 1.	21. 1.		20. 1.	21. 1.
Newyork	5.19⅛	5.19¼	Deutschland	123.125	123.11¼
London	25.1	25.19	Wien	73.15	73.16¼
Paris	20.62½	20. 8½	Budapest	90.72½	90.73¾
Brüssel	72.20	72.20	Agram	9.13¾	9.13½
Italien	22.55	22.43	Sofia	3.75	3.75
Madrid	83.72	84.00	Bukarest	2.73¼	2.72½
Holland	207.0	207. 8¼	Warschau	57.50	57.00
Stockholm	138.60	138.60	Helsingfors	13.0	13.08
Kristiania	132.25	132.22½	Konstantinop.	2.62	2.62
Kopenhagen	138.30	138.3	Athen	6.73	6.85
Prag	15.37	15.37½	Buenos-Aires	2.14½	214.50

*Berlin, 21. Jan. (Funkspruch.) Devisen am Usancenmarkt. London-Kabel 4,8542, London-Paris 122.72, London-Brüssel 34,91⅛, London-Amsterdam 12,14, London-Mailand 112,25, London-Madrid 30,68, London-Kopenhagen 17,21½, London-Oslo 19,04, Kabel-Zürich 5,19⅛, Kabel-Amsterdam 2,50⅛, Kabel-Warschau 9,02, Kabel-Berlin 4,21⅞.

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Elend Bankgeschäft, Karlsruhe.

Adler Kali	74%	Grindler Zigarr.	20%	Moninger Brauerei	150%
Badenia Druck.	110%	Itterkraftwerke	23	Rastatter Waggon	35%
Brown Boveri	1[illegible]7%	Kali-Industrie	170%	Rodi u. Wienenberg	60%
Deutsche Lastauto	55%	Kammerkirsch	40%	Spinn. Kollnau	110%
Deutsche Petrol.	86%	Karlsr. Lebensvers.	170%	Spinn. Offenburg	125%
Gasolin	30%	Krügershall	160%	Zuckerwaren Speck	G.*

G* gesucht.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 21. Jan. (Funkspruch.) Das anhaltend befriedigende Geschäft in Roggenmehl trieb im Berliner Produktenhandel die Mühlen wie auch den Konsum zu Käufen an. Die Tendenz war in Auswirkung dieses Momentes, zu dem kaum nennenswertes Inlandsangebot kommt, für Roggen durchaus fest. — Locoware wurde bis über 2 RM. höher bezahlt. Auch im Zeithandel lenkte sich die Aufmerksamkeit der Käufer auf sämtliche Termine. Nahe Sichten erzielten ein Aufgeld von 2 RM., sonst 1.50 RM. höher. Für Weizen boten die erhöhten Auslandsdepeschen zu Steigerungen zwischen 1 RM. für vordere Sicht und 1.75 für Juli genügend Anregung. Futtergetreide wird nur in besten Sorten gesucht, im übrigen erhält sich die Festigkeit für Kleie weiter. Auch Hülsenfrüchte sowie einige Hilfsfutterstoffe stehen in guter Nachfrage.

Die amtlichen Berliner Produktennotierungen stellen sich (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen märk. 264—268, März 287.50, Mai 281.50, Juli 282.25—282—282.25, fester; Roggen, märk. 245—249, März 264, Mai 262.50—262.25, Juli 250, fester; Sommergerste, märk. 217—245, Wintergerste 194—207, Futtergerste —, stetig; Hafer, märk. 183—193, fest; Mais, loko Berlin 187—189, frei Waggon Hamburg —, behauptet; Weizenmehl 135—137.75, stetig; Roggenmehl 34.6 bis 36.6, fester; Weizenkleie 14.25—14.5, fest; Roggenkleie 14.25—14.5, fest; Raps und Leinsaat —; Viktoriaerbsen 52—66; kleine Speiseerbsen 30—32; Futtererbsen 22—25; Peluschken 22—23; Ackerbohnen 20.5—21.5; Wicken 23—24.5; blaue Lupinen 15.5—16.5; gelbe Lupinen 16—17; Serradella, neu 32—34; Rapskuchen 16.2—16.3; Leinkuchen 20.6—21; Trockenschnitzel 11—11.5; Sojaschrot 19.1—19.8; Torfmelasse —; Kartoffelflocken 30.3 bis 30.6 RM.

Magdeburg, 21. Jan. (Eigener Drahtbericht.) **Zucker** prompt in 10 Tagen — RM. Tendenz: ruhig. **Termine** für weißen Zucker frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo: März 35, Juli 36 RM.

★ **Bremen, 21. Jan. Baumwolle. Schlußkurs:** American fully middling c. 28 g. mm loko per engl. Pfund 14,69 Dollarcents.

Metalle

Berlin, 21. Jan. (Funkspruch.) Metalle. Elektrolytkupfer 127.75, Originalhüttenrohzink (Preis im freien Verkehr) 61.5—62.5, Remelted-Plattenzink von handelsübl. Beschaffenheit 57.5—58.5, Originalhüttenaluminium 210, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon Regulus 116—122, Silber (1 Kilo) 78.5—79.5 RM. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer: Jan. — bez., 116.75 B., 115.75 G.; Febr. 116.50—116.25 bez., 116.25 B. 116.25 G.; März 116.75 bez., 116.75 B. 116.75 B., 116.75 G.; April — bez., 117 B. 117 G.; Mai 117.25 bez., 117.25 B. 117.25 G.; Juni — bez., 117.50 B. 117.50 G.; Juli — bez., 117.75 B. 117.75 G.; Aug. 116 bez., 116 B. 116 G.; Sept. 116.50 bez., 116.50 B. 116.50 G.; Okt. — bez., 117 B. 116.75 G.; Nov. — bez., 117.25 B. 117 G.; Dez. — bez., 117.50 B. 117.25 G. Tendenz: behauptet. — **Blei:** Jan. — bez., 55 B., 54.25 G.; Febr. — bez., 54.75 B. 54.50 G.; März — bez., 55 B. 54.50 G.; April — bez., 55 B. 55 G.; Mai — bez., 55.50 B. 55 G.; Juni — bez., 55.25 B. 55.25 G.; Juli — bez., 55.0 B. 55.25 G.; Aug., Sept., Okt. — bez., 55.75 B. 55.25 G.; Nov. — bez., 55.50 B. 55.50 G.; Dez. — bez., 55.75 B. 55.00 G. Tendenz: still.

London, 21. Jan. Metallschlußkurse: Kupfer per Kasse 55½—¾, Kupfer per 3 Monate 56⅛—¼, Settlement 55½, Elektrolytkupfer 62½—63, best selected 61—62¼, Zinn nahe Sicht 299¾—300, Zinn entfernte Sicht 294¼ bis ½, Settlement 299¾, Blei nahe Sicht 27¾, Blei entfernte Sicht 27⅝, Settlement 27⅝, Zink nahe Sicht 30.7/16, Zink entfernte Sicht 30⅝, Settlement 30⅝, Quecksilber und Platin.

Berliner Börse

vom 21. Januar

Deutsche Staatspap.	20. 1.	21. 1.
Abl.-Schuld	353¾	372
6 Dt. Wertb.	9.8	—
4½ S.IV.V	0.91	9.3
4½ VI.IX	0.91	0.93
5 Reichsanl.	0.9175	0.9425
4 Reichsanl.	0.915	0.945
3½ Rchsanl.	0.91	0.9375
3 Reichsanl.	0.93	0.96
4 Schutzgeb.	17.25	17.5
5 Sp. Pr. A.	0.58	0.6
4 Pr. Consl.	0.91	0.9375
3½ do.	0.9.75	0.935
3 do.	0.915	0.914
Wertbest. Anleihen		
5 Bad. El.K.	15.8	15.75
10% Ldsch. Girdroggen	—	12.72
5 Pr. Kaliw.	—	6
5 Pr. Roggw.	—	9.65
8 % Preuß. Ztr. Stadt	—	—
5 Rh.-M. G.	92.9	92.1
5 Rogg. 1.11	9.48	9.37
5 R. 12.18	9.49	9.27
Ausländ. Werte		
4½ Oest. S.	24.62	24.75
4 Goldr.	28.37	28.3
4 Kronenr.	3.1	—
Türk. Ad.	14.5	15.25
4 T. Bagd. I	25.12	26.12
4 T. Bagd. II	21.75	22.6
4 T. Zoll.	16.9	17
Türk.-Lose	28.75	28.75
4½ Ung. 13	25.9	26.12
4½ Ung. 14	25.7	25.8
4 U. Goldr.	28.37	28.4
4 Kronenr.	3.2	3.1
5 Mexikaner	45.9	45.75
4 Mexikaner	31.31	31.5
5 Tehuant.	29	28.5
4½ do.	26.5	25.5
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	105.5	—
Canada	88.5	85
Schantung	15	14.6
A.-G. f. Verk.	228.5	224
Allg. D. Eis.	110	109
7½ D. Reichsbahn Vz.	113¾	114
Elekt. Hochb.	105	103¾
Hamb. Hochb.		—
Schiffahrts-Werte		
D. Austr.	176	—
Hapag	178.5	177¼
Hamb. Süd	218	228.5
Hansa	221	227¾
Kosmos D.	176	179
Neptun	140	147
N. Lloyd	164	163
Schles. Dpf.	—	—
Stett. Dpf.	51	51.37
Ver. Elbe	82.25	87.57

Bank-Aktien	20. 1.	21. 1.
Adca	178	178¼
Bad. Bank	—	
Bk. f. Brau	215	215
Barm. B. V.	183¼	183¼
Bay. Hyp. B.	228	240
" Vereins	217.5	226.5
Berl. Hdlsg.	275	280
Commerzb.	216	218
Danz. Priv.	117¾	116.5
Darmst. Bk.	280	288
D. Asiat. Bk.	53	54
Dtsche Bk.	193	193
D. Ueb. B.	135	134
Diskontog.	185¼	186
Dresdn. B.	182	185.5
Mein. Hyp.	174	175.5
Mitt. BodC.	199.5	206.5
Mitteld. Cd.	184.5	184.5
Ostbank	135¼	137
Oest. Credit	10.85	10.87
Pr. Boden	171¼	174
Reichsbk.	181¼	181½
Südd. Bkred.	285	292
Südd. Disk.	171	171
Wiener Bkv.	7.55	7.55
Ind. Aktien		
Schultheiß	337	342.5
Aach. Led.	44.37	41.75
Accumulat.	171¼	172
Adl. u. Opp.	172	175
Adlerh. Gl.	157.5	159½
Adlerw. Kl.	123½	124
A. E. G.	174.5	174.5
Alsen Zem.	260	259
Ammend. P.	250	240
Anglo Ct. G.	127¼	130
Annener G.	27	27
Aschaffb. Z.	185	185
Augsb. N.M.	144	144
BalckeMasch.	—	
Bamag. Mg.	66.75	65
Bamb. Kalik.		—
" Mälz.	128.5	130
Barop. Walz.	130¼	130
Basalt	100.5	99.1
Bayr. Zell.	108¼	107
Bayr. Spieg.	—	73.2
J.P. Bembg.	317	319
Berg Elektr.	99.75	93.5
Berger Tfb.	296	296
Bergm. EW.	174	181
Berl. Hotel	234	235
Bl. Karlsr. J.	112¼	110
Bl. Masch.	138¼	139
Berth. Mess.	158¼	158
Bingwke.	52.5	50.25
Boch. Guß	190	189
Böhler St.	—	
Brk. Brik.	196.5	197
Brschw. K.	230	226
Brem. Besigh.	55.12	87
Brem. Linol.	175	237

	20. 1.	21. 1.
Brem. Vulk.	123	128
Brem. Wolle	195	197
Buderus E.	125.5	126
Busch Wag.	92	92
Capito Kl.	27	27
Charl. Wass.	135.5	138
Charl. Hütte	—	—
Ch. Buckau	—	165
Ch. Heyden	135.5	133¼
Chem. Milch	99.75	96.62
Ch. Griesh.	124.5	123.5
Ch. Albert	200	198.5
Conc. Chem.	104⅞	104⅞
Conc. Spinn.	130	133¼
Ct. Caoutch.	127¼	126½
Daimler	104.5	102¾
Delmenh. L.	227	227
Dess. Gas	186.5	191
Dt. Atl. Tel.	137	137.5
Dt. Lux.	190¾	190
Dt. Asphalt	140	135
Dt. Ed. Sign.		—
Dt. Erdöl	181.5	181¼
Dt. Gußstahl	130	130
Dt. Jute	154	155.5
Dt. Kabel	135	131¼
Dt. Kali	143	141½
Dt. Linoleum		209
Dt. Masch.	123¾	127¼
Dt. Post	62	60
Dt. Schachtb.	132¼	132
Dt. Spiegel	86	85.5
Dt. Steinzg.	195	195
Dt. Ton	172	171
Dt. Werke	99.75	99.75
Dt. Wolle	62	60.75
Dt. Eisenb.	106¼	104⅛
Donnersm.	143	14[illegible]
Dr. Schnellp.	150	148
Dürkoppw.	84	84
Düss. Weber	63	62.75
Düss. Masch.	74.75	74.75
Dynamit	164.5	164.5
Egest. Salz	113	112
Eintracht	199⅞	200
Eisenb. Verk.	146	143
Eisenm. AG.	—	—
Eisenw. Kr.	94	90
El. Lieser.	181¾	182
El. Licht Kr.	187.5	189
Elitew.	42.12	42
El. Bad. W.	60.5	65
Enzing.-U.	90	93.75
Erdmsd.	110	108
Erlang. Bw.	184	183
Ernemann	74	75.62
Eschw. Bg.	192	192
Ess. Steink.	195	195
Faber Blei	155	155
Fahlbg. List	151.5	147⅛
Falkenstein	115	115¼
Farabit	109¼	109.5
J. G. Farbenindustrie	336.5	335
Feinjute	127.5	123
Feldm. Pap.	199.5	199
FeltenGuill.	172¼	173

	20. 1.	21. 1.
FlendBrück.	9.5	10.5
Flöth. Masch.	94	97
Franconia	21	20
FreundMsch.	84	85
Fried. Hall	143	141
Fror. Hütte	97	195
Frister	113¼	112
FuchsWagg.	0.575	0.55
Gaggen. Eis.	64	60.2
Gels. Bw.	192	190⅝
Gels. Guß	18.5	16
Genschow	102	99
Germ. P.	209.5	210
Ges. f. e. Unt.	234	234
Gildem.	—	129
Girmes Co.	164	164.5
Gladb. Wolle	174	170
GlasSchalke	186	187¾
Glockenst.	60	60
Goedh. Ldf.	124¾	124
Goldschm.	152	150.5
Görlitz Wg.	24.12	23.87
Görz opt.	42.5	31.5
Gothawagg.	—	23
Gritzner	123	129
Hacketh. Dr.	113¼	112
Halle Masch.	215	214
Hamb. El.	179	181.5
Hammersen	135	136
Hann. Masch.	142	133
Hansa Lld.	73	60
HarbPhönix	102⅝	102.5
" Eisen	109	113
Hartort Bg.	58	58
" Brück.	77	84
Harpener	200¼	202
Hartm. M.	50.62	51
Heckmann	80	80
Hedwigsh.	156	155.5
Heilbr. Z.	—	
Held Franke	85.5	87.5
Hemm. Zm.	249	244.5
Hille Wke.	80	80
Hilpert M.	74.25	74.75
Hindr. Auff.	115	113
Hirsch Kpf.	125	128
Hirschb. Ld.	129	130
Hoesch	182⅞	1[illegible]2
Hoffm. St.	115	112
Hohenlohe	32.5	34
Holzm. Ph.	177¾	178
Horchwke.	123.5	120
Hotelbetr.	183	176
Howaldw.	—	—
Humb. Masch.	157	56.5
C. M. Hutsch.	78	76
Lor. Hutsch.	154¼	152
Hydr. Brsl.	68.5	67
Ilse Bergb.	268.5	270
Industrieb.	117	116
Jeserich	166	167
Jüdel	160	162
Junghans	117.5	118⅝
Kahla Porz.	133⅞	131¼
Kahlbaum	—	252
Kali Aschl.	175⅜	175

	20. 1.	21. 1.
Karlsr. Ma.	51	51.25
Karstadt	183.5	183
Klöcknerw.	175.5	175½
Knorr C. H.	174.5	174.5
Köhlm. St.	125¼	124
Kolb & Sch.	—	—
Köln Neuess.	186¾	188
K.-Rottweil	—	
Kölner Gas	111	107
K. Nürnb. B.	131¼	131¾
Kört Gebr.	118	115¼
Kört El.	132.5	134.5
Krauß & Co.	91.87	90.5
Kronpr. Met.	132	131
KunzTreibr.	154⅞	154⅜
Küppersb.	202	203
Kyffh. H.	93	90
Lahmeyer	167	168
Laurahütte	92.5	92.5
Leopoldgr.	129.5	129.
Lindes Eis	210	216
Lindenb. St.	67.5	68
Lindström	209.5	203¼
Lingel Sch.	92	—
Lingnerw.	130	129
Linke Hofm.	96.75	96.12
Loewe Wke.	329	323
Lorenz Tel.	145	151¾
Lüdensch. M.	—	131
Magirus	72.37	73.5
Mannesm. R.	231¼	243
Mansfeld	153	152
Marienh. K.	83	83.5
M. Kappel	15	15
M. W. Lind	275	272
" Soran	170	172
" Zittau	126	120.5
Metallbank	195	191
Miag	166	158
Minimax	123.5	123
Mix & Gen.	150	147¼
Mot. Deutz	88.5	84
Mülh. Bg.	169.5	167.5
Nation. Auto	120	120
Neckarwke.	147	150.5
N. S. U.	124	123
Ndl. Kohle	196	192
Nordd. Eis	191¼	191¼
" Steingut		204.5
Nordd. Trik.	58.12	61
" Waggon	37	38
" Wolle	193	193
NordwKraft	113	110
Nbg. Hercul.	75	76
Oberbed.	128.5	128¼
Ob. Koks	151¼	150
Oek. Stahl	53	53
Ohles Erb.	72	72
Orenstein	145.5	145.5
Ostwerke	285	—
Panzer	116	115.5
Pet. Union	128	126
Phönix Bg.	141	142
Phönix Brk.	130	130
Pintsch	157¾	160

	20. 1.	21. 1.
Pittler Wk.	177	175.5
Poege el.	131⅞	128⅛
Prestow.	142	142
Preußengr.	129¼	130
Rasqu. Fard.	94	94
Ratg. Wg.	117¾	110¼
Reichelt M.	112	107
Reish. Pap.	320	—
Rh. Braunk.	262	257
" Elektro	178¾	179¾
Rhein. Möb.	168.5	170¼
" Stahlw.	224⅞	223
R. W. E.	2.8	2.5¼
" Westf. K.	145.5	145.5
RW. Spreng	125	124½
Rhenania ch.	74.5	74
Rheydt El.	2.9	2.7
RichterTau	154	157
Riebeck Mt.	193	188
Riedel J. D.	116¼	140
Rockstroh	102¼	103
Roddergr.	615	650
Romb. Hütte	13.62	13.5
Rosenth. P.	145¼	144¾
Rütgersw.	144¼	143.5
Sachsenw.	131	129½
Sächs. Guß	188.5	181
" Kammg.	—	—
S.-Th. Ptl.	208¾	209.5
" Waggon	75	75
" Webstuhl	128.5	125.5
Sal. Salz.	146	—
Salzdetfurth	230	232
Sangerh. M.	155	155.5
Sarotti	204	201
Scheidem.	39	39.12
Schering ch.	240	233
Schl. Berg. Z.	152.5	155
Schl. Text.	84	80.25
Schneider H.	108	107
Scholl. Eit.	50	49.75
SchönwPorz.	—	57
Schub. Salz	268	265
Schub. Gen.	222	220
Schuckert el.	175¼	178¼
SchelmEis.	165	166
Sieg-Sol. G.	76.5	76
Siem. Gl.	178	177⅞
Siem. Halske	215.5	215¼
Staßfurt ch.	79.25	80
Stett. Cham.	108.5	106
" Vulkan	85	95.5
Stock & Co.	95	98
Stöhr Kg.	163⅝	160⅛
Stöwer Nm.	90	90
Stolb. Zink	240	245
Strals. Sp.	270	264
Stuhl Goss.	—	—
Stuttg. Z.	146¾	146½
Südd. Imd.	102	96
Tecklenb.	38.5	38.12
Tel. Berlin	117	118⅛
Thörl Oel	128	124¼
Tietz Köln	135	136
Transradio	160	158⅛
Tuch Aach.	123.5	120¼
Tüll Flöha	114.5	109¼

	20. 1.	21. 1.
Gebr. Unger	135	134.5
Union chem.	106	105
" Diehl	82	82
" Gießerei	75.12	74
Varz. Pap.	132¾	132¾
Ver. Charl.	205	212
" ch. Zeitz	—	—
" Dt. Nickel	179¼	179
" Flansch.	—	—
" Glanzst.	497	488
" Gothania	161¾	161¼
" Jute B.	107	100
" M. Hall	107	106¼
" Pinsel	122⅞	121
" Bern. W.	79	79
" Stahlw.	158¾	158
" St. Zyp.	285	295
Vikt. Wke.	103	106.5
Vogel Tel.	122.5	119
Vogtl. MS.	97	93.25
" Tüll	76	—
Voigt Häff.	143⅛	143¾
Vorw. Spinn.		
Wanderer	232¼	235
Wegelin	134	135¾
Wernsh. Kg.	51.5	50
Weser A.G.		—
Westereg.	187	187.5
W. T. Hamm	96.25	94.75
W. Eis. Dr.	69.75	67.25
W. Kupfer	88.25	86
Wicking	175⅞	175
Wilh. Hütte	91	90
Witt. Guß	65.75	65
Witt. Tief.	155.5	156.5
Wolf Masch.	75.5	75
Zeitz Masch.	190	192
Zellst. Ver.	144⅞	145¾
Z. Waldh.	263¾	262.5
Zimm. Wk.	10	10.25
Zwick. Masch.	35	35.5
Kolonial-Werte		
Dt. Ostafr.	330	325
Neu-Guinea	1810	1800
Otavi	44.87	44.25
Termin-Notierungen		
Dt. Austral.	177.5	177
Hapag	178¼	177¼
Hamb. Süd	220.5	231.5
Hansa	221	232
Kosmos	173	—
Lloyd	163¾	163.5
All. Dt. C. B.	110.5	109¼
Adca	178	179
Barm. Bankv.	184	185
Berl. Hdlsg.	278	284
Commerzb.	217	219
Darmst. Bk.	281	291¼
Dt. Bank	192	194¼
Diskontog.	186	187¼
Dresdn. Bk.	182	187¾
Mitteld. Crd.	186	189.5
Schultb.-P.	337.5	345
A. E. G.	174	175
Bergm. E.	177	184.5
Berl. Masch.	138	139
Boch. Guß	191	190.5

	20. 1.	21. 1.
Buderus	125.5	128¼
Charl. Wass.	136¾	137
Ct. Caoutch.	128¼	127¼
Daimler	104	105¼
Dess. Gas	186¾	193¾
Dt. Luxemb.	190	190.5
" Erdöl	182	182.5
" Masch.	128⅝	127½
Dynamit	166	165
Elektr. Licht	188	190⅝
Elektr. Lief.	181⅞	182⅝
Essen. Steink.	194	200
J. G. Farbenindustrie	336¾	335⅝
FeltenuGuill.	173.5	173.5
Gels. Bg.	192¾	192
Ges. für el.	235¼	239.5
ThGoldschm.	150	151¼
Hamb. El.	183¼	182¼
Harp. Berg	200	206
Hösch	182	184
Holzm. Ph.	175.5	179¾
Ilse Bergb.	269¾	271.5
Kali Aschl.	175¼	175¼
Klöckner	177¼	175¼
Köln-Neuess.	187¼	189¼
Linke-Hofm.	96	96.5
Ldw. Loewe	328	337
Mannesm.	232	245
Mansfeld	153¼	153.5
Metallb. Frkf.	155.5	192
Nat. Auto	121.5	122.5
Ob.-Bedarf	123¾	129
" Koks	151¼	151¼
Orenstein	145¾	145
Ostwerke	290	301.5
Phönix Bg.	141⅝	144.5
Rh. Br. K.	261.5	263.5
Rhein. El.	179	182
Rheinstahl	225	224.5
Riebeck Mt.	191.5	188.5
Rütgersw.	144¼	144.5
Salzdetf.	230	233
Schl. El.	200¼	202⅛
Schuckert el.	175.5	178¼
Siem. Halske	214¼	217⅝
Leonh. Tietz	136.5	137
Transradio	159	158.5
Ver. Glanzst.	490	495
v. Stahlw.	158.5	158.5
Westeregeln	187¼	188.5
Zellst. Waldt.	263	266
Otavi	45.37	44.5
Ergänzung zum Kurszettel.		
Staatsanleih., Pfandbriefe usw., Sachw.- u. ausl. Anleihen		
4 B.Sch.01	0.95	0.96
4 dto. 08/14	—	—
3½ dto. 07	0.7875	0.925
3 v. 96	—	0.925
Fft. Hyp. B. Pf. 14	16.75	16.75
dto. Pfbf. 43	17.25	17.25
dto. 53	—	—
Pf. Pfdb. 96	17.65	17.83

	20. 1.	21. 1.
Pr. Hyp. Bk. 04 05 alt	16.3	16.2
Rh. Hyp. Bk. Pfbr. 50,66	15	15.05
dto. Kom. O.		
Westd. Bod.	15	14.9
dto. 12	—	—
dto. 13	—	—
dto. 14	—	—
dto. Komm. 9	—	—
dto. Komm. 4	—	—
Hess. L. Pfbr.	12.8	12.95
dto. 26—29		
dto. Komm. Obl. 1.16	7.85	7.5
6 Großkr. M.	15.65	15.8
4 Aegypter groß	—	—
4 Egypt. kl.	—	—
4 Türkunif.	22.9	23.75
5 Rum. 1903	13	13
4 dto. utv. 24	10.75	11.4
4½ Budap. St. 14 m. T.	—	—
4½ Budap. St. 14 abg.	60.12	66.37
4 Budapest. St. 96 i. R.		—
5 Sofia St.	29.5	28.5
4½ M.B.A.	35.62	35.1
4½ Anat. I	30.25	31.75
4 do. II	29.75	30.25
4½ do. III	26.12	26.75
Banken u. Industrie		
Süd. Eisenb.	171	—
Pr. Zentr. B.	190	190
Rh. Erdl.	155.5	155.5
Düren Met.	108	1[illegible]2
Dtlerd. u. W.	56	55.25
Email Ullr.	65.25	67.25
Frankf. Gas	171	173
Geiling	—	
Grevenbr.	105	105
Grün u. Bilf.	157	161
Hageda	148	146
Inag	89	87
Kollm. Ird.	96	97.75
Kont. Waff.	82	80.50
Kostheim Z.	115	—
Magim Lin	205¼	203
MeyerAffm.	106	104
Mez S. Frbg.	104	103.5
Mot. Mhm.	42.87	40.25
Rupbg. Sp.	—	—
Reish. Pap.	320	—
Rheinl. Kr.	174	174¾
Sarrig. Oft.	—	
Schub Herz	78.5	82
Sinner A.G.	74	72
Ver. B. Fr. G.	103	105.5
" Ultram	170	172
Wiesl. Ton.	127	125
Versicherung.		
Mannh. V.	161	163
Nordst. A. V.	—	—
dto. Leb. V.	—	—
dto. Transp.	—	—

Frankfurter Börse

vom 21. Januar

Staatspapiere in %	20. 1.	21. 1.
5 Reichsanl.	0.925	0.9475
4 do.	—	—
3½ do.	—	—
3 do.	—	—
5 Schatz K. 23	—	—
5 " K. 24	—	—
4½ 4.-5. Schatz	—	0.92
4½ 6.-9. Schatz	0.9	—
4½ Sch. 1.4.24	—	—
4 Schutz	17.6	17.55
4 " 14	17.6	17.55
Sp. Pr. A.	0.565	0.61
4 Consols	—	0.93
3½ do.	0.9	0.94
3 do.	—	—
4 Baden 01	—	—
3 do. 08-14	—	0.935
4 do. 1919	—	—
3½ abg. M.	—	—
3½ do. 96	—	—
4 Bayr. EB.	1.15	1.22
3½ do.	—	1
3 do.	—	—

	20. 1.	21. 1.
4% Pf. E.B.B.	1.2	1.2
3½ Pf. EBB	1.2	1.3
3½ " konv.	—	1.3
3½ Württb. Freistaat 26	99.75	99.7
Ausländische		
Spez. Port.	—	—
5 Rum. 03 Tal	13	13.7
4½ a.G. 13	24.2	24.6
4½ do. am. Kv.	—	—
Zolltürken	—	17.2
4 Ung. Gold	28.25	28.3
Ausl. Stadtanleihen		
Budapest 14	—	
dto. abg.	59	—
Banken		
Bad. Bank	180.5	177
B. f. Brau	—	—
Barm. Bk.	183	183
Danatbk.	281.4	287
Dt. Bank	191.5	193.
Disk. Ges.	186	186
Dresd. Bk.	183	187

	20. 1.	21. 1.
Eisenb. Bk.	—	11.60
Eisenb. R. B.	—	14.10
Metallbk.	195	192
Mitteld. Cdt.	186	186
Oest. Crdt.	10.62	10.7
Rh. Credit	156.5	155
Rh. Hyp.	—	220
Südd. Disk.	172	172
Wend	67	67
Wien Bkv.	7.55	7.3
Württ. Nbk.	158	158
Verkehrswerte		
Hapag	—	179.5
Lloyd	164⅞	162¼
Industrie-Papiere		
[illegible]ichbaum	165	170
Adl. Gebr.	70	73.5
Adler Opp.	—	—
Adl. Kleyer	123.5	125⅝
A. E. G. St.	174.5	174¼
Ang. Gu.	125	130¼
Asch. Zellst.	165.5	185.
Badenia	—	—
Bad. Elektr.	—	—
Bad. Masch.	142⅝	140
" Uhren	35.25	35
Bay. Cell.	112	111

	20. 1.	21. 1.
Bergmann	171.5	181
Bingwerke	54	52.25
Brown Bov.	155	156
Cem. Heid.	159¼	159.5
Daimler	103¼	101.5
Dt. Eisenh.	108.5	107
" G.S.Sch.	261.5	251
" Verlag	183	183
Dingler	—	148
DreedSchn.	151	151
Dyckerhoff	55.1	56
E. W. Kass.	69	68.5
Elektr. Lief.	182	187
El. L. u. Kr.	187.5	187
Elf. B. Woll.	60	58
Emag	0.558	0.548
Enz Masch.	88.75	92
Ettl. Spinn.	—	
Fahr Gebr.	49.75	49.75
J. G. Farben	336	335
Felt. Guill.	173	
Feinm. Jett.	—	124.5
Frkf. Gas	168	168
Frkf. Pok.	100.5	97
Fuchs Wag.	0.55	0.5
Geiling Sekt	107.5	102
Germ. Lin.	250	250

	20. 1.	21. 1.
Goldschm.	154	153
Gritzner	—	129
Grün u. Bilf.	166	168.5
Haid u. Neu	63	64
Hammersen	—	—
Hanfw. Füss.	—	140.5
Hindr.-Auff.	129	120.5
Hirsch Kupf.	132	12[illegible].5
Hochtief	132	131
Holzmann	179.5	177
Holzverkohl.	100	99
Hydrom.	69.5	68
Inag	87.5	89
Jungh. Gebr.	116.5	117.5
Kg. Kaisers	—	165
Karlsr. M.	50.25	56.5
KleinSchanz	110	112
Knorr	174	—
Kont. Braun	80	80
Krauß Co.	—	—
Lahmeyer	167.5	168.5
Lechwerk.	141	140
Led. Spich.	—	35
Lin. Maz.	—	—
Ludw. Walz	137	137.5
Mainkr.	142	140¼
Meguin	66	64.5

	20. 1.	21. 1.
Metallg.	209	206
Met. Knodt	67.87	—
Mez Söhne	104	100
Miag	153.5	157
Moenus	80	79
Deutzmotor	—	—
Oberursel	73.5	73.5
N.S.U.	123	123
Oleawerke	—	—
Peters Un.	129	127.5
Pf. Näh. K.	66	63
Rein. Gebb.	142	141.5
Rh. El. Mm.	178	177
Rh. Metall	—	—
Rhenania	75.5	73
Rodb. Dmst.	16	16
Rütgersw.	145	144¼
Schleußner	—	—
Schlink Co.	—	—
Schnellpr. Fr.	110¼	109¼
Schuckert N.	175.1	178¼
Schnb. Bern	86	80.25
Schnb. Herz	80.5	83
Schulz Gr.	64.75	64.75
Seil Wolff	94.5	95
Sichel Co.	2.8	2.8
Siem. Halske	214.5	214

	20. 1.	21. 1.
Einalco	110	113
Text. Besigh.	80	80
Thür. Lief.	116	115
Uhr. Furtw.	26.1	26
Ver. D. Oelf.	90	94
" Gass. Faß	96	94
Voigt. Haffn.	143	143.5
Voith Kabel	—	
Wayß Freyt.	179¾	182
Wohlmuth	57	59
Württ. El.	127	126
Zellst. Waldh.	273	262.5
Zucker Bad.	140⅞	145
" Frankt.	117.9	116
" Heilbr.	140	144
Zuck. Offstein	—	186
" Rheing.	149	144
" Stuttgt.	146	—
Bergw. Aktien		
Boch. Guß	193¼	187
Buderus	126	126
Dt. Lux.	191.5	188
Eschw. Berg	—	—
Gelsenkirch.	192	189¾
Harpener	202.5	202.5
KaliAschersl.	177	173
Kali Westerg.	189	186.5

	20. 1.	21. 1.
Mannesm.	231	243.5
Mansfelder	152	151¼
Oberbed.	128	128
Ober Caro	—	—
Phönix	141.9	142
Rheinstahl	225.5	225
Romb. Hütte	13.6	13.9
Salz Heilbr.	—	—
Stinnes R.	189	189
Tellus Berg	125	—
V. K. Laurah.	93.5	93.5
V. Stahlw.	157⅜	158
Versicherungsaktien		
Frankf. Allg.	134	13[illegible].5
Frankonia G.	—	[illegible]
dto. Lit. A	96	95
Mannh. Vers.	157	160
Oberrh. Vers.	191	191
Providentia	—	—
Werth. Anl. Pfandbriefe usw.		
5 Bad. Holz	19.1	19.1
5 " Kohle	15.325	
Fr. Pf. Bk. II	94	94
Mhm. Kohle	—	16
Hess. Bk.	—	—
5 Neckarg.	—	—

	20. 1.	21. 1.
8 Pf. Hyp. II.V	—	100
8 do. VI. VII	—	—
8 do. VIII	—	—
5 Pr. Kali	—	5.9
5 Pr. Rogg.	—	9.4
8 Rh. Hyp. 24, 25	—	104
4 do. V VIII	—	
5 Rh. M. D.	91	101
5 Sachsenk.	3.3	—
5 " Rogg.	9.25	9.4
5 Süd. Feitw.	2.38	2.44
P.M. Pfandbriefe		
Rh. Hyp. 33.39	—	15.025
Bad. Komm.		
Hessen 1 25, 27	13.10	13.40
do. 26, 28	—	
do. Kom. 1.16	7.55	—
Nassau F.-H. R.Z. 26	—	8.93
do. 28	9	
Freiv.-Werte		
Becker Stahl	72	72
Benz	—	
Fr. Hdbbt.	105	105
Krügershall	—	35
Lastauto	—	—
Rast. Wagg.	—	—

Haus und Garten.

Die Wichtigkeit der Hufpflege.

Mit dem Hufe geht es ähnlich wie mit dem Schuhwerk. Paßt dieses nicht recht, ist es zu eng oder zu weit, so hat darunter der Fuß zu leiden; es wird zur Qual und Plage. Das ist auch bei dem Hufe der Fall, wenn er nicht sachgemäß gepflegt und in Ordnung gehalten wird. Eine Vernachlässigung der Hufe kann die bedenklichsten Folgen für die Tiere haben; sie ist nur zu häufig die Ursache schlechter Fundamente und Stellungen der Gliedmassen und beeinflußt wesentlich Auftreten und Gang der Tiere. Leider ist die Bedeutung der Hufe für die Gliedmassen noch viel zu wenig erkannt und gewürdigt. Daraus erklärt sich deren stiefmütterliche Behandlung, die sich namentlich bei dem Stallvieh oft in abschreckender Weise bemerkbar macht.

Zunächst ist für die Gesunderhaltung der Hufe ihre Reinhaltung unbedingt erforderlich. Die Hufe müssen von dem anhaftenden Schmutz und Unrat, der sich auch zwischen die Spalten festsetzt, des öfteren mit Wasser und Bürste gereinigt werden. Dadurch wird den Hufen auch eine unbedingt nötige Menge von Feuchtigkeit zugeführt, die das Wachsen des Horns durchaus günstig beeinflußt, es erweicht und elastisch hält. Nur dürfen die Hufe nicht in erhitztem Zustande gesäubert werden.

Von großem Nachteile für die Hufe ist auch ein ständig feuchter Stand im Stalle. Die Jauche und besonders das darin enthaltene Ammoniak machen durch ihre längere Einwirkung auf die Hornmasse der Hufe diese spröde und brüchig. Daher ist für einen trockenen Stand durch gute und hinreichende Einstreu, sowie für den Ablauf der Jauche zu sorgen.

Da die Hufe bei den im Stalle gehaltenen Kühen nur wenig oder gar nicht abgenützt werden, so ist es unbedingt notwendig, um Mißbildungen vorzubeugen, jene von Zeit zu Zeit zu beschneiden. Der Schnitt muß aber mit großer Sachkenntnis, am besten mit einer sogenannten Klauenscheere, ausgeführt werden, damit die natürliche Form des Hufes nicht verstümmelt wird.

Unterbleibt das Beschneiden der Hufe, dann entsteht durch Wucherung der Hornmasse die nach vorn geschobene Stall- oder Schnabelschuhklaue, oder die nach rückwärts sich bildende Stoßhornklaue, oder in noch schlimmerem Falle die sich kreuzende Kneifklaue. Alle diese Mißbildungen zwingen die Tiere statt mit der Spitze der Zehen nur mit dem hinteren weichen Teil der Klaue, dem Ballen, aufzutreten. Auf ihm ruht dann die ganze Körperlast. Dadurch wird aber dem Tiere der Gang außerordentlich erschwert. Es entstehen Zerrungen der Bänder, Blutungen, schließlich auch Eiterungen, die dem Tiere Unbehagen, Schmerzen bereiten und nur zu leicht zu weiteren Verwickelungen führen können. Daß auch das allgemeine Wohlbefinden in Mitleidenschaft gezogen wird, und eine nachteilige Einwirkung auf die Milcherzeugung hat, ist eigentlich selbstverständlich.

Erst ein regelrechter Beschlag, wie ihn ein tüchtiger Hufschmied, der seinen Beruf meistert, auszuführen vermag, wird den erwähnten Ausartungen des Hufes vorbeugen können. Das gilt für Ochsen und Kühe, die als Zugtiere verwendet werden.

Bei dieser Gelegenheit sei noch auf einen Punkt hingewiesen. Zugtiere, die im Gebirge oft schlechte, ausgeflößte Wege zu gehen haben, müssen in der Weise beschlagen werden, daß die beiden Hufe durch das Eisen überbrückt werden, wodurch die Klauen in einer gleichmäßigen Lage erhalten bleiben. Ist dagegen jede Klaue für sich mit einem Eisen beschlagen, so kann es leicht vorkommen, daß beim Gang die eine Klaue höher zu stehen kommt als die andere. Dadurch können sich wiederum sehr leicht die Bänder dehnen und eine hartnäckige Lähmung des Fußes herbeiführen.

Wer Ochsen kaufen will, muß sich auch über die Beschaffenheit der Hufe genau orientieren. Namentlich ist die Stärke des Horns zu prüfen, ob es dick genug zur Befestigung der Eisen ist.

Geflügelhof.

Wie die Hühner zu frühem Eierlegen gebracht werden können.

Es ist wohl der Wunsch eines jeden Geflügelhalters, möglichst frühe wieder frische Eier von seinen Hühnern zu bekommen. Dieses Ziel ist unter günstigen Voraussetzungen nicht schwer zu erreichen. Zunächst muß den Tieren eine warme behagliche Stallung, wo sie auch vor kalter Zugluft geschützt sind, zur Verfügung stehen. Meist sind auf dem Lande in dieser Beziehung die Verhältnisse recht gut, als sich das Nachtquartier der Hühner im Viehstalle befindet oder doch mit diesem in Verbindung steht. Hier sitzen sie auch selbst in kalten Nächten in einer ihnen zusagenden Wärme. Wenn auch die Luft meist feucht und mit Ammoniakgas erfüllt ist, so bekommt ihnen doch der Aufenthalt dort erfahrungsgemäß recht gut. Wo indessen der Stall freisteht, sind die Wände immer mit Stroh auszukleiden und der Boden handhoch mit Torf oder Häcksel zu belegen. Tagsüber müssen die Hühner genügend Bewegung haben, damit die Körperwärme durch einen rascheren Blutumlauf auf ihrer Höhe bleibt. Deshalb sollten sie vor allem einen großen, trockenen Scharraum haben, dessen Boden ebenfalls mit Torfmull oder Häcksel zu bedecken ist. Man werfe ihnen das Körnerfutter auf den Boden, damit sie eine Zeitlang mit dem Suchen desselben beschäftigt werden. Auch empfiehlt es sich, ihnen einige gelbe Rüben oder einen Kohlkopf in einer Höhe aufzuhängen, daß sie sich danach strecken und springen müssen, um sie zu erreichen. Man vergesse aber auch nicht in irgend einer Ecke des Hofes ein gegen Schnee und Regen geschütztes Staubbad einzurichten, das mit Staub von der Landstraße, feinem Sand oder gesiebter Asche zu beschicken ist. Mit Vorliebe pudeln sich die Hühner im Torfmull. Stets sollte man dem Staubbad eine Handvoll Staubkalk zur sicheren Abtötung der Hühnerläuse beimengen. Der Schwerpunkt aber, um die Eierproduktion möglichst frühe schon anzuregen, lege man auf ein gehaltvolles Futter, eine kräftige Nahrung, die alle zum Aufbau des Eies notwendigen Nährstoffe enthält. Es darf daher nicht an Körnerfutter, Fleischabfällen und Abfällen aus Molkereien fehlen. Man füttere aber auch hinreichend und bedenke, daß ein Huhn täglich 140 Gramm Nahrung bedarf. Im Winter ist die Fütterung in drei Teilen, des Morgens, Mittags und Abends zu geben. Das Morgenfutter kann aus weichen Küchenabfällen, denen Gerstenschrot, Weizenkleie und Kartoffeln beizumischen sind, bestehen. Ferner ist dem Futter im Winter 5—10 Gramm Knochenschrot für jedes Huhn zuzusetzen oder statt dessen aufgebrühtes Fleisch- oder Fischmehl. Auf einen Eimer Futter werden etwa zwei Hände voll davon gegeben. Mittags und abends wird dann Körnerfutter verabfolgt und zwar Weizen und Buchweizen (35—40 Gramm für jedes Tier), abwechselnd mit Hafer und Gerste. Dagegen führt Mais, der oft wegen seines billigen Preises anstelle von Weizen und Hafer verfüttert wird, bei beschränktem Auslauf zur Verfettung der Hühner und damit auch zu einer Einschränkung im Legen. Bei der Fütterung halte man stets auf Pünktlichkeit und lasse das Geflügel nicht zu lange auf das Futter warten. Wenn Schnee die Tiere am Auslauf hindert, sorge man für möglichst reichliches Grünfutter. Wenn dieses fehlt, gebe man geschnittene Runkelrüben oder Möhren. Auch an Trinkwasser darf es im Winter nicht fehlen, es muß mindestens dreimal am Tage erneuert und, damit es nicht zu rasch bei starker Kälte einfriert, in warmem Zustande gegeben werden. Wer in der geschilderten Weise rationell und pünktlich füttert, wird die Genugtuung haben, daß seine Hühner früh mit dem Eierlegen anfangen.

Praktische Winke.

Das Saatgut von Frühkartoffeln muß in solchen Räumen eingelagert werden, die eine gründliche Lüftung zulassen, damit das Keimen möglichst vermieden wird. Zu dichte Lagerung begünstigt das Austreiben ebenfalls.

Die Behandlung der Obstbäume

in den ersten Jahren nach ihrer Pflanzung.

Die vor Jahresfrist gepflanzten Bäume sind an ihrem neuen Standort nunmehr angewachsen und haben zahlreiche Saugwürzelchen gebildet. Sie sind daher in der Lage, dem Baume die zu seiner weiteren Erstarkung notwendigen Nährstoffe aus dem Boden zuzuführen. Damit ist die Krisis des immerhin gefährlichen Eingriffs in das Leben des Baumes überwunden. Nunmehr muß eine besondere Pflege einsetzen, die für die weitere günstige Entwicklung des Baumes ausschlaggebend ist. Fehler, die hierbei begangen werden, können bedenkliche Folgen haben, die nie mehr gut zu machen sind.

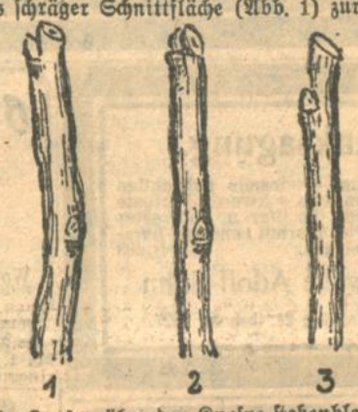
Die Behandlung der jungen Bäume in den ersten zwei auch drei Jahren nach ihrer Pflanzung hat sich der Hauptsache nach mit der Düngung und dem Schnitt zu befassen.

Wurde bei der Pflanzung die Düngung der Bäume mit Stallmist ängstlich gemieden, so steht dieser jetzt nichts mehr im Wege. Sie ist sogar notwendig, nicht nur dem Baume Nährstoffe zuzuführen, sondern auch den Boden im Bereiche der Wurzeln zu lockern und eine ständige Durchlüftung des Erdreichs zu ermöglichen. Auch diese Düngung ist noch im Laufe des Winters, auszuführen, dann ist der Mist bis zum Frühjahr soweit zersetzt, daß seine Nährstoffe dem Baum bei beginnendem Wachstume zur Verfügung stehen.

Da der Mist arm an Kali und Phosphorsäure ist, so sollte man diese Nährstoffe durch künstlichen Dünger ergänzen. Es ist ratsam, gleich mit dem Miste Thomasmehl (30 Gramm auf einen Quadratmeter) und Kainit (60 Gramm) den Bäumen zu geben. Beide Düngerstoffe müssen längere Zeit im Boden liegen, bis sie erschlossen werden. Eine Stickstoffgabe in Form von schwefelsaurem Ammoniak oder Harnstoff erfolgt erst im Frühjahr.

Von besonderer Wichtigkeit ist der Schnitt der jungen Bäumchen sowohl bei Zwergobst, wie bei Hochstämmen. Er hat den Zweck, die Kronenäste in ihrem Aufbau zu regeln und sie erstarken zu lassen. Er ist also grundlegend für die Gestaltung der Krone nach Anzahl und Stärke der Aeste.

Das Steinobst, Zwetschen, Pfirsiche, Aprikosen usw. pflegt man alsbald nach dem Pflanzen zurückzuschneiden, damit die unteren Knospen der Aeste austreiben. Im umgekehrten Falle bleiben sie kahl, auch wenn der Rückschnitt im zweiten Jahre nachgeholt wird. Dagegen schneidet man das Kernobst, Aepfel und Birnen, erst im Februar oder März des zweiten Jahres nach der Pflanzung. Dabei beachte man, daß eine gutgestellte Krone aus einem aufrechtstehenden Mitteltrieb und fünf Seitenzweigen bestehen soll. (Siehe Abb. linke Krone.) Zu tief stehende Zweige, sowie alle zu dicht stehenden werden entfernt. Die Seitenzweige sind, wie alle anderen Zweige, dicht über einer nach außen stehenden Knospe in möglichst kurzer, jedoch etwas schräger Schnittfläche (Abb. 1) zurückzuschneiden.



1 2 3

Keineswegs darf ein Zapfen über der Knospe stehenbleiben (Abb. 3), der bald vertrocknet und die Knospe in Mitleidenschaft zieht. Schwächliche Zweige sind nur wenig zu kürzen. Dafür schröpft man sie durch einen flachen Längsschnitt auf der Rückseite. Auf diese Weise wird der Zweig auch gekräftigt wie durch den Rückschnitt. Dagegen müssen starke Seitenzweige auch stark zurückgeschnitten werden. Im allgemeinen richtet man sich nach dem Umfange der Wurzeln und bringt die Krone in ein passendes Verhältnis zu denselben.

Der Mittelzweig, der die Verlängerung des Stammes darstellt, wird etwa 50—60 Zentimeter über dem obersten Seitenzweig ebenfalls dicht über einer Knospe gekürzt. Es wäre vollständig falsch, ihn zu entfernen; man würde dadurch die Widerstandsfähigkeit des Baumes schwer beeinträchtigen.

Mit Ausnahme der Kirsch- und Walnußbäume, die auch ohne besonderen Rückschnitt hübsche Kronen aufbauen, werden alle Obstbäume, je nachdem es notwendig ist, auch noch im zweiten und dritten Jahre nach ihrer Pflanzung zurückgeschnitten. Dabei werden die Kronenzweige und der Mitteltrieb um etwa die Hälfte bis auf ein Drittel gekürzt. Dieser Schnitt ist auf der mittleren Abbildung

durch Querstriche durch die Aeste angedeutet, während das rechte Bild die Krone nach dem ausgeführten Schnitt zeigt. Des Weiteren sind die aus den Kronenzweigen entsprossenen stärkeren Nebenzweige von mehr als 15 Zentimeter Länge auf 10—12 Zentimeter zurückzuschneiden. Keineswegs aber dürfen diese Aeste ganz beseitigt werden. Ueberhaupt vermeidet man einen zu häufigen und vor allem zu starken Rückschnitt; denn dadurch würde das weitere Wachstum des Baumes allzusehr beeinträchtigt werden. Man merke sich, daß der Schnitt nur so lange ein Mittel zur Kräftigung der Krone ist, als er verständig und überlegt vorgenommen wird.

Zimmerpflanzen.

Auch während des Winters bedürfen unsere Zimmerpflanzen aufmerksamer Pflege.

Am meisten haben eine solche Pflege unsere Blattpflanzen nötig. Ihre Blattflächen bedecken sich oft mit Staub und Schmutz, der mehr, als man gewöhnlich glaubt, den Pflanzen schadet. Er verstopft die zahlreichen, dem Auge nicht sichtbaren Poren, durch die die Pflanzen atmen und stören auf diese Weise wichtige Lebensvorgänge, die auch im Winter nicht ruhen. Darum sind die Blätter mindestens jede Woche einmal mit einem weichen Schwamm und lauwarmem Wasser abzuwaschen. Wenn auch so oft als es mildes Wetter erlaubt die Fenster des Blumenzimmers geöffnet werden sollen, damit frische Luft zu den Pflanzen dringen kann, so muß doch die Lüftung bei kaltem Wetter unterbleiben, oder die Pflanzen sind während derselben in einen Nebenraum zu bringen. Sie erhalten erst dann wieder ihren alten Standort, sobald sich das Zimmer einigermaßen erwärmt hat. Besonders schädlich wirkt kalte Zugluft im Winter auf die besseren Pflanzen ein, die sie augenblicklich zu Grunde richten oder wenigstens eine langes Siechtum herbeiführen kann. Auch mit dem Gießen sei man recht vorsichtig; es dient in den meisten Fällen nur dazu, den Wurzelballen vor dem Austrocknen zu schützen. Deshalb gieße man nur so oft, als notwendig ist und dann nur mit lauwarmem Wasser.

Der Fruchtkuchen,

eine Quelle neuer Fruchtbarkeit.

Unter den verschiedenen Knospen unserer Obstbäume nimmt der Fruchtknoten nach Form und Bedeutung eine besondere Stellung ein. Diese Knospenart kommt bei allen Obstbäumen vor, am stärksten ausgebildet bei den Birnen. Gewöhnlich entsteht sie am Ende eines Zweiges, an der Stelle, wo die Frucht sitzt, als eigenartige länglichrunde Verdickung. Unsere Abbildung gibt zwei solcher Fruchtkuchen

in fast natürlicher Größe wieder, von denen der rechts stehende noch die Narbe an der Spitze zeigt, die von dem abgebrochenen Fruchtstiel herrührt. Die Bildung des Fruchtkuchens vollzieht sich im Laufe des Sommers und findet ihren Abschluß mit dem der andern Knospen, also im Herbste. Es hat den Anschein, als ob der Saftstrom, der die Nährstoffe in großen Mengen der werdenden Frucht unaufhörlich zuführt, unterwegs kurz vor dem Ziele einen Teil davon ablade, wodurch die starke Anschwellung am Ende des Zweiges entsteht. Jedenfalls ist der Fruchtkuchen, der sich wesentlich von den andern Knospen insofern unterscheidet, als er keine Anlage von Blättern oder Blüten in seinem Innern birgt, eine Vorratskammer, aufgespeicherter Nährstoffe, eine Quelle neuer Fruchtbarkeit. In der Tat entsprießen ihm im nächsten Jahre kleine Knospen, die sich bald zu Fruchtholz, den sogenannten Ringelspießen, entwickeln. Dieser Werdegang des Fruchtkuchens und seine Form erwirkten ihm seinen treffend gewählten Namen. Aus den Erörterungen folgt die Mahnung, den Fruchtknoten möglichst zu schonen, vor allem ihn nicht wegzuschneiden, da wir dadurch uns nur schaden würden.

Schweinezucht.

Woran man die Fruchtbarkeit erkennt.

Bei genauer Prüfung eines Schweines, das man zur Aufzucht kaufen will, läßt sich an bestimmten Merkmalen deutlich erkennen, ob es sich um ein fruchtbares Tier handelt oder nicht. Zuerst betrachte man seine Größe. Das Tier muß lang und breit genug sein, daß mindestens ein Dutzend junger Ferkel von je einem Kilogramm Gewicht und mehr in seinem Bauche Platz haben kann. In der Regel ist der gedrungene, niedere Typ wenig fruchtbar. Ein anderer wichtiger Punkt ist der Bau der Rippen. Erfahrungsgemäß ist ein schmaler Rücken mit schiefen Rippen bei der Sau einem flachen Rücken vorzuziehen. Um so besser, wenn er gewölbt ist. Wichtig ist auch der Knochenbau des Tieres. Grob- oder rundknochige Tiere sind wenig fruchtbar. Ferner ist das Euter zu beachten. Man prüfe, ob die zwölf oder vierzehn Brustwarzen gut entwickelt sind und sich in der richtigen Entfernung voneinander befinden. Dann prüfe man Fell und Schwanz; ein grobes Fell und ein dicker, schwerer Schwanz sind gewöhnlich keine günstigen Zeichen. Am sichersten aber ist die Fruchtbarkeit nach dem Kopf des Schweines zu beurteilen. Es genügt nur, diesen anzusehen. Ein zu großer Kopf ist einem zu kleinen vorzuziehen. Tiere mit schmalem, flachem Kopf lehne man ab. So sonderbar es klingt, auch die Beschaffenheit und Lage des Ohres ist für die Beurteilung der Fruchtbarkeit von Wichtigkeit. Beide geben Aufschluß über das Nervensystem, das ja mit den Fortpflanzungsorganen aufs engste verknüpft ist. Das scheue, unruhige Temperament ist an den kleinen, bei manchen Tieren fast aufrechten Ohren zu erkennen. Ein schlaffes Ohr deutet auf einen Mangel an Energie. Zur Aufzucht wähle man Tiere mit großen Ohren, die sich zu einem Winkel neigen und ruhig getragen werden. Es läßt dies auf ein ruhiges Temperament auf ein Muttertier, das am fruchtbarsten sein wird, schließen.

Eicheln, ein nahrhaftes Futter für die Schweine.

In früheren Zeiten wurden die Schweine zur Eichelmast in die Wälder getrieben, ein Beweis dafür, daß die Eicheln nicht nur ein nahrhaftes Fett ansetzendes Futter sind, sondern auch geren von den Tieren gefressen werden und ihnen bekömmlich sind. Man kann natürlich auch die Schweine im Stalle oder auf dem Laufhof damit füttern. Man gebe ihnen täglich vom Herbste bis zum Frühjahr eine nicht zu große Menge davon. Man kann sie an sämtliche Schweine, auch an Faselschweine, verabfolgen. Empfehlenswert ist es, die Eicheln feucht aufzubewahren, damit sie bis zur Verfütterung gequollen sind und unmöglich gekeimt haben. Dadurch verlieren sie den bitteren Beigeschmack, den man übrigens auch beiseitigen kann, wenn man die Eicheln schält, mahlt oder trocknet und dann erst verfüttert. Uebrigens sind auch Bucheckern und Kastanien ein gutes Schweinefutter, das ebenfalls gern von den Tieren genommen wird.

Wie das Vieh bei einem Stallbrande zu retten ist.

Vor allem sind Maßnahmen zu treffen, die der Rettung der Tiere bei einer Feuersbrunst keine besonderen Schwierigkeiten in den Weg legen. Dahin gehört in erster Linie die Einrichtung, an dem Stalleingang, daß die Türe nach außen aufgeht. Sie ermöglicht es dem Vieh, sich selbst zu retten und aus dem Stalle zu eilen, ehe menschliche Hilfe zur Stelle ist. Ebenso ratsam ist es, recht viele Fenster im Stalle anzubringen, damit der Rauch, der sich bei einem Brande dort ansammelt, rasch durch Oeffnen der Fenster oder Einschlagen der Scheiben zum Abzug gebracht werden kann, ehe er dem Vieh gefährlich wird. Ferner vermeide man im Stalle die Lagerung von Stroh, Laub und Heu, also von Stoffen, die den Feuerherd rasch vergrößern und dadurch die Rettung des Viehes erschweren oder gar unmöglich machen. Was nun die Entfernung des Großviehes anbelangt, so ist bekanntlich die Rettung der Schafe wohl die schwierigste Aufgabe. Jedoch läßt sich auch diese einigermaßen leicht lösen, wenn man die Tiere zu verschiedenen Stunden der Nacht bei Laternenschein gewöhnt, Salz zu nehmen oder sie zur Salzlecke zuzulassen, anstatt dies wie gewöhnlich zu tun wenn die Herde abends von der Weide nach Hause kommt. Bricht nun in der Nacht ein Feuer aus, so braucht man nur die Stalltüre zu öffnen und alsbald eilen die Schafe zur Salzlecke ins Freie. Wo sie jedoch nicht an dieses Verfahren gewöhnt sind, so bleibt nichts anderes übrig, als die Türe mit Gewalt aus dem Stalle zu bringen. Der Leithammel muß ergriffen und vor die Tür gebracht werden, während hinter die übrigen der Hund gehetzt wird. Pferde lassen sich ohne Schwierigkeiten aus dem Stalle führen wenn sie gesattelt oder angeschirrt sind. Kühe und Ochsen lassen sich an der Kette ebenfalls ruhig aus dem Stalle führen. Störrische Tiere muß man mit einem Tuche oder Sack verhüllen, damit sie durch den Feuerschein nicht wild werden. Auch bei den Schweinen muß Gewalt angewandt werden. Sie sind an den Ohren und Hinterbeinen anzufassen und aus dem Stalle hinauszuziehen. Die Hühner endlich stopft man in einen Sack und trägt sie ins Freie. Leider müssen Tauben meist ihrem Schicksal überlassen bleiben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Restbestände

Diese in bekannter Güte u. tadelloser Beschaffenheit
Nur so lange Vorrat reicht!

Wollflauschgarnituren

Weste, Mütze, Schal für Damen und Herren . 16.–
für Kinder . 13.50
Mütze und Schal . . . 1.90
Wollschal 1.30
Wollmütze 1.80

Herren-Hemden

Flanellsporthemden mit 2 Kragen, nur kleine Weiten 2.50
Flanellsporthemden mit Schülerkragen 4.40
Bielefelder Zefirhemden mit und ohne Kragen 5.60

Warme Strickhandschuhe

Herren . . . . . Paar 2.30
Damen . . . . . Paar 1.60

Gummi-Mäntel beste Paragummierung für Herren und Damen 15.60

Windjacken Segeltuch, imprägniert, Damen und Mädchen 9.50

Sporthaus FREUNDLIEB Karlsruhe

Gegründet 1896

Tannen-Honig

verbürgt echt, Honig aus Wald (Tannen-) Tracht. Postdose, 9 Pfd. enthalt., unt. Nachn. v. 19 R.-Mk. postfrei von dem Imkereifachgeschäft **Paul Waetzel, Freiburg i. Breisg.** A120

Fernruf 2290

EXTRA-PREISE

Reste-Verkauf im Lichthof!

Freitag/Samstag/Montag

Kurzwaren im Lichthof!

Damenstrümpfe

Damen-Strümpfe Kunstseide, farbig, Doppelsohle, Hochferse, Baumwollrand, repassiert 0.65
Damen-Strümpfe B'wolle, Doppelsohle, Hochferse, breiten Rand . . . 0.85
Damen-Strümpfe Ia Mako, Doppelsohle, Hochferse, breiten Rand 1.25
Damen-Strümpfe Ia Seidenflor, schwarz u. farbig, Doppelsohle, Hochferse, breiten Rand 1.65
Damen-Strümpfe Ia Seidenflor, alle modernen Farben, Doppelsohle, Hochferse, breiten Rand 2.50
Karneval-Strümpfe alle Farben Baumwolle, Flor, Kunstseide von 0.48 an
Sportweste reine Wolle . 9.50 7.85 6.50
Pullover reine Wolle mit Kragen . . 8.75

Herrenartikel

Stehkragen m. Ecken, garant. Mako 4fach . . . . . 3 Stück 1.45
Stehumlegkragen mod. Form, gar. Mako 4fach 3 St. 1.90
Selbstbinder reine Seide, uni und gemustert . 1.25 0.90
Oberhemden modern kariert, mit Kragen 5.80 3.90
Flanellhemden mit 2 Kragen, alle Weiten 3.90 Weite 33 2.90

Schuhwaren

Damen-Schnür-, Spangen- und Zugschuhe gute Ausführungen, billige Preise
schw. u. br. Boxcalf u. Lackleder 10.50 — Boxcalf und Lackleder 8.75 — Rindbox und R'Chevreaux 5.75

Karnevalschuhe Brokat Silber u. Gold 8.75 Satin in vielen Farben 3.95 2.95

Herren-Halbschuhe große Auswahl in vielen Formen
Lackleder auch mit Einsätzen 10.50 — R'Chevreaux mit Lackkappen 8.75 — Rindbox schwarz u. braun 7.50

Kinderstiefel br. bequeme Form 23-26 Gr. 3.75 Größe 27–30 5.50 Größe 31–35 6.50 Größe 36–39 7.90

Herrenstiefel für Straße und Sport, besonders billig
Sportstiefel schwarz u. braun 12.50 — Rindbox Doppelsohlen 10.50 — Rindbox spitz u. breit 8.75

Groß. Post. **Lackspangenschuhe u. Schnürstiefel** mit farbigen Einsätzen . . . 20–22 Größe 2.95 Größe 23–24 3.45 Größe 25–26 3.95

Kinder-Zug-Halbschuhe Größe 27–35 . . . . . Paar 3.90

Lack-2-Spangen-Schuhe Größe 27–30 5.75 Größe 31–35 6.75

Wäsche / Schürzen

Taghemden in guter Verarbeitung 1.85 0.95
Beinkleider geschlossen, mit Stickerei oder Spitze 1.95 1.15
Nachthemden Schlupfform, mit Spitze-Stickerei oder Hohlsaum 2.25 1.75
Reformkorsetten f. Damen- u. Kinder mit abknöpfbarem Träger 3.25 2.25 1.50
Hüftenhalter weiß und rosa, prima Drell ohne Rückenschnürung 4.25 2.65
Damen-Schürzen Jumperform, Cretonne oder Zephir 1.25 0.95
Damen-Gummischürzen in verschiedenen Formen . . . 1.45 0.95

Außergewöhnlich billig!
Damen-Glacéhandschuh mit Riegel, schwarz mit weißen Nähten, hochelegant, in allen Größen Paar Mk. 1.95

Trikotagen

Damen-Hemdhosen ½ Arm u. mit Träger . 1.75 1.25
Damen-Schlüpfer warm gefutt. 1.95 1.25
Damen Futter-Untertaille grau, warme Qualität 1.25
Damen-Hemdchen gestrickt, weiß u. zarte Farben 1.25
Herren-Normalhosen wollgem. Qualität 1.75 1.45

KNOPF

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlicher Ratschluss hat gestern abend meinen lieben Mann, meinen lieben Vater, unsern Bruder, Schwiegersohn und Schwager

KARL BECK

Bahnhofwirt in Ihringen

unerwartet rasch ins Jenseits abgerufen.

Ihringen, Karlsruhe, Berlin u. Freiburg, 20. Jan. 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Karl Beck Witwe
mit Tochter Liesel.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 22. Jan. 1927, nachm. 3 Uhr, in Ihringen statt. 328a

---

Danksagung.

Für die uns erwiesene aufrichtige Teilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben Tochter u. Schwester sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus. B1203

Familie Adolf Sohn.

Karlsruhe, den 21. Januar 1927.

ERNST RAPP
GRETE RAPP
geb. Levy 4034
Vermählte

TRAUUNG Karlsruhe Sonntag, 23 Jan., 1 Uhr HEBEL-LOGE, Bismarckstr. 15.

Hebammen-Schwester Auerswald
empfiehlt sich für
Stadtteil Grünwinkel 4100
Albsiedelung und **Mühlburg.**
Wohnung: **Grünwinkel,** Gerberstr. 6, pt.

Fast neues D.-Rad billig zu verkauf.: Zähringerstr. 60b, V. (B1199

Kinderwagen blauer, gut erhalt., zu verkaufen. H. Roeding, Eggenstein, Hauptstr. 60. (B1178)

Gelegenheitsposten guter Damen-Kleider und Mäntel, weit unter Preis, geg. Kasse an Händler und Privat abzugeben. Angebote unter Nr. C6514 an

Stubenwagen billig abzugeb. (B1193) Ruitstr. 2c, II., rechts.

Ueberzieher, dunkel, zu 8 u. 12 M abzugeben: Rüppurrerstr. 4, II. (B1198)

50 Stück schöne, schädelechte **Rehgehörne** auf runden Schildern billig abzugeben. (310a) C. F. Deuchler, Achern (Baden).

Maskenkostüme (Schw.-Gold) u. Dirndl, bill. zu verkf. (B1185) Vorholzstraße 46, III.

Maskenkostüm neu, zu verkf. (B1187) Klumpp, Kaiserstr. 5, V.

Gelegenheitskauf! Ballfächer für Fastnacht m. echten Spitzen u. Handmalerei von 75 Pfg. an zu verkf. sol. Vorrat. (1435) Herrenstraße 21, 3. St.

Zwei schöne **Maskenkostüme** einmal getrag. (f. schl. Fig.) bill. zu verkaufen. Sofienstr. 19, Seitenbau 2 Stock. (B1166)

Sehr billig **ca. 500 Kisten** mittl. Größe, bei Abnahme der ganz. Menge das Stück à 30 Pfg. abzugeben. (1469) Hans Kissel, Delikatessen, Kaiserstraße Nr. 150.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen verschied nach kurzer Krankheit meine liebe Frau und Mutter

Frau **Elise Herbold**
geb. Oswald

im 55. Lebensjahre.

KARLSRUHE, den 20. Jan. 1927.
Rudolfstr. 26.

In tiefer Trauer:
Georg Herbold.
Hansgeorg Herbold.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag 2½ Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.
Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen. B1200

Tiermarkt

Ostfrieser, junge **Kuh** trächtig, w. Platzmangel zu verkaufen. Pfinzstr. Nr. 8, Durlach. (B1202)

Achtung! Rassentauben! Eine Anzahl Rassentauben, wie deutsche, engl. u. altdeutsche Kropftauben, Malteser, Hubnscheiken, Möwchen, Lockentauben, Indianer, Pfautauben, sofort w. Platzmangel abzugeben. Kapellenstraße 42, part. Tel. 5084. (B1206)

Kanariensänger und gute Zuchtweibchen gibt ab Baumann, Zähringerstr. 3, II. (B1166)

Zu verkaufen

Schreibmaschinen Büromöbel u. sonst. Bürobedarf sehr billig zu vkf. 826 Hoff., Bürobedarf, Waldstraße 6.

Wohnzimmer liefern in pr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 11028 Karl Thome & Co Möbelhaus Herrenstraße 23 gegenüb. d. Reichsbank.

Diplomaten-Schreibtisch, fast neu, Schreibmasch.-Tisch, Regal m. Schubladen, 2.80 m hoch, 1,10 m breit, Jagdflinte, all. billigst u. Diverses. Angebote u. Nr. B6561 an die Badische Presse.

Einzelne **Küchen-Schränke** 75, 85, 100 Mark. **kompl. Betten** sehr billig, nur bei **Schweitzer** Marienstr. 13. (1463)

Jahrzehnte bewährt, rasch und mild wirkend. Paket à 5 Pulver Mk. 1.15, Schachtel à 10 Oblaten Mk. 1.30. A374 Prospekte kostenl. durch Otto & Co., chem. pharm. Labor. Frankfurt a. M. Sbd.

Citrovanille Jn Apotheken
Vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen Gripp

Größere Serie selbstverfertigte **Schlafzimmer** beste Qualität Konkurrenzlos billig! **Gebr. Klein** Durlacherstr. 97 Rüppurrerstraße 14

Gelegenheit. 1 erstklassiges, schweres eichenes **Schlafzimmer** mit Faconspiegel wird weg. Kaufrückgang statt 900 RM. **zu 650 RM.** nur gegen bar oder größere Anzahlung abgegeb. Angebote unt. Nr. 1461 an die Badische Presse.

2 gebrauchte (B1180) **Plumeaux** zu verkauf. Anzusehen Samstags nachmittags. Rüppurrerstr. 4, 2. St.

Sprechapparate Platten, Zubehör, billigste Preise. Reparaturen **Zirkel 30** (Laden).

Chaiselongues Diwans Matratzen u. Röste große Auswahl, in allen Preislagen. 328 L. Kehrsdorf, Karlstr. 68 Tel. 875.

Majolika-Kachelofen mit reichl. Verzierung, 1,20 m hoch, irische Feuerung, umständehalber zu verkaufen. Tullastr. 80, I., links (B1204)

Sprechapparate Platten, Fahrräder sämtliche Zubehörteile, Reparaturen schnell und billig. (4040) Schill, Amalienstr. 23, Ecke Waldstraße.

Gebr. Piano neu befilzt u. besaitet, zu Lernzwecken gut geeignet, sofort zu verkauf. Preis 250 M Gerwigstr. Nr. 26, I., r (B1201)

Verkaufe meine aus Studium stammende **Glasausrüstung** an Chemiker oder Studierenden. Ratenzahlg. gestattet ev. auch Tausch gegen Schreibmaschine od. ander. prakt. Gegenstand. Angeb. unt. Nr. C6478 an die Bad. Pr.

Danksagung.

Für die vielfachen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Albert Lang

sage ich hiermit im Namen der Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Hermann Lang. 4120

Trauerbriefe werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

---

wurden nach den Angaben eines berühmten Arztes Wybert-Tabletten eingeführt.

Die hervorragenden Eigenschaften der Wybert-Tabletten machen diese zu einem vorzüglichen Vorbeugungsmittel gegen Erkrankungen der Atmungsorgane.

Beugen auch Sie vor und nehmen Sie stets einige Wybert-Tabletten in den Mund, sei es daheim, auf der Straße, bei der Arbeit, auf der Reise, im Theater oder bei Versammlungen.

Wybert-Tabletten lösen, lindern.

Wybert

1 Mark in Apotheken u. Drogerien

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 21. Januar 1927.

Winterfreuden.

Noch vor wenigen Tagen war bei uns die Witterung so mild, daß Schmetterlinge und Maikäfer als Vorfrühlingsboten auf den Redaktionstisch flogen. Ueber Nacht ist nun eine Wendung eingetreten. Der Winter hat auch bei uns seine Rechte wieder geltend gemacht durch ein munteres Schneetreiben, das die Stadt und seine Umgebung in ein weißes Kleid hüllte. Allerdings dauerte die weiße Herrlichkeit nicht lange, denn das Schneetreiben wurde bald wieder abgelöst durch ein Wetter, das man im Volksmund allgemein als Sudelwetter bezeichnet.

In den höhern Lagen des Schwarzwaldes dagegen scheint der Schneefall anzuhalten, so daß für das Wochenende, wenn nicht alle Anzeichen täuschen, mit ausgezeichneten Wintersportverhältnissen zu rechnen sein dürfte. Der winterliche Charakter des Wetters, der mit dem Wochenwechsel eingesetzt und um die Wochenmitte zu Temperaturen von 10 Grad Kälte geführt hat, hält fortgesetzt bei nordöstlichen Luftströmungen an. Der Frost hat zwar, da auf die Aufhellung und Lockerung des Gewölks wieder überwiegend bedeckter Himmel vorherrscht, wieder nachgelassen und bewegt sich etwa bei 2 bis 5 Grad. Die Luftbewegung ist schwach, so daß die Kälte nicht im geringsten empfunden wird. Die Neuschneefälle haben mit der Zunahme des Gewölks strichweise abermals eingesetzt, wenn auch nicht in dem starken Maße wie um den Wochenwechsel. Immerhin stellt sich die Höhe des Neuschnees, der vom reinsten Pulver ist, auf 10—15 Zentimeter, unter dem der Altschnee als feste Unterlage liegt. Es sind also für den Skilauf direkt ideale Schneeverhältnisse vorhanden. Da die Schneefälle zuletzt auch bei ruhigem Wetter fielen, so sind Verwehungen fast kaum aufgetreten. Neben dem Skilauf sind auch die Rodelbahnen wieder in bester Verfassung, so daß Triberg zum Beispiel sein weiteres Vereinsrodelrennen wird abhalten können. Auch der Eissport, der in diesem Winter klimatisch durch die zahlreichen Schneefälle nicht so günstig wie in den letzten beiden schneearmen Wintern gestellt ist, hat durch die kalten Tage wieder tadellose Bahnen erhalten, so daß auch hier die Veranstaltungen glatt vonstatten gehen. Auch die Bobbahn in Triberg steht noch unbeeinflußt von der vorübergehenden Erwärmung in bester Verfassung und sieht neuen Terminen entgegen. Wer nicht Sport treiben will, findet zurzeit im Schwarzwald eine Landschaft von einer Pracht, die kaum zu überbieten ist und die auf gut gebahnten Wegen allenthalben zugänglich ist. Die Wasserfälle liegen wieder in Schnee und Eiskaskaden auf denen die Beleuchtungen, wie sie in Triberg stattfinden, der ganze Zauber winterlicher Schönheit widerstrahlt. Die kommenden Tage bringen in allen Teilen des Schwarzwaldes noch Konkurrenzen verschiedener Art und verschiedener Bedeutung, bis dann Anfang Februar am 5. und 6. Februar die Meisterschaftswettläufe des Skiklubs Schwarzwald auf dem Feldberg wieder einen Höhepunkt bedeuten, wie sie der Bobsport und der Rodelsport mit den Deutschen Winterkampfspielen und den Meisterschaften in Triberg schon glücklich hinter sich gebracht hat.

*

Die Eröffnung des neuen Kaffee „Museums" in der Waldstraße fand heute vormittag 11 Uhr in Anwesenheit einer außerordentlich großen Anzahl geladener Gäste aus allen Kreisen der Bevölkerung statt. Das Kaffee Museum, das seinen Namen von dem abgebrannten Gebäude der Museumsgesellschaft übernommen hat, dürfte zu einem der modernsten Wirtschaftsräume dieser Art gehören. Das Bestreben, aus dem alten Hause Waldstraße 32 ein großzügiges gemütliches und betriebstechnisch auf höchster Höhe stehendes Kaffee zu schaffen, ist hier in vollem Maße erfüllt worden. Sowohl die unteren Räume wie auch der glänzend eingerichtete Separatsaal im Obergeschoß sind in vornehmer Weise ausgestattet. Herr Borchers, der auch das frühere Kaffee Museum in mustergültiger Weise geführt und nach dem Brande des Kaffee Odeon übernahm, hat hier in Verbindung mit dem Architekten Frommholz ein Werk geschaffen, das nicht nur der Stadt Karlsruhe zur Zierde gereicht, sondern auch weit über die Grenzen des Landes hinaus als mustergültiges Kaffee bekannt werden dürfte. Der Eröffnung wohnten auch Vertreter der Museumsgesellschaft bei, die ihrer Freude darüber Ausdruck gaben, daß die gute alte Traditon der Gesellschaft hier weiterlebt. Ueber die Einzelheiten werden wir noch näher berichten.

Todesfall. Im 80. Lebensjahre ist hier Lokomotivführer a. D. Albert Eisele gestorben. Eisele stammt aus einer Familie, deren verschiedene Mitglieder ein hohes Alter erreichten. So ist seine Mutter im Alter von 91 Jahren hier gestorben und sein älterer Bruder, der Lokomotivführer a. D. Gustav Eisele, hat erst vor Jahresfrist seine letzte Fahrt angetreten. Wie sein Bruder Gustav war auch Albert Eisele ein Mann mit ausgeprägtem Pflichtgefühl, der sich seiner Verantwortung gegenüber dem Staate, dem er diente, voll bewußt war. Als religiös veranlagter Mann war er aber auch treu gegenüber seiner Kirche. Er war ein pflichttreuer Beamter und Familienvater, ein aufrechter, ehrlicher, braver, echt deutscher Mann.

Sein 40jähriges Dienstjubiläum konnte am 20. d. M. Herr Oberlokomotivführer Ernst Bausch begehen. Aus diesem Anlaß wurde Herrn Bausch durch den Vorstand der Maschineninspektion, Herrn Baurat Kaufmann, im Beisein anderer Vorgesetzter und der dienstfreien Kollegen des Jubilars die herzlichsten Glückwünsche und ein Dankschreiben des Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe überreicht. In seiner Ansprache hob Herr Baurat Kaufmann die große Pflichttreue und die Gewissenhaftigkeit des Jubilars hervor. Er erinnerte an die großen Gefahren und die nicht minder große Verantwortung der Lokomotivführer. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es Herrn Bausch vergönnt sein möge, noch recht lange in ungetrübter Rüstigkeit seinen schweren Dienst zu versehen.

Der Schlußvortrag des Prof. Dr. Allers aus Wien am Donnerstag vereinigte noch einmal alle Hörer seines Lehrganges vor einer hohen Aufgabe, vor der Frage der Scholastik, ob das Endliche fähig sei, das Unendliche aufzunehmen und zu fassen. Das galt ganz äußerlich vom großen Hörsaal des Chemischen Instituts, dem größten der Technischen Hochschule, und galt nicht minder von dem behandelten Problem: Der Mensch und Gott. Man hat die Gottesfrage mit einem Gewässer verglichen, in dem ein Riese ertrinkt, während ein Kind hindurchwatet. Dr. Allers gab nicht etwa Beweise für das Dasein Gottes; aber er erinnerte an die Allgegenwart des höchsten Wesens und gab dadurch seinen Ausführungen eine Weihe, die auch die Zuhörer in ihren Bann zog. Dann folgte allerdings der Versuch, mit den Mitteln der Psychologie begrifflich klar zu machen, was nur im Glauben geahnt werden kann: das Bestehen einer Persönlichkeit schlechthin, einer überzeitlichen Ewigkeitssphäre, die durch unsere beschränkte Fläche rollte, unmeßbar, unfaßbar, und doch als vorhandenes und wirksames höchstes Gut mit den Sinnen der Seele wahrgenommen und erlebt. Wer es erfährt, wird ein anderer Mensch. Davor, daß ihm bei seiner Gottähnlichkeit bange werde, behütet ihn die Demut; nicht die duckige, aber der Mut, zu dienen, eine Haltung der Seele, der als Lohn die Freudigkeit erblüht. Herr Ministerialrat Dr. Huber faßte im Schlußwort die Hauptgedanken der vier Vorträge zusammen und dankte für die empfangene Aufklärung und Anregung. Die Versammlung unterstrich diesen Dank noch einmal durch langanhaltenden Beifall.

-hm-

Ein Ungemütlicher. Ein 25 Jahre alter Händler von hier, welcher in der Nacht zum 21. d. M. in einer Wirtschaft der Lessingstraße Ausschreitungen verübte und von dem Wirt und den anwesenden Gästen aus dem Lokal entfernt wurde, schlug mit der linken Hand in eine Glasscheibe der Ausgangstüre und zog sich hierbei so erhebliche Schnittwunden zu, daß seine Verbringung ins Städt. Krankenhaus erforderlich wurde.

Festgenommen wurden: Ein Stellmacher von Görlitz wegen Betruges, ein Dachdecker von Neudeck wegen Bruchs der Ausweisung, ein Kettenmacher von Pforzheim, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Diebstahls gesucht wurde, 3 Personen wegen Verfehlungen gegen die Paßbestimmungen, ferner 12 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Stationen	Luftdruck in Meeresniveau		Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temperatur nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim			0	1	0	-	Nebel
Königstuhl	754.5		-2	-2	-3	4	Schneefall
Karlsruhe	754.6		1	4	-0	-	bedeckt
Baden-Baden	754.9	Mittel	1	3	-1	-	Schneefall
Villingen	754.9		-2	-1	-3	5	
St. Blasien	-		-3	-1	-3	15	bedeckt
Feldberger Hof	625.5*		-7	-7	-8	91—95	Schneefall

Allgemeine Witterungsübersicht. Leichte Schneefälle reichten gestern auch bis zur Ebene herunter. In Südbaden war es zeitweise heiter. Auf dem Schwarzwald herrschen heute morgen durchschnittlich 4—5 Grad Kälte bei Schneefall und leichten nordöstlichen Winden. Auch in der Ebene fällt leichter Schnee bei Temperaturen um Null.

Ein südlicher Ausläufer des Wirbels bei Island liegt heute als Tiefdruckfurche über England. Er wird bei seiner Annäherung auch für Baden weitere Schneefälle mit nachfolgender nur geringer Erwärmung bringen. Die winterliche Witterung wird im allgemeinen noch anhalten, da das Mittelmeertief durch Wärmezufuhr neue Energie gewinnt.

Wetteraussichten für Samstag, den 22. Januar 1927: Wolkig, weitere Schneefälle bei mäßigem Frost im Gebirge und Temperaturen um Null in der Ebene. Später wieder geringe Erwärmung bei auffrischenden Westwinden.

Schneeberichte vom 21. Januar, morgens 8 Uhr.

Bühlerhöhe: 15 Ztm., 3—5 Ztm. Neuschnee, Pulver, stille, Nebel, minus 4 Grad, für alle Sportarten ausgezeichnet.

Hundseck: 41—45 Ztm., 6—10 Ztm. Neuschnee, Pulver, stille, Schneefall, minus 4 Grad, Für alle Sportarten ausgezeichnet.

Herrenwies: 80 Ztm., 10 Ztm. Neuschnee, Pulver, stille, Schneewolkig, minus 3 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

Unterstmatt: 56—60 Ztm., 6—10 Ztm. Neuschnee Pulver, leichte NW., Schneefall, minus 4 Grad, für alle Sportarten ausgezeichnet.

Hornisgrinde: 56—60 Ztm., 3—5 Ztm Neuschnee, Pulver, leichter NO., Schneefall, minus 5 Grda, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Mummelsee: 56—60 Ztm., 3—5 Ztm. Neuschnee, Pulver, L. O., Schneefall, minus 5 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Ruhstein: 56—60 Ztm., Pulver, leichter O., Schneefall, minus 4 Grad, für alle Sportarten ausgezeichnet.

Triberg: 51—55 Ztm., 11—15 Ztm. Neuschnee, Pulver, schwacher O., Schneefall, minus 4 Grad, für alle Sportarten ausgezeichnet.

Schönwald: 15—20 Ztm., pulvrig Neuschnee auf 60 Ztm. Altschnee, minus 5 Grad, Rodel-, Ski- u. Eisbahn tadellos. Schlittenverbindung ab Triberg.

St. Georgen: 41—45 Ztm., 16—20 Ztm. Neuschnee, Pulver, schwacher NW., wolkig, minus 4 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Furtwangen: 40 Ztm., 15 Ztm. Neuschnee, Pulver, stille, bedeckt, minus 4 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Königsfeld: 20 Ztm., 3—5 Ztm., Neuschnee, Pulver, leichter NO., Schneefall, minus 1 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

Neustadt: 25 Ztm., Pulver, stille, wolkig, minus 5 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Titisee: 56—60 Ztm., 6—10 Ztm Neuschnee, Pulver, leichter NW., wolkig, minus 6 Grad, Ski- und Rodelbahn ausgezeichnet.

Feldbergerhof: 101—110 Ztm., 1—2 Ztm. Neuschne, Pulver, sehr leichter W., Schneefall, minus 7 Grad, Ski- und Rodelbahn recht gut.

Feldberg-Turm: 91—95 Ztm., 1—2 Ztm. Neuschnee, Pulver, sehr leichter N., Schneefall, minus 8 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

jeden Samstag u. Sonntag Tanztee von 4.30-7 Uhr
jeden Samstag u. Sonntag Abendkonzert mit Tanz ab 8 Uhr
(Am Samstag, den 22. Jan., fällt das Abendkonzert aus).

Meine Fenster sagen alles!
Neue Ausführungen
Moderne Formen
Beste Qualitäten
Billige Preise
*
Morgen, Samstag, bitte bei mir die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen.
Schuhhaus Bertolde Kaiserstr. 108

Kostüm-Frisuren bei Hildenbrand Erbprinzenstraße 31

Tapeten-Inventur-Verkauf vom 15. bis 22. Jan. 20% Rabatt bei 8758 Pallmer Rüpurrerstr. 38 (Eingang Werderstraße) Wohnung: Marienstr. 2 Reste stets billiger. TELEFON 1047.

Aufpolieren v. Möbeln u. Klavieren zu billigst. Tagespreisen unter Garantie bei Wilhelm Morr, Karlsruhe, Winterstr. 52.

Schön. Maskenkostüm (Holländerin) billig zu verleih. Schillerstr. 34, Hths., III. (B1190)

D.-Masken-Kostüme (Luftballon u. Republikanerin), beide neu, ebenso Girl- u. Fantasiekost. bill. zu verl. ev. zu verkf. Ostendstraße 10, III. r. (B1071)

Elegante und einfache Maskenkostüme werden preiswert angefertigt. Einige fertige Herren- u. Damenkostüme billigst zu verkaufen. J. u. B. Weiß, Leopoldplatz 7a. (B1157)

Masken-Kostüme neu oder gebraucht, kaufen oder verkaufen, leihen oder verleihen Sie vorteilhaft durch eine kleine Anzeige in der fast in jeder Karlsruher Familie gelesenen Bad. Presse, der größt. Zeitung Bad.

Mifa Das Qualitäts-Fahrrad Direkt ab Fabrik

60 - 65 - 80 - 90 bis 178 M
Mifa-Fabrik-Verkaufsstelle Karlsruhe, Kaiserstr. 229, Eing. Hirschstr., Leiter: Wilhelm Ratzel.
Katalog kostenfrei von dieser Stelle oder direkt durch Mifa-Werke-Niederlassung für Süddeutschland München, Klarastr. 20. A2680
Wochenraten von 4 Mark an
Berliner 6-Tage-Rennen 12. bis 18. Jan. 1927
LORENZ-TONANI SIEGER auf Mifa

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Dieses Wappen in Gold
auf den Packungen der SALEM-ZIGARETTEN ist das Merkmal für die neue, milde, leichte
SALEM-ZIGARETTE
4 ₰ rote Packung
5 ₰ grüne Packg.
5 ₰ Lucullus
mit goldenem Wappen
Orient. Tabak- u. Cigaretten-Fabr. Yenidze. Inh. Hugo Zietz G.m.b.H. Dresden
Generalvertretung: August Gabelmann, Karlsruhe, Hirschstr. 130, Telephon 4135.

Unser Landesparlament.

Reichs- und Länderparlamente haben in den letzten Tagen ihre Arbeit wieder aufgenommen. Die Parlamentsferien sind vorbei. Die zweitägigen Verhandlungen des Badischen Landtags waren sehr fruchtbar; es ist nicht so, wie man draußen so manchesmal hört, daß die Volksvertretung drinnen im Halbmondsaal leeres Stroh drischt. Freilich kommt heute einem Landesparlament nicht mehr die Bedeutung von ehedem zu. Die Revolution hat hier eine gewaltige Aenderung geschaffen. Ob diese Aenderung nun zum Segen des Landes ist, soll hier nicht weiter untersucht werden. Wir haben sie nun einmal und müssen uns vorläufig damit abfinden. Eine große Aufgabe ist dem Landesparlament geblieben, nämlich darüber zu wachen, ob die legislative Arbeit des Reichstages dem Lande nützt oder schadet, ob die Maßnahmen, Verordnungen usw. der Reichsregierung sich im Lande so auswirken, wie es die ursprüngliche Absicht war. Und das tun die gewählten Vertreter des badischen Volkes in außerordentlich gewissenhafter Weise, das muß der objektive Chronist anerkennen.

Die Mehrzahl der Vorlagen, die der Badische Landtag in den drei Sitzungen dieser Woche bearbeitete, stand in ihrem Kernpunkt mit „Berlin" in Zusamenhang und es berührte sonderbar, wenn man während der Debatten so und so oft hören mußte: „Hier handelt es sich um ein Reichsgesetz, das der Reichstag geschaffen hat, und wir können deshalb nicht so beschließen wie wir es gerne den Verhältnissen unseres Landes und unseres Volkes entsprechend tun würden. Wir können nur unsere Regierung ersuchen, bei der Reichsregierung in entsprechender (manchmal auch in energischer) Weise vorstellig zu werden." So war es bei dem ganzen Fürsorgeproblem, so war es bei der Interpellation über das Reichsbewertungsgesetz, so war es beim Arbeitsschutzgesetz und so war es bei der Interpellation über den Abau bei den Eisenbahnarbeitern. Nun sei wiederholt, daß unsere Volksvertreter sich in hohem Maße Mühe gegeben haben, die ganze Diskussion auf einer erstaunlichen Höhe zu halten, was ihnen auch restlos gelang. Am besten kam dies zur Geltung bei der Beratung der Gesuche über die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Sozial-, Kriegs- und Kleinrentner. Was hier von den einzelnen Ausschußberichterstattern und von den Debatteredern geboten wurde, hatte Hand und Fuß, hielt sich von Uebertreibungen fern und wirkte infolgedessen um so stärker. Wie unendlich groß die Not dieser Volksschichten ist, kam deutlich zum Ausdruck, deutlich aber auch der Wille aller Parteien, nach Kräften zu helfen. Das bewiesen die drei einstimmig angenommenen Anträge mit der entschiedenen Weisung an die badische Regierung, bei der Reichsregierung entsprechend vorstellig zu werden.

Ungeheuer groß ist im Reich und in unserem Lande die Zahl der Erwerbslosen und diese soll nun durch den weiteren Abbau bei den Eisenbahnarbeitern noch erheblich vermehrt werden. In den Eisenbahnwerkstätten in Baden allein sollen weitere 300 Arbeiter verdienst- und brotlos werden. Veranlaßt durch eine sozialdemokratische Interpellation soll dem ein Riegel vorgeschoben werden. Der Begründer dieser Förmlichen Anfrage, der Abgeordnete Weißmann, zeigte in längerer, sachlicher Rede, wie Elend und Not bei den Eisenbahnarbeitern durch diese Maßnahme weiter vermehrt werden, und wie alle Hebel in Bewegung gesetzt werden müssen, um dies zu verhindern. Seinen Spuren folgten die sämtlichen Debatteredner und mit großer Mehrheit wurde der Antrag der Regierungsparteien angenommen, der der badischen Regierung in ihrem Bestreben, die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft zur Einstellung des Personalabbaues zu veranlassen, erneut den Rücken stärkt.

Der Donnerstag brachte dann einen längeren Abriß der Geschichte Friedrich des Großen und seiner Zeit. Die Förmliche Anfrage der Fraktion der Deutschen Volkspartei und der Antrag der Bürgerlichen Vereinigung über das Verhalten des badischen Vertreters im Verwaltungsrat der Reichspost bei der Einführung der Fridericus-Marke boten den Anlaß dazu. Nun sei hier festgehalten, was Oberregierungsrat Seeger, das Mitglied dieses Verwaltungsrates, in der Sitzung vom 19. November 1926 im Auftrag des badischen Finanzministers gesagt hat: „Der Herr Badische Finanzminister hat mich beauftragt, für Baden der starken Verwunderung über die Wahl des Bildnisses für die neue Zehnpfennigmarke Ausdruck zu geben. Während die Zusammenstellung der neuen Markenbilder im allgemeinen Billigung findet, hat das Bildnis Friedrichs des Großen zu allerlei Gedanken und auch Pressebemerkungen Anlaß gegeben. Nicht etwa, daß die Bedeutung Friedrichs des Großen als Feldherr und Staatsmann irgendwie angezweifelt wird. Aber das Bild hat historische Erinnerungen wachgerufen, die sich auf den Einfluß dieses Mannes auf die Gestaltung des Deutschen Reiches beziehen. Der Herr Reichspostminister hat heute vormittag erwähnt, daß ihm selbst aus Oesterreich eine Zustimmung zugegangen sei. In weiten Kreisen Badens lebt noch die Erinnerung an die Zeit vor 1866, und wenn irgendwo der Anschluß Oesterreichs an Deutschland nicht aus politischen Erwägungen, sondern aus herzlicher Stammesverwandtschaft begrüßt würde, so bei uns in Baden. Dazu will nun die Ausgabe der neuen Zehnpfennigmarke in vorliegender Form in keiner Weise passen, meines Erachtens auch nicht angesichts der vom Herrn Reichspostminister erwähnten einzelnen Zustimmung aus Oesterreich. Mag man nun mehr auf dem Standpunkt stehen, daß die neue Marke sich in die innerpolitische Struktur des Reiches und der Länder schlecht einpassen will, oder mag man der Auffassung sein, daß der außenpolitische Gesichtspunkt, den ich mit der Erwähnung der österreichischen Frage mir anzudeuten erlaubte, mehr von Bedeutung sein; auf jeden Fall ist festzustellen, daß die neue Zehnpfennigmarke in ihrer derzeitigen Form auf Widerstand stößt und daß die Prüfung und Berücksichtigung ihrer politischen Wirkung erwünscht gewesen wäre. Aus diesem Grunde lehnt die Badische Regierung das Markenbild ab."

Daß die Meinungen in dieser Frage in den verschiedenen Volksschichten weit auseinandergehen, ist so bekannt, daß es keiner besonderen Betonung bedarf. Nachdem der Landtag den von den Ausschüssen vorbereiteten Stoff nun aufgearbeitet hat, liegt der Sitzungssaal wieder verwaist da; Leben wird sich in ihm erst wieder zeigen, wenn neuer Beratungsstoff vorberaten ist.

Wechsel in der volksparteilichen Landtagsfraktion.

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, dürfte die schon vor Wochen in der Presse erörterte Mandatsniederlegung des volksparteilichen Landtagsabgeordneten Haas demnächst Tatsache werden. Herr Haas will sich in Zukunft ganz seinem Amt als Stadtrat in Mannheim widmen, wozu ihm im letzten Jahre durch die Arbeit im Landesparlament zu wenig Zeit übrig blieb. Der Nachfolger von Haas im Landtag wird der Mannheimer Rechtsanwalt Dr. Florian Waldeck sein.

Erledigte Gesuche.

In seiner gestrigen Abendsitzung hat der Badische Landtag, wie in unserem Bericht bereits kurz erwähnt war, auch eine Anzahl Gesuche persönlicher Art erledigt. So wurden die Gesuche des Korbmachers H. Müller in Emmendingen um Abtretung eines Bauplatzes vom Domänenärar der Gemarkung Emmendingen, des Kriegsbeschädigten St. Gerstner in Buchen um Wiedergewährung des entzogenen Wartegeldes bezw. um Beschäftigung beim Luftverkehrsdienst, des Strafgefangenen J. Heim in Bruchsal um Rechtshilfe und des Gefängnisinspektors a. D. A. Reiß in Mannheim um Regelung seines Ruhegehalts durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Aehnlich wurde das Gesuch des C. Trarbach in Karlsruhe um Zulassung als Rechtsagent erledigt, allerdings mit dem Zusatz, die Regierung zu ersuchen, ihre Bemühungen, den Gesuchsteller bei der Staatsanwaltschaft unterzubringen, fortzusetzen. Das Gesuch des Schwerkriegsbeschädigten A. Wöppel jg. in Dittigheim um Gewährung einer Zusatzrente wurde der Regierung empfehlend überwiesen in dem Sinne, zunächst einmal die Bedürfnisfrage nachzuprüfen und bei Bejahung das Gesuch zu berücksichtigen. Das Gesuch der Kanzleiratswitwe F. Diel in Pforzheim um Gewährung der Hinterbliebenenbezüge nach Gruppe IX der Besoldungsordnung wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. In gleicher Weise wurde das Gesuch des F. Engelbrecht in Freiburg wegen des Verkaufs des Holzlehrbetriebes St. Trudpert erledigt und zwar mit dem Zusatz, die Regierung möge bei der Reichsregierung dahin vorstellig werden, dem Gesuchsteller aus dem Härtefonds eine Entschädigung zu gewähren.

Aus der Studentenschaft.

In Heidelberg.

In der 5. öffentlichen Asta-Sitzung wurde in der ersten Lesung der Entwurf der Abstimmungsordnung, wie ihn die hierzu eingesetzte Kommission ausgearbeitet hatte, abgelehnt.

In Freiburg.

Entgegen anderen Meldungen ist die Studentenschaft der Universität Freiburg noch Mitglied der Deutschen Studentenschaft. Das Mißverständnis rührt anscheinend daher, daß der Vorstand der Deutschen Studentenschaft die vom badischen Kultusministerium genehmigte national-kulturelle Freiburger Verfassung noch nicht anerkannt hat und, daß der Asta am 9. Dezember 1926 einstimmig beschloß, nur unter bestimmten Voraussetzungen die Kopfbeiträge an die Deutsche Studentenschaft abzuführen.

Wintersonderzug Mannheim—Offenburg und zurück.

Wie der Badische Verkehrsverband mitteilt, verkehrt am Samstag, den 22. Januar, der von jedermann benützbare Sonderzug 4. Klasse von Mannheim nach Offenburg. Der Zug fährt 2.40 Uhr nachmittags in Mannheim ab und trifft abends 6 Uhr in Offenburg ein. In umgekehrter Richtung verkehrt der Zug am Sonntag, Freiburg nachmittags 4.54 Uhr, ab und trifft in Mannheim 9.15 Uhr abends ein.

Zur Frage des Kleinen Grenzverkehrs zwischen Baden und dem Elsaß.

Die Meldung, daß zum 1. April der kleine Grenzverkehr zwischen Baden und dem Elsaß, nach dem Muster des deutsch-schweizerischen, aufgenommen wird, trifft, nach Erkundigungen an zuständiger Stelle, nicht zu. Wohl finden schon seit längerer Zeit Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland über diese Angelegenheit statt. Ein Abschluß konnte jedoch bis jetzt noch nicht erzielt werden. Man hofft aber, daß bald eine Verständigung zustand kommt. Wie es heißt, will Frankreich die Oeffnung seiner Grenzen nur für eine Zone von 7 Kilometer vom Rhein entfernt zulassen, so daß z. B. in Oberbaden Mülhausen schon nicht mehr in den Kleinen Grenzverkehr käme. Deutscherseits wird angestrebt, die Bedingungen zu erleichtern.

Nachrichten aus dem Lande.

□ **Spessart bei Ettlingen, 20. Jan. (Besitzwechsel.)** Die hiesige Realgastwirtschaft „Zur Rose" wurde von den bisherigen Eigentümern an Th. Bernd, Dentist in Bruchsal, zum Preise von 13 800 M käuflich abgetreten.

= **Pforzheim, 20. Jan. (Schlichtungsausschuß.)** Der Schlichtungsausschuß fällte gestern für den Einzelhandel einen Schiedsspruch, wonach die Bestimmungen des bisher geltenden Tarifvertrags voll aufrechterhalten bleiben. Die von den Arbeitgebern beantragten Aenderungen des Tarifsvertrags wurden vom Schlichtungsausschuß abgelehnt.

r. **Sulzfeld, 12. Jan. (Musikverein.)** In der „Krone" fand am Sonntag die Generalversammlung des Musikvereins statt. In den Vorstand wurden gewählt: Karl Schadt als 1., Oskar Maier als 2. Vorsitzender, Karl Schäufele als Schriftführer, Hermann Schehle als Kassier. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 52.

□ **Bruchsal, 20. Jan. (Ein Weihnachtsspiel für die Gefangenen.)** Am Sonntag fand im Zuchthaus und in der Frauenstrafanstalt die Aufführung eines Weihnachts- und Dreikönigsspiels statt. Eine Spielgesellschaft aus Karlsruhe brachte formvollendet und musikalisch hervorragend die reichen Schätze deutscher Volkskunst den Zuhörern nahe. Reichen Beifall und Dank konnten die Mitwirkenden ernten.

r. **Zeutern, 21. Jan. (Vom Rathaus.)** In der jüngsten Bürgerausschußsitzung wurde die Einführung einer Wertzuwachssteuer oder auch nur die Einführung einer sogenannten Inflationswertzuwachssteuer mit Stimmenmehrheit aus grundsätzlichen Erwägungen und Schaffung einer Badeeinrichtung wurde in anbetracht der ungünstigen Zeit- und Wirtschaftsverhältnisse zurückgestellt.

□ **Unteröwisheim, 20. Jan. (Eine Rauferei.)** Gestern abend kam es zwischen zwei Nachbarn zu einer Rauferei, der sich auch die Angehörigen der betreffenden Familien anschlossen. Der Streit lockte gar bald eine größere Anzahl von Einwohnern an. Bei dieser Keilerei wurden Schaufeln, Schrubber, Peitschenstiele und sogar eine Scheintodpistole verwendet. Glücklicherweise gab es keine ernsteren Verletzungen.

r. **Oestringen, 21. Jan.** Die Grippe hat hier stark um sich gegriffen. In der Schule sind in einzelnen Klassen bis zwei Drittel der Schüler erkrankt. Leider ist auch schon ein Todesfall an Lungengrippe zu melden, der der 32jährige Franz Kimling erlegen ist.

= **Wiesloch, 21. Jan. (Erwerbslosenstatistik.)** Im Arbeitsnachweisbezirk Wiesloch wurden in den Städten Wiesloch und Walldorf und den 13 Gemeinden des Amtsbezirkes am 19. Januar 1047 Erwerbslose gezählt (765 männliche, 282 weibliche). Außerdem wurden im Amtsbezirk Wiesloch 48 Notstandsarbeiter beschäftigt. Die größte Zahl der Arbeitslosen stellt die Gemeinde St. Leon, nämlich 222, dann folgt Wiesloch mit 214, Walldorf mit 210, Mühlhausen mit 72, Rauenberg mit 68, Rot mit 67, Baiertal mit 60 Dielheim mit 54 Arbeitslosen. Die übrigen Ortschaften weisen nur eine geringe Zahl Erwerbsloser auf.

= **Mannheim, 21. Jan. (Ueber 20 000 Erwerbslose.)** Nach einer Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamtes betrug am 11. Jan. die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim gemeldeten Arbeitslosen 20 615. Gegenüber dem 4. Januar ist die Zahl der Vollerwerbslosen um 267 gestiegen.

= **Binau a. N., 21. Jan. (Wandmalereien entdeckt.)** Durch Zufall wurden in der hiesigen aus der frühgotischen Zeit stammenden evangelischen Kirche, und zwar im Chor Wandmalereien entdeckt, deren Freilegung von dem sachverständigen Urteil des badischen Denkmalpflegers, Oberbaurat Schmieder-Heidelberg, abhängen wird. Aehnliche Wandmalereien wurden im hiesigen Kirchenbezirk bereits in der Friedhofkapelle zu Mosbach, im Kirchenturm zu Börtelstein und erst im letzten Jahre in Hochhausen in der Rotburgkapelle unter der Tünche hervorgeholt.

= **Tauberbischofsheim, 21. Jan. (Gausängerfest des Main-Tauberganes.)** Das diesjährige Gausängerfest des Main-Tauberganes des Badischen Sängerbundes wird im Laufe des Sommers voraussichtlich in Tauberbischofsheim stattfinden. Es ist geplant, mit dem Fest auch einen Heimatabend zu verbinden.

(d.) **Kork, 19. Jan. (Störche zur Winterszeit.)** Viel liest man zur Zeit von den verschiedensten Vorboten des Frühlings. Naturerscheinungen, welche mit der Jahreszeit nicht vereinbar sind, wurden immer von Leuten mit prophetischem Weitblick diesem oder jenem angenehmen oder unangenehmen Ereignis zugerechnet. Wer würde mit aller Hartnäckigkeit darauf bestehen, daß nun der Winter nicht mehr kalt werden kann, weil in der Gegend von Legelshurst und Oberkirch schon ein Storch gesehen wurde? Wie oft schon mußte der sich mit seiner Frühlingsbotschaft verfrühte Meister Langbein uns den Rücken kehren, weil ihm über Nacht das Nest zugeschneit war. So kann es auch in diesem Jahr den schon angekommenen Störchen ergehen.

(d) **Bodersweier, 19. Jan. (Der neue Bürgerausschuß.)** Vor 8 Tagen trat zum ersten Male unser neuer Bürgerausschuß zusammen. Herr Bürgermeister Wund unterstrich in seiner kurzen Ansprache den Gedanken, daß auch die neuen Gemeindeverordneten das Wohl und Gedeih der Gemeinde und Bürger im Auge haben sollen. Einstimmig angenommen wurde der erste Punkt der Tagesordnung: Die Inflationswertzuwachssteuer, dagegen wurde die 2. Vorlage: „Einführung einer allgemeinen Wertzuwachssteuer" abgelehnt; die 3. Vorlage: „Erstellung der neuen Schulküche und eines neuen Volksbades", wurde zur erregten Debatte. Beide Projekte wurden von dem Bürgerausschuß einstimmig genehmigt, doch der Antrag, beide Einrichtungen in einem Neubau unterzubringen, mit einer Stimmenmehrheit von 22:21 abgelehnt, und mit wird die Schulküche und das Volksbad für sich getrennt in bei älteren Gebäuden hergerichtet.

Kittersburg, 18. Jan. (Gesangverein.) Der hiesige Gesangverein kann auf eine sehr wohlgelungene Weihnachtsfeier zurückblicken. Mit einem auserwählten Programm, das von dem Dirigenten Herrn Lehrer Hauger einstudiert wurde, trat er auf die Bühne. Am Samstag, den 15. Januar, abends fand die Feier im Rahmen des Vereins statt und am Sonntag wurde das Programm wiederholt. Nach Worten der Begrüßung durch den Vorstand Herrn Maurermeister Ludwig End ging es an die Abwicklung des Programms und man darf ruhig sagen, daß die Leistungen der Spieler hervorragend waren, was der gespendete Beifall jeweils bewies. Auch die Gesangsvorträge waren im allgemeinen gut. Bei der Wiederholung des Programms am Sonntag mußte ein großer Teil der Besucher wegen Ueberfüllung wieder umkehren, und der Verein wird sich auf allgemeinen Wunsch dazu entschließen, das Programm nochmals zu wiederholen. Der Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben.

V. **Lahr, 21. Jan. („Konkordia".)** In der Generalversammlung des Männergesangvereins „Konkordia" konnte der 1. Vorsitzende, Buchdruckereibesitzer Müllerleile, mit Genugtuung in seiner Eröffnungsansprache hinweisen auf das stete Emporblühen des Vereins, der im vergangenen Jahre unter so großer Beteiligung aller Bevölkerungskreise sein 50jähriges Bestehen feiern konnte. Der Verein zählt nach dem Geschäftsbericht 437 Mitglieder. Die Kasse hat einen so günstigen Stand, daß der Mitgliedsbeitrag von jährlich 16 auf 14 RM. ermäßigt werden konnte. Das langjährige, aktive Mitglied, Malermeister Santo, wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

V. **Seelbach** (Amt Lahr), 21. Jan. **(Jubiläum.)** Der Militär- und Kriegerverein beschloß, sein 50jähriges Bestehen im Laufe des Sommers festlich zu begehen und mit der Feier die Fahnenweihe zu verbinden.

(!) **Holzhausen, 19. Jan. (Milchfälschung.)** Eine hier unvorhergesehene Milchkontrolle förderte im Stalle eines hiesigen Landwirtes eine grasse Milchfälschung zu Tage. Nach amtlichen Feststellungen beläuft sich die Beimischung von Wasser auf 75 Prozent.

st. **Freiburg, 21. Jan. (Gesteigerte Fürsorgelasten.)** Wie sich in den einzelnen Stadtgemeinden die Aufwendungen für die Armenfürsorge vermehrt haben, ergibt eine Gegenüberstellung von einst und jetzt. Im Jahre 1913 hatte Freiburg für seine Ortsarmen eine Ausgabe von 200 000 M. In den Voranschlag für das laufende Geschäftsjahr 1926/27 sind für den gleichen Zweck 2 400 000 M eingestellt. Man rechnet aber mit einer Gesamtausgabe von 3 Millionen Mark für die Fürsorgeempfänger. Die Verarmung der früher wohlhabenden Rentner, die von den Zinsen ihres Kapitals ein auskömmliches Dasein führen konnten, kommt in den Ziffern des Fürsorgeaufwandes deutlich zum Ausdruck.

= **Kleinlaufenburg, 19. Jan. (Festgenommen.)** Der Polizei ist es gelungen, den im November v. J. aus dem Untersuchungsgefängnis im benachbarten Laufenburg (Schweiz) entwichenen Schlosser und Gelegenheitsarbeiter Albert Felix Roth in seiner Heimatgemeinde Zetzwil nach kurzer Gegenwehr festzunehmen. Er wurde wieder nach Laufenburg gebracht. Roth hat bereits 24 Jahre seines Lebens im Zuchthaus zugebracht.

= **Pfullendorf, 19. Jan. (Gerettet.)** Auf der dünnen Eisschicht des Stadtsees tummelten sich am Sonntag einige Knaben. Plötzlich brach der Sohn des Straßenwarts Lorenz ein, konnte sich noch einige Zeit über Wasser halten, ging dann aber unter. Dem zur Hilfe eilenden Josef Bucher gelang es, den Jungen zu bergen. Die vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren glücklicherweise von Erfolg.

= **Gailingen (bei Radolfzell), 21 Januar. (Fuchsfarm.)** In der früheren Mühle bei Gailingen hat vor einiger Zeit Johann Kuster eine Silberfuchsfarm eingerichtet. Kürzlich erhielt er aus Ontario (Kanada) eine Sendung von 20 Silberfüchsen. Die Tiere haben anscheinend die weite Reise gut überstanden. Die Füchse haben schönen dunklen Pelz.

= **Ueberlingen, 19. Jan. (Unglücklicher Sturz.)** Die Frau des Küfermeisters Adolf Pfau, hier, stürzte durch einen Fehltritt vom Speicher über die Treppe hinunter, wo sie bewußtlos aufgefunden wurde. Schwere innere Verletzungen machten ihre Ueberführung ins Krankenhaus notwendig.

Gerichtszeitung.

= **Mannheim, 21. Jan. (Ein Querulant.)** Der Arbeiter Moog in Seckenheim hatte in verschiedenen Briefen an den dortigen Gemeinderat schwere Beleidigungen gegenüber Mitgliedern des Gemeinderates ausgesprochen und dem Gemeinderat u. a. mit Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gedroht, falls er ihm keine Stelle besorge. Das Schöffengericht verurteilte ihn heute wegen seiner Beleidigungen zu sechs Wochen Gefängnis.

Aus den Nachbarländern.

= **Friedrichshafen, 21. Jan. (Störungen im Fernsprechbetrieb.)** Die Störungen im Fernsprechbetrieb haben hier einen katastrophalen Umfang angenommen. Sämtliche Fernleitungen, auch die hier durchführenden internationalen, sind auf mindestens drei bis vier Tage unterbrochen.

= **Eschach** (O.-A. Ravensburg), **21. Jan. (Schaden durch Schneefall.)** Ein Bild der Verwüstung hatte überaus starker Schneefall angerichtet. Zahlreiche Telephonmasten lagen auf den Straßen und behinderten den Verkehr. Die elektrischen Leitungen der O.E.W. sind zerstört. Viele Obstbäume verloren durch den allzu großen Schneedruck Zweige und Aeste. Es ist zu befürchten, daß die Schneeschmelze starkes Hochwasser bringen wird.

— **Jony** (Württ.), 20. Jan. **(Tödlicher Unfall.)** Der 15jährige Bauernsohn Martin Natterer in Bolsternang machte sich in der Stallung des elterlichen Anwesens an der elektrischen Leitung zu schaffen. Er hantierte mit einem Steckkontakt und kam dabei mit der direkten Leitung in Berührung. Bei seinem Auffinden kurz nachher lag er bereits entseelt am Boden; den Steckkontakt hielt er noch in Händen.

= **Unterbrettringen** (Oberamt Gmünd), **21. Jan. (Von einer Kuh zu Tode getreten.)** Auf dem Lindenhof war die im 41. Lebensjahre stehende Ursula Koch gleich ihrem Mann, dem Stallschweizer Jakob Koch, mit Melken beschäftigt. Ein paar Kühe wurden unter der Arbeit scheu und richteten durch Tritte und Stöße die Frau so zu, daß sie eine halbe Stunde später starb.

= **Sigmaringen, 21. Januar. (Fürst Wilhelm von Hohenzollern bleibt in Sigmaringen.)** Fürst Wilhelm und die Fürstin, sowie Prinz Franz Josef mit Gefolge haben vor einigen Tagen das neue Rathaus unter Führung des Bürgermeisters und der Gemeindekollegien besichtigt. Bürgermeister Müller begrüßte die Gäste namens der Stadt, wies auf die guten Beziehungen zwischen Stadt und Fürstenhaus hin und sprach den Dank der Stadt aus für die Stiftung der Innenausstattung des großen Sitzungssaales. In seiner Erwiderung betonte der Fürst, daß auch das fürstliche Haus stets in Treue an der Vaterstadt gehangen habe und diese Treue auch in Zukunft bewahren werde. Fürst Wilhelm wurde im Anschluß an die Besichtigung zum Ehrenbürger der Stadt Sigmaringen ernannt.

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 21. Jan., morgens 6 Uhr: 206 Ztm., gefallen 23 Ztm.
Schusterinsel, 21. Jan., morgens 6 Uhr: 88 Ztm.
Kehl, 21. Jan., morgens 6 Uhr: 212 Ztm., gefallen 7 Ztm.
Maxau, 21. Jan., morgens 6 Uhr: 390 Ztm., gefallen 5 Ztm.
Mannheim, 21. Jan., morgens 6 Uhr: 285 Ztm., gefallen 8 Ztm.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Karlsruhe i. B. Wochenbeilage zur „Badischen Presse“ 21. Januar 1927.

Die Frau beim Wintersport.

Von

Dr. W. Schweisheimer.

Die Zeiten sind wohl für immer vorbei, da die „Skifahrerin“ es als selbstverständlich betrachtete, wenn der männliche Begleiter nicht nur den „Rucksack für Zwei“, sondern auch beim Beginn des Aufstiegs den bis dorthin verhüllenden Rock als neue Belastung ausgehändigt bekam. Die Frau ist zur gleichberechtigten Sportgefährtin geworden. Das Streben nach Gleichberechtigung der Geschlechter führt auf dem Weg über gleiche Pflichten und gleichwertige Anstrengungen vorwärts.

Wintersport ist zum Teil mit Anstrengungen verbunden, zu denen eine frühere Zeit die Frau für nicht fähig hielt. Die moderne Frauensportbewegung hat aber gezeigt, daß die Frau im Sport viel leisten kann auch ohne dabei an Weiblichkeit zu verlieren. Noch mehr als der Mann muß die Frau dauernde Ueberanstrengung vermeiden. Schwer ausgleichbare Schädigung ist die sonst sicher eintretende Folge, zumal die Frau aus physiologischen Gründen in besonders hohem Grad von ihrem Körper abhängig ist. Zu Zeiten, da der Körper seine Anspüche geltend macht, muß ihm das Recht auf Ruhe gewährleistet werden. Ein zuweit gestecktes Ziel zwingt beim Wintersport, wo man aus Kälte- usw. Gründen an die Erreichung eines warmen Zimmers gebunden ist, zu Ueberanstrengung. Darauf muß schon bei der Planfestsetzung Bedacht genommen werden.

Unter Vermeidung aller gesundheitsschädlichen Ueberlastung wird der Wintersport bei der Frau die günstigten Folgen haben. Die Muskeln des ganzen Körpers werden gekräftigt, die inneren Organe erfahren gleichmäßige Entwicklung, für die Lungen bedeutet der Aufenthalt in der reinen, keimfreien Luft unvergleichliche Stärkung, erhöhtes Gesundheitsgefühl und Vertrauen in die eigene Kraft stellt sich ein. Die modernen Schlankheitsbestrebungen erfahren erwünschte Förderung: gerade im Winter mit seiner sonst herabgesetzten Körperbewegung kommt es leicht zu einer unnötigen Vermehrung des Gewichtes. Die Schönheit des weiblichen Körpers wird erhöht; nicht das zarte, ätherische Wesen entspricht dem heutigen Schönheitsideal, sondern die bei aller Anmut kräftige, von Winter- und Sommersonne gebräunte, gesunde Frau. Nervöse Störung und seelische Verstimmungen (Depressionen) schwinden unter dem Einfluß des sportlichen Betriebes und in der sonnenhellen Winterlandschaft.

Die einzelnen Sportarten sind nicht in gleicher Weise für alle Frauen geignet. Manche, die auf einem Gebiet Hervorragendes leisten können, vermögen sich auf einem anderen nicht über den Durchschnitt emporzuschwingen. Wandern und Bergsteigen liegen den Frauen im allgemeinen sehr gut, wenn auch die eigentliche Hochtouristik nur für wenige Frauen geeignet ist. Zielbewußte Uebung muß dabei von kleineren Aufgaben zu größeren führen Wandernde und bergsteigende Frauen kommen ihren männlichen Begleitern an Leistungsfähigkeit und Ausdauer gleich, ja sie übertreffen sie nicht selten.

Der Skisport hat im letzten Jahrzehnt eine erstaunliche Ausdehnung genommen. Ihm kommen alle körperlichen Vorteile des Wanderns und Bergsteigens zu. Was ihn vor allen anderen Wintersportarten auszeichnet, ist das stolze Gefühl, unabhängig von gebahnten Wegen dahin kommen zu können, wohin der Wille treibt, und die unvergleichliche Schönheit der unberührten winterlichen Natur. Natürlich ist es nicht richtig, wenn eine gute Bergsteigerin ihre Skilaufbahn nun auch gleich mit ausgedehnten Bergtouren beginnen will. Nicht der Wille allein macht es, auch Technik ist nötig. Diese Technik muß erst in kleinen Anfängen unterfachverständiger Leitung erworben werden. Manche dauernde Abneigung gegen das Skifahren, manche irrtümliche Ansicht über die eigene Unfähigkeit zu Skitouren ist einer Mißachtung dieser selbstverständlichen Grundregel zuzuschreiben. Auch beim Skispringen leistet die Frau Vorzügliches, wie alle Springkonkurrenzen zeigen. Doch ist das Springen ein Sportzweig, der vielen Frauen nicht gelegen ist und für zahlreiche auch nicht geeignet ist. Das Schlittschuhlaufen tritt in der Ebene an die Stelle des Skilaufens. Seine Verbreitung hat gegenüber früheren Jahrzehnten abgenommen und das ist sehr bedauerlich. Denn die auch in der Stadt meist leicht zu erreichende Eisfläche im Freien bringt dem Körper alle Vorteile der Freiluftbewegung. Das Schlittschuhlaufen übt günstigen Einfluß auf die ganze Körperhaltung aus. Die Notwendigkeit, das Gleichgewicht auf dünnem Stahl zu erhalten, zwingt dazu, alle Muskelgruppen des ganzen Körpers abwechselnd in Tätigkeit treten zu lassen und trägt besonders zur Erziehung einer schönen Körperhaltung, eines graziösen Ganges bei.

Bei der wichtigen Frage der Kleidung ist zu beachten, daß das Streben nach Farbigkeit hinter dem Zwang zur Zweckmäßigkeit zurücktreten muß. Pelz und Wolle sind die Stoffe des Winters, weil sie infolge ihres hohen Luftgehaltes guten Wärmeschutz bei leichtem Gewicht bieten. Pelz kommt im allgemeinen für die sportliche Betätigung nicht in Betracht, weil er zu warm macht; für die Rast und nach Beendigung des Sportes wird er sich zweckmäßig erweisen. Die Mitnahme geeigneter Reserve-Kleidungsstücke läßt sich nicht vemeiden: naß gewordene Kleidungsstücke müssen gewechselt, bei Rast im Freien stärkerer Wärmeschutz geboten werden. Sehr bewährt haben sich die neuerdings modern gewordenen farbigen Wollwesten und Pullovers. Zur Vermeidung des Eindringens von Schnee ist ein Schutz des Halses notwendig. Wer wirklich Sport treibt, muß sich frei nach allen Seiten regen und bewegen können. Korsett, enges Mieder, Schnüren usw. sind der sporttreibenden Frau unbekannte Worte. Bei manchen Wintersportarten sind Hosen zweckmäßig und weit verbreitet. Auch die sportbewußte Frau wird, wenn sie klug ist — und über die allgemeine Gültigkeit dieses Wenn-Satzes kann kein Zweifel bestehen —, auf ihr Aussehen großen Wert legen. Das ist zu beachten, daß das Zweckmäßig-Schöne und das Gesundheitlich-Richtige Hand in Hand gehen, während das Exzentrische aus beiden Rahmen fällt.

Notwendig ist es, daß auch eine sportbewährte Frau rechtzeitig auf die Zeit kommender Mutterschaft Rücksicht nimmt. Man hat dem Frauensport wohl den Vorwurf gemacht, daß er die Frauen aus Furcht vor Aenderung der schlanken Gestalt vor dem zeitweiligen Aufgebenmüssen der liebgewordenen sportlichen Betätigung davon abhalte, Mutter werden zu wollen. Ein solcher Gedankengang trifft wohl nur für einen sehr kleinen Bruchteil von Sportfanatikerinnen zu. Aber jede Frau, die ihre Mutterschaft kommen sieht, muß sich bewußt sein, daß sie alsbald ihre sportlichen Leistungen auf ein bescheidenes Maß einschränken muß, und daß namentlich die Anstrengungen und Gefährdung durch das Skilaufen bei ihr nicht mehr angebracht sind. Bis zum Tag vor der Ankunft des Kindes kann und soll die gesunde Frau auf und tätig sein; nichts wäre verfehlter, als gleich einer Kranken das Zimmer zu hüten.

Höchstgeleg. Solbad Europas. Winterkuren. **Bad Dürrheim** 790—800 m ü. M. Eis-, Ski- u. Rodelbahn Kur- u. Verkehrsverein

Bühlerhöhe bei Bad.-Baden 800 m ü. M. Kurhaus: 85 Betten. Sanatorium: 60 Betten.

Furtwangen (870-1100 m ü M.) Wintersport u Kurpl m Skigel. jed Art. Ia Sprungh., Rodelb., Ausk. Verkehrsverein

Hinterzarten 900—1400 m. Wintersportplatz 1. Rang. Ideal. Skigelände. Lehrkurse, gr. Veranstalt. Ausk Kurverwltg.

Königsfeld 760 m ü. M. Schönster Winterkurort Schnellzugsstation. Peterzell-Königsfeld

Id. Winterkur- u Sportplatz im Feldberggeb. 810—1200 m ü. M. **Lenzkirch** Ski-, Rodel-, Eislauf. Höhensonne. Ausk. Verkehrsverein.

Neustadt im Schwarzw. 850 b. 1200 m ü. M. Hervorragender Wintersportplatz d. Hochschwarzwalds Ausk. Kurverein, Tel. 345

Ottenhöfen 511 m ü. M. Eis-, Ski- u. Rodelb. Uebungsgel., Lehrk. Veranst v. Dauer- u. Wettl. Ausk Verkehrsv

Plättig Kurh 800 m ü. M., bek. Wintersportpl.u.Höhenk. Vorz. Verpf. mäß Pr Skikurse. Autoverk m. B.-Bad u. Bühl Ausk. u. Pros.

Ruhestein Kurh 920/1050 m ü. M. Das ganze Jahr geöff. Pens. v. 7.50 an. Ausk Brief u Telgr.-Adr. Kurh. Ruhst Schwarzw.

St. Blasien Wintersport, Winterkuren. 800 m ü. M Auskunft: Kurverwaltung. Telefon 8

Todtmoos 800-1200 m ü. M. Höhenluftkurort f. Leichtlungenkranke. Erholungsbed. u. Nerv. Wintersp. Ausk. Kurverein

Alle Wintersportarten: Skilauf (prachtvolles Gelände). Bobsleigh (Kunstbahn 1,5 Kilom.) Rodelbahn. Eislauf. **Triberg** 700—1000 m. Bobrennen, Deutsche Winterkampfspiele, Rodelmeisterschaften, Eiskunstläufe.

Ausk u. illustr. Schriften durch die örtl. Verkehrsvereine, Kurverwaltungen u. Kurhäuser, sowie durch den Bad Verkehrsverb. Karlsruhe.

Vorteilhafte Wohnung-Ausflüge

St. Märgen südl. Schwarzwald 900 m ü. d M.
Tägliche Autoverbindung ab Freiburg i. Br. Hauptbahnhof. Vorzügl. Skigelände, Rodel, Schlittenbahn, große Sprungschanze.
Gasthof zum Hirschen
Beste Verpflegung u. Unterkunft. 60 Betten, Pensionspreis 6 M. 354b Besitzer: Jos. Kaiser. — Tel. Nr. 1.

Wintersport am Titisee
Hochschwarzwald 860—1200 m ü. d. M.
See-Eisbahn / Eisstadion / Rodelbahn / Sprungschanze.
Hotel Bären am Walde
Altbekanntes Familienhaus, 2 Minuten vom See. Wochenendpreis: RM 9.—, bis Montag RM 12.—. Pensionspreis: RM 7.— bis 9.—. Hausmusik — Tanz. Telefon Neustadt 223. (343b) Bes.: A. Gut
WOLF'S „HOTEL TITISEE“
Erstklassiges Familienhotel in günstiger Seelage. Pension: von RM 7.— bis 11.—. Wochenendpreis: RM 9.— bis Montag RM 12.—. Tischmusik — Tanz. Telefon Neustadt (Schwarzwald) 227.

Schonach Wintersportplatz, Hochschwarzwald 900—1000 m ü. d. M. Prächtiges Ski-Gelände. Rodel, Sprungschanze.
Vorteilhafter Wochenend-Aufenthalt
Hotel u. Pension Rebstock
Altbekanntes gutbürgerl. Haus, Vorzügliche Küche, gemütliche Räume, schöne Fremdenzimmer, Zentralheizung. Pens.-Preis M. 6.- einschl. Heizung. Telefon 327. Bes. Albert Schneider.

Schönwald bei Triberg, Wintersportplatz Gasthaus Pension **Landpost**
Gut bürgerl. Haus, schöne heizb. Zimmer. Pension von 5 Mk. an. Es wird kostenloser Unterricht im Skilaufen erteilt. M. Storz.

Schönwald 1000 bis 1200 Meter. **Hotel Hirschen**
Haus von bestem Ruf, modern eingerichtet. Centralheizung. Wochenende Mk 8.—, Pensionspreis Mk. 7.— inkl Heizung Telefon Triberg 373 (361 b) Karl Mayer.

Herrenalb, das Paradies des nördl. Schwarzwaldes. — Gelegenheit zu Ski- und Rodelsport.

Herrenalb:

Karlsruhe ab			Herrenalb ab		
Samstag nachm.	1.31	4.00	Sonntag abend		6.58
Herrenalb an	2.49	5.20	Karlsruhe an		8.18
Sonntag vorm.		6.31	Sonntagsfahrkartenpreis 1.80 M		
Herrenalb an		7.51			

Freiburg—Titisee—Seebrugg:

Karlsruhe ab			Seebrugg ab		
Samstag nachm.	P12.30	D3.15	Sonntag abend	5.12	9.15
Hinterzarten an	8.10	8.10	Altglashütten ab	5.35	9.37
Titisee an	8.19	8.19	Bärental ab	5.24	5.41	9.42
Bärental	8.40	8.40	Titisee ab	5.43	6.30	10.03
Altglashütten an	8.45	8.45	Hinterzarten ab	5.55	6.40	10.12
Seebrugg	9.05	9.05	Karlsruhe an	D8.07	D11.09	D3.23

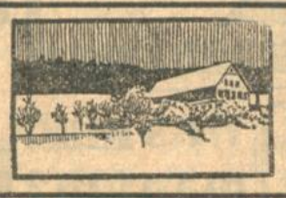
Triberg—St. Georgen:

Karlsruhe ab			St. Georgen ab		
Samstag nachm.		D 3.15	Sonntag abend	P6.20	D7.42
Triberg an		D 6.16	Triberg ab	P 6.57	D 8.05
St. Georgen an		D 6.50	Karlsruhe an	P12.00	D11.09
Sonntag früh		5.00	Montag früh		
Triberg an		10.08	St. Georgen ab	P 5.16	P 8.27
St. Georgen an		11.20	Triberg ab	P 5.45	P 8.59
			Karlsruhe an	E 8.51	P 1.40

Neustadt — Lenzkirch:

Karlsruhe ab			Lenzkirch ab		
Samstag vorm.		E 10.06	Sonntag abend		P 5.31
Hinterzarten an		P 2.45	Neustadt ab	P 6.14	P 6.28
Kappel Gutachbrücke an (Umsteigen!)		P 3.17	Hinterzarten ab	P 6.40	P 6.57
Lenzkirch an		P 3.58	Karlsruhe an	E 11.09	E 11.09

Schönwald Wintersport und Sonne **Hotel Sommerberg**
1000—1200 m über d. M.
Best gelegenstes Familienhotel mit voller Südlage, direkt bei den Sportplätzen, Sonnenbäder, Liegekuren, Skilehrer. Pensionspreis 7—9 Mk. Telephon 92 Triberg. Prospekte. 333b L. Wirthle, Besitzer.



Gasthof u. Pension zur „Rose“
Stockwald-St. Georgen (Schwzw.) 950 m ü. M. Schnellzugsstation St. Georgen ½ Std. Prächtiges Ski- u. Rodelgelände. Pension 5 M. einschl. Heizung. Wochenende 6 M bei gut. Verpflegung Schlittenfuhrwerk im Hause. Telefon Nr. 217. 338b Bes. A. Enckschwert.

St. Georgen an der Schwarzwaldbahn (Schnellzugsstation) 850—1000 Meter
— Wintersportplatz —
Ideales Skigelände, Rodelbahn, Eislauf, Sprungschanze, Skikurse.
Hotel Pension Hirsch
Erstes u. ältest. Haus am Pl., Zentralheiz., Zimm. m. fließ. Wass., Bad. Pension Mk. 6.50 einschließlich Heizung. Wochenende Mk 7.50 Prospekt Telephon Nr 125 Inh. A. Haas

Friedenweiler Hochschwarzwald 900—1000 m Station Neustadt.
Hotel und Kurhaus
Pension 6.— und 8 — M. einschl. Heizung. 348b
Prächtige Ski-, Rodel-, Eisbahn.
Telefon Neustadt (Schwarzw.) 402. Bes.: Carl Baer.

Bernau bei St. Blasien, Schwarzw. Höhenlage 920 m, a. Fuße d. Feldbergs. Ruh. Erholungsstätte, beste Verpfl. Gutes Skigelände. Pensionspreis 4.50 Mk., inbegr 4 Mahlzeiten. **Pension zum Rößle,** Besitzer: A. Mäule.

Höhenluftkurort Lenzkirch
810 m ü. M.
Hotel u. Pension zum Hirschen Telefon Nr. 27
Wochenende: Von Samstag abend bis Sonntag abend M 7.—. Von Samstag abend bis Montag morgen M 10.—
Neuerbautes Haus. Behagliche Räume. Zentralh. u. fließendes Wasser in allen Zimmern. Bekannt für gute Küche u. Keller. Bei längerem Aufenthalt mäßige Pensionspreise. Friseur im Haus. Eigenes Fuhrwerk. Gutes Ski- und Rodelgelände 344b Eigentümer: Jos Kraus Wwe

Neue Möglichkeiten im Skilauf.

Wohl noch nie in der Entwicklungsgeschichte der Leibesübungen hat ein einzelner Mann derartig an den Grundfesten eines großen Volkssportes gerüttet, wie der Frankfurter Sportsmann Dr. Fritz Reuel in seinem soeben im Verlag von Dieck u. Co., Stuttgart, erschienenen Lehrbuche „Neue Möglichkeiten im Skilauf, ein Buch zur Förderung der Fahrtechnik". Reuel will den eigentlichen Skilauf ebenso als Sport behandelt wissen, wie das Springen und den Langlauf. Der Weg, den er dazu weist, ist einfach und von origineller Neuheit. Er sagt: der heutige Skilauf ist nicht abgeschlossen, wie allgemein behauptet wird. Er ist noch verbesserungsfähig. Die moderne Sportwissenschaft hat festgestellt, daß jede Laufbewegung, geschweige jede Gleitbewegung vom Oberkörper ausgeht. Seine Gewichtsverlegungen sind beim Skilaufen besonders ausschlaggebend. Man muß deshalb den Oberkörper in Theorie und Praxis beim Schwingen mehr heranziehen als seither. Dadurch kommt beim Skilaufen der ganze Körper zu seinem Recht. Es wird an Kraft gespart, an Schwung, Schönheit und Wendigkeit gewonnen. Der Skilauf ist ein Balancesport und es ist daher besonders widersinnig, sich beim Schwingen vorwiegend auf den Unterkörper, Beine und Hüften zu beschränken. Auf diese Weise schlägt Reuel in die von allen Lehrbüchern der alten Schule geprägte Lehre von der „relativen Unbeweglichkeit des Oberkörpers beim Skilauf" eine gewaltige Bresche.

Fünfzehn Jahre lang lief Dr. Reuel wie jeder andere Fahrer. Seit 5 Jahren läuft er mit dem ganzen Körper gleichmäßig Ski, und wer ihn nur einmal im Gelände sieht, muß zugeben, daß hier etwas ganz anderes Beweglicheres, Wendigeres und Stilvolleres vorliegt als bisher. Alle seitherigen Schwünge und Fahrweisen werden durch diese Methode des Oberkörperschwingens unter Drehvorlage und Schwunganschmiegung durchschlagskräftiger und wendiger. Es ergeben sich auf einmal völlig neue Uebungen: Schwünge auf einem Ski, der Schlittschuhschritt-Christiania und der Drehumschwung, bei denen der bogenäußere Schneeschuh frei durch die Luft herumgeschwungen wird. Diese erstaunlich anmutenden Schwünge werden nicht nur möglich, sondern sind allmählich so spielend leicht auszuführen, daß sie sogar als Skiwalzer auf einem Bein und als Rückwärtsfahren und Rückwärtsschlittschuhlaufen schwungvoll und elegant gefahren werden können. Ferner wird eine leichte, besonders sichere, neue Fahrweise gefunden: die Telemark-Kauer-Technik, die in tieferer und bequemerer Lage als die übliche Sitzhocke zwangloses Schwingen ermöglicht vermittelst des Hock-Telemarks und des Hoch-Telemarks-Christianias in Kauerstellung vorwiegend mit Oberkörperdrehung gefahren. Wir stehen also hier vor einer neuen Methode, die Jugend und Zeit für sich hat, ähnlich wie wir es mit dem Crawlschwimmen erlebt haben.

Die großen Schneeschuhwettläufe des Gaues Hornisgrinde.

km. Im Mittelpunkt der bedeutenden skisportlichen Veranstaltungen im Nordschwarzwald stehen die am Samstag und Sonntag beim Kurhaus Hundseck zur Austragung gelangenden Schneeschuhwettläufe des Gaues Hornisgrinde des Skiklub Schwarzwald. Es beteiligen sich an diesen Wettläufen die Ortsgruppen Achern, Baden-Baden, Bühl, Bühlertal, Gaggenau, Gernsbach, Karlsruhe, Akademischer Skiklub Karlsruhe, Kehl, Oberkirch, Oppenau, Rastatt. In Verbindung mit den Wettläufen findet die Einweihung der neuen Riesenkopfsprungschanze statt, die in unmittelbarer Nähe des Kurhauses gelegen ist und nach mehrmonatlichem Ausbau jetzt zu den hervorragendsten Schanzen des Schwarzwaldes zählt. Bereits wurde vor einigen Tagen von dem bekannten Skispringer Rösch-Pforzheim an der Schanze ein prächtiger 33 Meter Sprung vollführt. — Am Samstag nachmittag ab 2 Uhr findet der große Langlauf über 16 Kilometer statt; ihm schließen sich an der Langlauf der Bad. Polizei über 16 Km., der kleine Langlauf über 6—8 Km. und der Damenlauf über 2 bis 3 Km. — Am Sonntag vormittag wird zunächst um 8 Uhr zum Sprunglauf der dritten Klasse gestartet, dann zum Geländelauf und um ½11 Uhr zum großen Sprunglauf. Die Wertung im großen Langlauf und großen Sprunglauf zusammen entscheidet für den zusammengesetzten Lauf. Die Oberleitung liegt in Händen von Herrn P. Komp-Bühlertal. Am Vorabend wird auf der Hundseck eine Sitzung der Gaupertreter abgehalten. Sonntag nachmittag erfolgt im Kurhaus die Preisverteilung. Auf der Hundseck sind die Schneeverhältnisse ausgezeichnet bei 50 Zentimeter Schneehöhe und minus 6 Grad.

Aus Bädern und Kurorten.

Altglashütten im Hochschwarzwald. Wenn man mit der neuen Bahn Titisee—Seebrugg längs des Titisees den höchsten Punkt der Bahnlinie und überhaupt dem höchstgelegenen Bahnhof der deutschen Reichsbahn, nämlich Bärental-Feldberg, erreicht hat und sich der eiserne Schienenstrang wieder langsam senkt, gelangt man in das idyllisch gelegene Altglashütten (1000 bis 1200 Meter ü. d. M.). Dank seiner herrlichen Lage in unmittelbarer Nähe des reizvollen Windgefällweihers und am Fuße des Schwarzwaldkönigs, des Feldbergs, ist Altglashütten schon von jeher ein vielbesuchter Erholungsort im Sommer und Winter. — Jetzt, da die Schwarzwaldberge im Winterkleide erstrahlen, die riesigen Tannen in Rauhreifpracht erglänzen und allenthalben sportbegeisterte Skimannen ihre schmale Spur über die verschneiten Hänge ziehen und sich unvergleichlich klare Winternächte über die Schwarzwaldberge senken, ist Altglashütten ein Paradies der Wintersportler. Flache und steile Hänge in reichlicher Auswahl geben Gelegenheit zum Ueben des edlen „weißen Sportes". Die tiefverschneiten Wälder der Umgebung laden zu herrlichen Touren ein, zumal noch die Abfahrt von dem Feldberggipfel über den herrliche Aussicht bietenden „Zweiseenblick" nach Altglashütten mit zu einer der schönsten Abfahrten im Feldberggebiet gilt. Durch die neue Bahnlinie Titisee-Seebrugg ist dieses Skiparadies infolge der günstigen Bahnverbindung der Welt erschlossen.

Hendronnereck—Haldenhof (Bad. Schwarzwald). Wie uns mitgeteilt wurde, beabsichtigt der Besitzer des allen Belchenwanderern bekannten Gasthauses zum „Haldenhof", Herr W. Pfister, das Gasthaus in großzügiger Weise auszubauen. Vorerst wird ein großer Speisesaal erstellt und die Zahl der Fremdenzimmer erweitert, um den natur- und sportliebenden Gästen einen gemütlichen und angenehmen Aufenthalt zu bieten. Architekt Simon in Müllheim wurde mit der Ausarbeitung des Projektes beauftragt.

(Pensionsermäßigung für Mitglieder des Schwarzwaldvereins und Skiklubs. Die vor dem Krieg schon vielfach im Schwarzwald vorhandene Vergünstigung für Mitglieder des Skiklubs Schwarzwald und des Schwarzwaldvereins in Schwarzwald-Hotels und Gasthäusern, die im Anschluß an den Krieg fast ganz verloren gegangen war, wird jetzt wieder langsam ins Leben gerufen. Waren bisher Vergünstigungen verschiedener Art und verschiedenen Ausmaßes schon wieder da und dort möglich, wie im Feldberger Hof, in Titisee, in Titisee usw., so tritt jetzt Lenzkirch in die Reihe dieser Plätze ein, indem es den Mitgliedern des Skiklubs Schwarzwald, des Deutschen Skiverbandes und des Schwarzwaldvereins eine Ermäßigung von 10 Prozent auf die vollen Pensionspreise und besondere Wochenendpreise gewährt.

Verkehrsnachrichten.

△ **Im Winter unter Palmen.** Daß die Umgestaltung der politischen Beziehungen zwischen den Völkern Europas sich auch im Reiseverkehr bemerkbar gemacht hat, ist eine von Tag zu Tag immer deutlicher in Erscheinung tretende Tatsache. Bei weitem nicht mehr in dem Ausmaße wie vor dem Kriege geht der Strom deutscher Vergnügungs-, Erholungs- und Studienreisenden mit der Eisenbahn nach Italien, sondern immer mehr nach Spanien und den nur wenige Schiffstagereisen davon entfernt liegenden Inseln im Atlantischen Ozean. Nicht allein die ritterliche Neutralität des spanischen Volkes während des Weltkrieges hat diesem Lande die Sympathien des reisenden deutschen Publikums in steigendem Maße eingetragen, sondern die sich merklich verbreitende Erkenntnis, daß man auf den großen, modernen, bequemen und denkbar sicheren Passagierschiffen weit angenehmer und behaglicher fährt als in der Eisenbahn oder anderen Landverkehrsmitteln. So kommt es, daß die Schnell- und Postdampfer der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft auf ihren Reisen nach und von Südamerika nicht nur die übliche Schar von Geschäfts- und Studienreisenden und solchen Fahrgästen an Bord haben, die auswandern oder ihren Angehörigen einen Besuch abstatten wollen, sondern in ständig wachsender Anzahl zu ihren Fahrgästen solche Passagiere zählen, die das unbekannte Spanien kennenlernen oder im sonnigen Süden ausspannen wollen von strapaziöser Berufstätigkeit in geräuschvollen Städten Deutschlands. Die geeignetste Zeit und günstigste Fahrgelegenheit beginnt im Januar und endigt Ende Mai. Als besonders empfehlenswert für derartige Reisen, die für die Schiffsreise nach Spanien und zurück bei voller guter Verpflegung an Bord nur 210 RM., für die Tenerife-Fahrten 420 RM für Hin- und Rückfahrt erfordern, sind die Schnelldampfer und Motorschiffe der H.S.D.G. zu bezeichnen.

Apollo-Theater
Samstag, den 22. Januar, abends 8 Uhr
Großer
Bürger-Maskenball
Kasseneröffnung ½7 Uhr — Eintritt: Damen 1.—, Herren 1.50.
Kartenvorverk. im Lokal Apollo, Vereinslokal Wolfschlucht' Ver.-Büro Waldstr. 13, Eisenw.-Hdlg. Hoffmann, Schützenstr.
3772 Hierzu ladet höflichst ein
Musikverein Karlsruhe.

Schloss Wildberg
Württ. Schwarzwald — 450 m ü. d. M.
Sanatorium zur Behandlung von inneren, Frauen- und Nervenkrankheiten
Mast- und Entfettungskuren
Günstiger Aufenthalt auch für Erholungsbedürftige. — Das ganze Jahr geöffnet.
Besitzer und leitender Arzt: **Dr. Paul Reinöhl.** A204

Apollo-Theater
Sonntag, den 23. Januar, abends 8 Uhr
Heitere Operette in 3 Akten
Wenn sich Gott Amor rächt
Eintritt 1.— Mark — Kasseneröffnung Sonntag vorm. 11 Uhr.

Turnen, Spiel und Sport
Sonntag, den 23. Januar, ½3 Uhr:
K. F. V.
F. C. Phönix
Vorher untere Mannschaften. 4110
Abends ab ½8 Uhr im RATSKELLER-KAFFEE:
Gemütliches Beisammensein.

MTV
Am Sonntag, 23. Jan. 1927
SKI-Wanderung
(Hornisgrindegebiet)
Abfahrt Samstag, 22. Jan., nachm. 3.25 Uhr nach Oberbühlertal.

Das Sportblatt der „Bad. Presse" ist für alle Turn- u. Sportfreunde unentbehrlich

Auto-Garagen Lager-Hallen
in Wellblechkonstruktion, leicht transportab. und zerlegbar
feuersicher!
Kurzfristig lieferbar
eiserne Fahrradständer
Wolf, Netter & Jacobi-Werke
Bühl (Baden).

Zu verkaufen:
Lieferwagen Adler 15/35 PS.
mit Pritsche, elektr. Licht- und Anlasser, in Ia Zustand, mit neuer 6facher Bereifung, zu verkaufen oder evtl. Tausch gegen Personenwagen, ca. 10 PS. Angebote unt. Nr. 2150 an Annonc.-Expedition Robert Mnxel, B.-Baden. (A206)

Dürkopp-Limousine 10—30 PS.
5-sitzig, mit abnehmbarem Aufsatz, fast neu, hochelegante Ausstattung, zum Ausnahmepreis von 5100 ℳ zu verkaufen. Besichtigung erbeten. (A197)
F. W. Peltz G. m. b. H., Stuttgart, Kriegsbergstraße 26. Tel. S. A. 27417.

Für Carneval
Anfertigung aller Arten von **Kostümen u. Kopfputz** nach jedem Modell, billigst!
14 Schaufenster **Geschwister Gutmann** 14 Schaufenster
DAMEN-HÜTE
1295

Glas- u. Porzellan-Waren
u. a. etwa 20000 Tassen
aus einem übernommenen Konkurs-Lager zu jedem annehmbaren Preise zu verkauf
Gefl. Zuschriften sind u. Nr. 1265 a. d. Badische Presse zu richten.

In Baden ist bis 1. Mai ein sehr gutgehend.
Gasthaus
an tüchtige Fachleute zu verpachten. Nur solche Bewerber wollen sich melden, die schon ein Gasthaus mit Erfolg geführt haben. Angebote unter Nr. 318a an die Badische Presse.

In der Schäumenden Alb, Bulach
gibt es fortwährend 4122
prima junges Fleisch
das Pfund zu 80 Pfg.
prima Ochsenfleisch
das Pfund Mk 1.10.

Tücht. erfahrene Wirtsleute (Mann Küchenchef), suchen auf sofort gutgelegenes
Lokal zu pachten.
Angeb. unt. Nr. S6518 an die Badische Presse.

2 T-Träger
Differdinger, 28zlger, je 7 m lang, zu kaufen gesucht. Angebote an Hch. Klenert, Mechan. Werkstätte, Wolfartsweier. (336a)

Vorderrad
u. andere Ersatzteile für Gradewagen zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. D6554 an die Bad. Pr.

Grammophon
Tisch-Apparat, aus Privathand zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. B6552 an die Bad. Pr.

Kapitalien
4—5000 Mark
auf Grundstück-Sicherheit sofort auszuleihen. Angebote unt. Nr. 4054 an die Badische Presse.

Restkauf-Hypotheken, Grundschuldbriefe, Aufwertungshypoth. zu kaufen gesucht, durch Bankkommission Aug. Schmitt, Karlsruhe, Hirschstr. 43. Tel. 2117

Hypotheken-Kapital
in jeder Höhe schnellstens durch
Dr. Frank & Co.
Stuttgart, Reinsburgstraße 62
A203

Haus gesucht
mit beziehbarem Lagerraum oder Werkstatt und 6 Zimmer-Wohnung bei hoher Anzahlung von Selbstkäufer. Vermittler verbeten. Angebote unter Nr. Q6441 an die Bad. Presse erbeten.

Haus gesucht
Besseres Geschäfts- oder Privathaus mit 8-10000 ℳ Anzahlung zu kaufen gesucht.
Offerten mit genauen Angaben unter Nr. Z 6525 an die Bad. Presse erbeten.

Wegen Auflösung des Haushaltes wird ein fast neues, kompl.
Speisezimmer
2 Armlehnsessel, 1 Bett mit Roßhaarmatratze, 1 Büroeinrichtung u. a. m. zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben. Besichtigung am 22. ds. Mts. vormittags 1—12,30 Uhr, nachm. 3—6 Uhr. Friedenstraße 3, II. (B1205)

Wo
kann man Anzeigen zu Originalpreisen für die „Badische Presse" aufgeben!
In Karlsruhe: Haupt-Geschäftsstelle Lammstraße 1b
sowie in sämtlichen Stadtfilialen
ferner in

Achern:	Wilhelm Nuß, Papierw.-Geschäft, Ecke Haupt- u. Eisenbahnstraße.
Baden-Baden:	Otto Hanstein, Fremersbergstr. 97 Tel 1833. u. Zigarrenhaus Ruppert Gernsbacherstraße 12.
Bretten:	Wilh. Günzer, Papier- u. Schreibwarengeschäft Weißhoferstraße 27
Bruchsal:	Otto Graf, Zigarrengeschäft, Kaiserstraße 43 Telefon 126.
Durlach:	Karl Heß, Zigarrengeschäft, Hauptstraße 60
Freiburg:	Franz Vögele, Baubäckerstraße 99
	Adolf Speh, Inh. Franz P. Lehmann Günterstalstraße 13.
Furtwangen:	Joh. Weschenmoser, Wilhelmstraße 22.
Gaggenau:	Hermann Becker Hauptstraße 70. Tel. 27.
Kehl a. Rh.:	Fritz Kaiser Tabakfabrikate, Hauptstraße, Kurt Kissel Johann-Gerberstraße 15.
Lahr:	Karl Fackler, Maschinen-Strickerei Schlosserstr 20
Offenburg:	J. Trube's Buchhandlg. Hauptstraße 71 Tel 385
	Karl Fockers, Bühlerstraße 41
Pforzheim:	J. Ballweg, Zeitungs-Kiosk westliche Karl-Friedrichstraße 58
Rastatt:	Otto Pflaum, Zigarrengeschäft Poststraße 10 Telefon 17
Singen a. H.:	Karl Weiß Zigarrengeschäft Hegauerstr 27a

Arbeiterbildungsverein e. V.
Karlsruhe
Eigenes Vereinsheim: Wilhelmstraße 14.
Dienstag, den 25. Januar abends 8½ Uhr im Saale unseres Vereinsheims
Lichtbilder-Vortrag
Wanderung in d. Glocknergruppe von Gewerbelehrer Linz.
Unsere Mitglieder sind herzlichst eingeladen.
Eintritt frei
Gäste willkommen
Der Vorstand.

Tanz-Institut Vollrath
Kaiserstr. 235 nächst d. Hirschstr.
Beginn neuer Kurse.
Einzelunterricht jederzeit. 1073

Badischer Schwarzwald-Verein.
Ortsgruppe Karlsruhe
Schneeschuhabtlg.
Uebungstour n. Bischenberg
Abfahrt Samstag, den 22. Januar, 3.25 Uhr. Sonntagskarte Achern
4116

Für Maskenbälle ein erstklassiger (328a)
Bandoniumspieler
gef. 1. Ball a. 29. Jan. Hotel Schwert, Rastatt.

Unterricht
Diplom-Ingenieur erteilt gründlichen
Nachhilfe-Unterricht
in höherer und niederer Mathematik, Vorbereitungen auf Examen aller Art. Angeb. unt. Nr. 1457 an die Bad. Pr.

Engländerin
erteilt Unterricht zur perfekten Erlernung der englischen Sprache.
(B1177) Kaiserstr. 134.

Was muß man tun?
Wenn man Unterricht sucht oder erteilen will
Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat
Wenn man etwas kaufen oder verkaufen will
Wenn man ein Familienereignis bekanntzugeben hat
Wenn man sich glücklich verheiraten will
Wenn man lohnenden Nebenerwerb zu erlangen wünscht
Wenn man möbl. Zimmer sucht oder zu vermieten hat
Wenn man etwas verloren oder gefunden hat
Man muß inserieren!
und zwar in der größten Zeitung Badens, der „Badischen Presse", die mit ihrer hohen Auflage von mehr als 45 000 Expl. für jede Ausgabe und ihrer starken Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen selbst der kleinsten Anzeige sicheren Erfolg bietet.

Heiratsgesuche
Jung. Herr, 24 Jahre alt, sucht Frl. zw. spät.
Heirat
kenn. zu lernen. Angeb. mit Lichtbild unt. Nr. W6547 an die Bad. Pr.

Heirat.
Geschäftssohn, 25 J., ev., mit groß. Möbelfabrik, sucht Frl. mit Verm. Mädch. v. Lande bevorz. Angeb. u. Nr. R6542 an die Bad. Pr.

Gebildet. Fräulein, 32 Jahre alt, evang., aus guter Familie, m. schön. Aussteuer und Vermögen, sucht passenden
Lebensgefährten
in sicherer Position kenn. zu lernen. Angebote unter Nr. 339a an die Badische Presse.

Heirat.
Geb. Fräul., 36 Jahre alt, mit 8000 Mark bar, sucht Herr in guter Position. Angeb. unt. Q6541 an die Bad. Pr.

Immobilien
Kl. Zigarrengeschäft für Dame geeignet, günstig zu verkaufen od. zu vermieten. Angebote u. Nr. N6563 an die Badische Presse.

Noch billig abzugeben habe ich:
2 Schaufenster-Glasrückwände
3 Fassade-Schaukästen l. Eisenrahmen
3 Ausstellungsschränke mit Glas
1 eiserne Eingangstüre
1 eiserne Einhängetüre
1 eiserner Firmenschild
Einige Spiegel etc.
Rudolf Vieser
4112 Kriegsstrasse 67.

Rastatter u. Ehreiser-Herde!
zu kulanten Preisen und Bedingungen B1188
Reparaturen * Ersatzteile * Ausmauern
L. Andlauer Grenzstraße 10 Telefon 6675.

1 Paar wunderschöne, braune
PONYS
fromm und zugfest, samt Geschirr zu verkaufen
Siegfried Lichtenberger, Pferdehandlung
Karlsruhe, Kußmaulstraße. 4094

Kaufgesuche
Mehrere guterhaltene
Federbetten
mit Kissen und Schlafdecken zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 4026 an die Badische Presse.

Gebrauchte
Wohnwagen
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. E6555 an die Badische Presse.

Gebr. Damenrad z. kf. gesucht. Angebote u. Nr. F6556 an die Bad. Pr.

Mikroskop
mit mehrfacher Vergrößerung, komplett ausgestattet, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 330a an die Badische Presse.

Karlsruher Vereins-Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

Aus dem Vereinsleben.

Familienabend im Arbeiterbildungsverein. Dank einer vortrefflichen Vorbereitung durch die Herren Max Daniel und Albert Schäfer, dank aber auch dem Zusammenarbeiten aller Beteiligten, nahm dieser familiäre Unterhaltungsabend einen glänzenden Verlauf. Er darf in seiner Reichhaltigkeit, in seiner Aufmachung mit dem Charakter eines „Bunten Abends" mit zu den schönsten Familienabenden gerechnet werden, die der Arbeiterbildungsverein Karlsruhe veranstaltet hat. Albert Schäfer wies in seiner kurzen Begrüßung darauf hin, daß diese Veranstaltungen das Zusammengehörigkeitsgefühl heben und stärken wollen, zum Wohle jeden einzelnen Mitgliedes, wie auch des ganzen Vereins. Es war der erste Abend dieser Art in diesem Vereinsjahr, und es war gleich ein voller, durchschlagender Erfolg; denn lange vor Anfang war der Saal des Vereinsheimes bis auf den letzten Platz besetzt. Und für die liebenswürdige Stimmung trug wesentlich die schöne Ausschmückung des Saales mit prachtvollen Lorbeerbäumen durch Vereinsmitglied Gärtnereibesitzer Beetz bei. Als frohgelaunter Conferenzier, versehen mit köstlich humorvollen Ansage-Versen, sorgte Max Daniel für einen flotten Verlauf der reichhaltigen Vortragsfolge. Hier darf zunächst die vortreffliche Gesangsabteilung des Vereins genannt werden. Sie sang unter der sehr gewandten, sehr musikalischen Leitung von Chormeister Aug. Schmid eine Reihe ernste und heitere Volkslieder in der erst kürzlich hervorgehobenen schlicht-innigen Vortragsart, die gegründet ist auf eine natürliche Tonbildung und ein inneres Verhältnis zu dem jeweiligen Charakter der Lieder. Eine besondere Ehrung für die Gesangsabteilung lag in der Mitte des Programms. Herr Paul Bautze, der außerordentlich verdienstreiche Ehrenvorsitzende des Verbandes Badischer Arbeiterbildungsvereine, überreichte den Sängern und ihrem Chormeister eine vom Verbande gestiftete Denkmünze. Es ist ein wundervolles silbernes Schmuckstück. Es zeigt auf der einen Seite einen altgriechischen Sänger mit der Lyra, zu dessen Füßen ein Lorbeerzweig liegt. Auf der anderen Seite stehen die Worte: „Zur Erinnerung des Verbandes bad. Arbeiterbildungsvereine, Freiburg, 25. Juli 1926." Herr Bautze ging in einer gedanklich fein gerundeten Ansprache auf die Bedeutung des Festes ein. Der Obmann der Gesangsabteilung, Heinrich Körner, dankte für die Ehrung und die ehrenden Worte. — Die übrigen Nummern des Programmes, die sämtliche von Mitgliedern ausgeführt wurden, dürfen kürzer erwähnt werden. Fräulein Lotte Lüll spielte zwei Klavierstücke, ein rhythmisch effektvoller Mazurka und ein lyrisch verträumtes Frühlingslied, und erwies sich als eine technisch sehr gewandte Spielerin. Unter der Leitung von Turnwart Willi Würz erfreuten die Turnerinnen mit einigen rhythmischen Uebungen; viel Beifall fanden auch die verschiedenen Pyramiden, die von Turnern unter Führung von Edmund Roth gestellt wurden. Neben dem humoristischen Gesangsvortrag von Fritz Hartmann und Gesängen des Imitators Schneibel (beide gewandte Vortragskünstler), hatte die Humoreske „Grünspan" den stärksten Lacherfolg des Abends. Fräulein Schmitt, die Herren A. Schäfer, Sternberg und Jaag spielten die reizende Kleinigkeit mit ihrer köstlichen Situationskomik mit jener echten Lustspiel-Schwippstimmung, die sofort die Hörer gewinnt. Eine angenehme Abwechslung brachten die von Tanzlehrer Bauer vorgeführten Tänze: Mazurka, Tango und Charleston. Die Paare gefielen durch die vornehme Haltung. Zwei junge Tänzerinnen, Fräulein Rinkler und Dahlinger, tanzten zum Schluß in duftigem Tüllröckchen einen beschwingten Walzer von Strauß und einen der berühmten Märsche von Schubert. Herr Holzer führte die Begleitung am Flügel in sicherer Weise durch. — Zu diesem Abend waren auch mehrere Mitglieder von auswärts erschienen und bewiesen damit ihre Liebe und Treue zum Verein, der im letzten Jahre einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen hat. Jedenfalls tragen solche Familienabende mit dazu bei, die Pflege echter Geselligkeit zu heben.

Winterfest des Pfälzerwaldvereins. Am vergangenen Sonntag war die Ortsgruppe Karlsruhe des Pfälzerwaldvereins wieder einmal vollzählig beisammen, soweit die Grippe nicht die Wanderfreunde am Erscheinen hinderte. Und mit den Pfälzer-Wäldlern hatten sich dieses Mal befreundete Organisationen besonders zahlreich eingefunden, so daß die Glashalle der Festhalle bis auf den letzten Platz gefüllt war. Es galt ja auch ein Winterfest in ungezwungener Pfälzer Art zu feiern und jeder wußte, daß er einen schönen genußreichen Abend verbringen werde. Das Programm wurde durch das bekannte Stöhr'sche Quartett stimmungsvoll eröffnet. Das vorzügliche Quartett brachte besonders das „Rosemarie" zu schöner Darstellung. Herr Krumrey, der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe, begrüßte die Erschienenen in herzlichen Worten und hieß vor allem Frau Minister Remmele und Frau Lina Sommer willkommen. Redakteur Götz überbrachte die Grüße des Verkehrsvereins Karlsruhe, der mit den Pfälzer-Wäldlern in enger Freundschaftsbeziehung steht. Frl. Else Zettler aus Ludwigshafen, die „Pälzer Krott", brachte dann ordentlich Leben in das Fest. In ihrer frischen, natürlichen Art babbelte sie darauf los und fand stürmischen Beifall. Frl. Porita, die bekannte Lautensängerin, gab herrliche Proben ihrer feinen Sangeskunst. Die Künstlerin, die es immer versteht, das Richtige auszuwählen, wurde stürmisch gefeiert. Eine köstliche Szene brachten einige Mitglieder der Ortsgruppe zur Aufführung. Man muß allerdings schon sehr mit den lieben Pfälzern vertraut sein, wenn man all die Feinheiten fröhlicher Anulkung verstehen wollte. Der Riederer-Fritz tat sich besonders hervor. Für musikalische Unterhaltung sorgte die Max Thiedesche Streichorchestervereinigung in bekannter Weise. Alle Künstler erfreuten noch ein zweites Mal die Anwesenden, wobei sich das Stöhrsche Quartett besondere Anerkennung erwarb. Als besonderes Ereignis brachte das Winterfest noch die Ehrungen: Herr Krumrey wies vor allem darauf hin, daß in den letzten Jahren besonders auch kulturelle Arbeit zu leisten war. Es erhielten das goldene Abzeichen zum sechsten Male: Herr u. Frau Sauter; Herr Höffler; Herr Krumrey; zum 5. Male mit dem Ehrenwanderstab: Herr Riederer und Herr Rügner; zum 4. Male: Herr Grimmeisen; zum 3. Male: Herr Löwel; zum 2. Male: Frl. Rügner, Herr Büche, Herr Lay, Herr Nuber, Herr Stadelhofer, Herr Wolf. Zum 1. Male wurden mit dem goldenen Abzeichen geschmückt: Frl. Jüllig, Frau Büche, Frau Höffler, Frau Stadelhofer, Frau Wolf, Frau Junker und die Herren: Junker, Lacher, Raab und Neuschkolb. Herr Direktor Lacher erhielt für seine besonderen Verdienste einen Wanderstab als Anerkennung. Für besondere Leistungen auf künstlerischem Gebiet erhielten ferner Frl. Lilli Kiefer und Frl. Else Reinert das Vereins-Abzeichen im Lorbeerkranz. Nachdem sich das Programm abgerollt hatte, vereinigte ein fröhlicher Tanz die Anwesenden noch lange.

Der „Männergesangverein Karlsruhe e. V." hielt am 15. d. M. im Vereinslokal „Zur goldenen Krone" die diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab, welche seitens der Aktiven und Passiven des Vereins sehr gut besucht war. Der erste Vorsitzende, Herr Leo Weber, begrüßte die Erschienenen und streifte kurz die Ereignisse des vergangenen Vereinsjahres. Hierüber referierte der erste Schriftführer, Herr Kortner jr., ausführlich. Er zeigte an Hand seiner Darlegungen, daß der Verein tatsächlich auf dem besten Weg zu erneuter Blüte begriffen ist. Die Mitgliederzahl hat sich wohl relativ auf gleicher Höhe des Vorjahres gehalten, sich jedoch zu Gunsten der Aktivität wesentlich verschoben. Durch Erheben von den Sitzen wurden die verstorbenen Mitglieder geehrt. Ueber den Punkt 2 der Tagesordnung, Kassenbericht, sprach der Kassier, Herr Heinrich Wagner jr. Er fand vollste Anerkennung für seine peinlich genaue Amtsführung. Hernach schritt man nach der Entlastung des Gesamtvorstandes zur Neuwahl. Auf Grund der Beschlüsse einer vorhergegangenen Besprechung war auch dieser Punkt leicht erledigt. Es wurden gewählt durch Zuruf: 1. Vorsitzender: Leo Weber, 2. Vorsitzender: Otto Brauß, 1. Schriftführer: W. Kortner jr., 2. Schriftführer: A. Moser, Kassier: Hch. Wagner jr., Vergnügungsausschuß: F. Möckel. Man einigte sich mithin auf die alte Besetzung, die sich nur insofern veränderte, als für den beruflich zu sehr in Anspruch genommenen bisherigen 2. Vorsitzenden, Herr Möckel, Herr Brauß eintrat, Herr Möckel dagegen den Posten des Vorsitzenden des Vergnügungsausschusses übernahm. Die Besetzung der übrigen Aemter (Archivar, Lokalverwalter, Beisitzer und Revisoren) blieb im wesentlichen die alte. Die eingebrachten Anträge zur Hauptversammlung wurden jeweils einstimmig zum Beschluß erhoben und dürften in ihrer Auswirkung manches Gute zum Ausbau und zur Festigung des Vereins beitragen. Zum Schluß der Versammlung gedachte der 1. Vorsitzende in warmen Dankesworten des augenblicklich zur Ausbildung in Augsburg weilenden Chormeisters, Herrn E. Haberstroh, und ermahnte die Anwesenden nochmals, treu festzuhalten am Verein zum Wohle des deutschen Liedes und des Männergesangvereins Karlsruhe. Das Vereinssängerhoch eröffnete und schloß auch wieder die in jeder Beziehung harmonisch verlaufene Versammlung. M-r.

— **Im homöopathischen Verein „Hahnemannia"** hielt am Sonntag nachmittag Herr Oberreallehrer Wolf aus Stuttgart einen Vortrag über das Thema: „Gesundheit, dein höchstes Gut! Was tust du für sie?" Der Redner ging von zwei großen Ereignissen des Jahres 1926 auf gesundheitlichem Gebiete aus: der Reichsgesundheitswoche und der Ausstellung „Gesolei" in Düsseldorf. Der Antrieb zu der Reichsgesundheitswoche ging von den Krankenkassenverbänden aus. Zu den Krankenkassen gesellten sich als treibende Kräfte die Aerzte, die die Reichsgesundheitswoche leiteten. Die Verbände für Homöopathie und Naturheilkunde seien aber leider fast ganz bei der Veranstaltung übergangen worden. Bedauerlich sei, daß die Schulmedizin jede Heilmethode, die nicht auf ihrem Boden gewachsen sei, von vornherein verurteile und ablehne. Der Redner erhobt den Ruf an den Einzelnen zur Selbstbesinnung. Es könne viel getan werden, um durch vernünftige Lebensführung auf allen Gebieten die Gesundheit zu erhalten und das Leben zu verlängern! Die soziale Fürsorgegesetzgebung, Deutschlands Ruhm, sei für viele zum Unsegen geworden, weil sie ihnen den letzten Rest von Gesundheitsgewissen genommen habe, das geradezu ertötet worden sei. Die schlechten Zeitverhältnisse, auf die man gerne alle Schuld schiebe, lassen immer noch viele Möglichkeiten offen, für die Gesundheit etwas zu tun und wir würden das Elend der Zeit wohl besser überstehen, wenn wir als Volk mehr für unsere Gesundheit tun würden. Gesundheit bedeutet körperliche und seelische Arbeitskraft und Arbeitsfreude; Lebensfreude bringt uns wirtschaftlich große Vorteile und verbürgt eine bessere Lebenshaltung und bessere Ernährung und Erziehung der Kinder. Der Aufruf zur Selbstbesinnung sei also gewiß berechtigt. Dann richtete Redner an die Versammlung einen lebhaften Appell zum Beitritt in die homöopathischen Vereine. Diese wollen in freundschaftlicher Beziehung zu verwandten Bestrebungen nicht nur für das Heilen tätig sein, sondern auch für das Verhüten von Krankheiten wirken und so für die Höherentwicklung des Volkes und für ein gutes Familienleben schaffen. Der Vortragende erntete starken Beifall. Nach einer Pause ging eine lange Lichtbilderserie an den Augen der Zuhörer vorüber, worin u. a. Aufklärung über Ernährungsfragen, Atmungsvorgänge, Blutkreislauf und Schädlichkeiten für die Gesundheit des Menschen gegeben wurde. Ein klarer Kommentar des Redners begleitete das Abrollen der Bilder. Der Vorsitzende dankte zum Schlusse Herrn Wolf herzlich für den Vortrag und die Bilder.

Der Bayernverein „Weiß-Blau" mit Trachtenabteilung D'Schlierseer hielt am Sonntag, den 16. Januar nachmittags 4 Uhr seine Weihnachtsfeier im „Burghof" ab. Trotz der schon in den Karneval hineinragenden Zeit war der Saal mit Vorraum vollständig besetzt. Die Ausführung des Nachmittagsprogramms lag vollständig in den Händen der Vereinsjugend, wobei hauptsächlich die Jugendplattler stürmischen Beifall fanden, außerdem lösten alle ihre Aufgaben zur größten Zufriedenheit. Die Kinderbescherung mit Christkindl und Nikolaus zauberte auf die Gesichter der Kleinen eine sonnige Freude. Das Abendprogramm war sehr abwechslungsreich. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Karl Koch gaben die Plattler sowie die Theatergruppe ihr Bestes. Die oberbayerische Posse „D' Jagerei muß g'lernt sei" wurde von den Mitgliedern Michel Bayer, Anton Krell, Anton Hofmann, Georg Koch, Hans Scheidl, und Emil Krätz mit urwüchsigem Humor wiedergegeben. Der Gesangverein „Eintracht" füllte mit innigen besonders gut gewählten und ausgezeichnet vorgetragenen Gesangseinlagen einen Teil des Programms aus und trug viel zum guten Gelingen des Festes bei. Auch die eingeladenen Trachtenvereine „Tegernseer" und „Almfrieden" brachten mit ihren Ehrentänzen gute Stimmung unter die Festteilnehmer. Die Lose waren, Dank des reichhaltigen Gabentisches, bald verkauft und man konnte zu dem von der Jugend so sehr erwarteten Tanz schreiten. Während des Tanzes kam noch ein Plattler zur Vorführung, welcher von allen Trachten gemeinsam getanzt wurde. Hier zeigte sich zum erstenmal die Interessengemeinschaft, welche unter den 3 hiesigen Trachtenvereinen neu gegründet wurde.

Vereins-Wochen-Anzeiger

Für Vereine ermäßigter Zeilenpreis

Freitag, 21. Januar:

Illichs Zitherverein. Abends 8 Uhr: Probe im „Palmengarten".

Samstag, 22. Januar:

Gesellschaft für geistigen Ausbau. Abends 8 Uhr, im großen Aulasaale der Techn. Hochschule Prof. Carl Schmitt, Universität Bonn, über „Mussolini und der Faszismus".

Musikverein Karlsruhe. Abends 8 Uhr im Apollo-Theater: Großer Bürger-Maskenball.

Gesangverein Lassallia, Karlsruhe 1895. Abends 8 Uhr in der Städt. Festhalle: Großer Maskenball.

Sonntag, 23. Januar:

Gesellschaft „Ulk". Abends 7 Uhr, Städt. Festhalle: Großer öffentlicher Maskenball.

Montag, 24. Januar:

Zitherklub Karlsruhe. Abends ½9 Uhr: Probe im „Krokodil".

Dienstag, 25. Januar:

Arbeiterbildungsverein. Abends 8¼ Uhr: Lichtbildervortrag. (Siehe Anzeige.) 1275

Die Karlsruher Vereins-Zeitung der Badischen Presse ist für alle Vereine die einfachste, zweckmässigste und billigste Art zur schnellen Mitglieder-Benachrichtigung.

Der „Verein Städt. Arbeiter" hielt am 16. Januar d. J. im Gasthaus z. Zähringer Löwen seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Geschäfts- u. Kassenbericht gab Zeugnis der guten Führung des alten Vorstandes. Der Verein, der lediglich seine Mitglieder in Krankheit, Notfall und Sterbefall unterstützt, hat sich prinzipiell zur Aufgabe gemacht, sich politisch nicht zu betätigen. Er hat also nur den guten idealen Zweck, seine Mitglieder zu unterstützen und sie bei geselligem Zusammensein gegenseitig näher zu bringen. Auch veranstaltet der Verein kleinere Festlichkeiten, wie z. B. Weihachtsfeier mit Kinderbescherung, welche diesmal in der „Krone" stattfand. 1. Vorsitzender wurde Fr. Finger G. W. I, 2. Vorsitzender G. Heeger G. W. II., Kassier K. Bach G. W. II., 1. Schriftführer A. Heeger, Bahnamt wiedergewählt. Der Gesamtvorstand nahm die Wahl an und ermunterte seine Mitglieder treu zur Fahne zu halten.

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Ortsgruppe Karlsruhe, hielt am 16. Januar in Nowackjaals seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach Ehrung der verstorbenen Mitglieder wurde in die reichhaltige Tageordnung eingetreten. Eine längere Zeit nahm der Geschäftsbericht in Anspruch, der von dem Vorsitzenden Klingele gegeben wurde. In der Diskussion wurde die Agitationsweise des neugegründeten „Verbandes der Arbeitsinvaliden Badens" kritisch behandelt. Der von Herrn Sünder gegebene Kassenbericht wurde mit Befriedigung aufgenommen. Die Neuwahl ergab die einstimmige Wiederwahl des alten Vorstandes.

Führertagung des badischen Stahlhelm-L.V. Nachdem im Oberland vor acht Tagen eine Besprechung der südbadischen Sta.-Führer stattgefunden hatte, vereinigten sich am Sonntag, den 16. Januar, in Karlsruhe die Führer der Bewegung des Unterlandes. Der starke Besuch auch dieser Versammlung zeigte, daß die alten Kriegskameraden von der Notwendigkeit des Einsatzes der Frontsoldaten auch im öffentlichen Leben sich überzeugt haben. Unter den Anwesenden bemerkte man daher auch zahlreiche Abgeordnete der badischen Stadt- und Gemeindeparlamente und Führer der nationalen Arbeiterbewegung. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß unser Volk durch ausgesprochene Parteiherrschaft nicht vorwärts kommen könne. Besserung könne nur bringen das öffentliche Eintreten allgemeine Achtung und Vertrauen genießender Persönlichkeiten für die Sache und nicht die Partei. Hier habe sich der Frontsoldat besonders bewährt, weil er aus dem Kriegserleben und seiner Erziehung in der harten Kriegsschule den Gedanken der Kameradschaft mitgebracht habe und somit die Befähigung besitze, im Gedanken an die Volkskameradschaft gemeinsame und gemeinnützige Arbeit zu leisten. Es wurde beschlossen, die Bewegung auf den bisherigen erfolgreichen Wegen in Ruhe, aber mit fester Zähigkeit zu fördern und den Kampf gegen falsche und ungerechtfertigte Vorurteile und ihre Urheber weiterzuführen. In nächster Zeit wird, nachdem nunmehr die Grundlagen dafür vom Neckar bis zum Bodensee geschaffen sind, der Anschluß an die großdeutsche Stahlhelmbewegung allen alten badischen Kriegskameraden und ihren Söhnen empfohlen werden. Das gute Einvernehmen zwischen den Regiments- und Waffenvereinen und den Stahlhelmgruppen allerorts lasse hoffen, daß viele diesen Weg zur Einigung unseres Volkes finden werden.

Der Turnverein Karlsruhe-Rüppurr hielt am Sonntag, den 16. Januar, seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Die mit Beifall aufgenommenen Berichte des 1. Vorsitzenden, Turn-, Schrift- und Kassenwarts zeigten, daß der junge, rührige Verein auch in diesem Jahre auf erfreuliche Erfolge zurückblicken kann, die für die Sache der „Deutschen Turnerschaft" einen weiteren kräftigen Markstein in unserem Stadtteil Rüppurr bedeuten. Unter den eingebrachten Anträgen verdient der Antrag „Aufnahme einer Anleihe zur Herrichtung eines Turn- und Spielplatzes, insbesondere zur Erstellung einer kleinen Sporthütte" besondere Erwähnung. Die Neuwahlen ergaben, nachdem der seit Gründung im Amte befindliche 1. Vorsitzende Herr Fritz Kiefer — auf lebhaftes Zureden der Versammlung — seinen Widerstand gegen eine Wiederwahl aufgab, in der Hauptsache die alte bewährte Zusammensetzung und zwar u. a. als 2. Vorstand: Fr. Klotz, Oberturnwart: Herm. Kritzer, Männerturnwarte: Eller (Ehrenturnwart) und Bähr, Jugendturnwarte: Deimling, Garbe, Reick, Kassenwart: Jos. Strähle, 1. Schriftwart: Fritz Hoffmann usw. An Veranstaltungen wurde nebst anderm auch ein Maskenball auf Samstag, den 5. Februar, beschlossen. Möge der neue Verein weiterhin in bisheriger Weise als Pionier der Deutschen Turnsache in Rüppurr wirken.

Der Radfahrer-Verein „Sturm", Mühlburg hielt am Sonntag, den 16. Jan., 4 Uhr in seinem Vereinslokal z. goldenen Lamm in Mühlburg seine Generalversammlung ab. Der 1. Vors., Herr Berg, erstattete Bericht über das verflossene Jahr und gedachte in warmen Worten eines verstorbenen Mitgliedes, dessen Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen ehrten. Weiter berichtete der 1. Vors., daß der Radfahrerverein „Sturm" stolz auf seine Erfolge sein könne u. a. auf den errungenen Ehrenpreis und 1. Preis im Korsofahren, sowie in verschiedenen Rennen und auch am Gaumannschaftsrennen, wo der Verein den vierten Preis erhielt. Besonders betonte er die Teilnahme an dem letzten Vereinsrennen des ältesten Radfahrers, des Herrn J. Mack, der ebenfalls einen Preis errang. Dies sollte ein Vorbild für unsere Jugend sein. Aus dem Bericht des Schriftführers, August Vogel, war zu entnehmen, daß der Verein, der einen Mitgliederzuwachs hatte, 10 Ausfahrten machte, an 14 Veranstaltungen teilnahm und vier Vereinsfestlichkeiten abhielt. Nach dem Bericht des Kassiers steht die Kasse gut. Die Revisoren zollten dem Kassier, Herrn Röhrig, für dessen mustergültige Führung volle Anerkennung. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt: 1. Vors.: Frz. Berg, 2. Vors.: Alb. Dafferner; Schriftführer: Aug. Vogel, Kassier: Frd. Röhrig; 1. Fahrwart: K. Münzinger (neugewählt); 2. Fahrwart: Ant. Ortner (neugewählt); Rennfahrwart: Hermann Witzemann (neugewählt); Beisitzer: J. Mack und Frdr. Bobeck. Die Anträge wurden einstimmig und sachgemäß erledigt, so daß der 1. Vors., Frz. Berg, nachdem ihm der Dank der Versammlung noch dargebracht wurde, mit einem kräftigen All Heil auf das Blühen und Gedeihen des Vereins die Sitzung schließen konnte.

Die Ferienheime für Handel und Industrie

(Deutsche Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime e. V.) haben, um der gesteigerten Nachfrage nach Plätzen in ihren Heimen zu genügen, die Zahl derselben neuerdings weiter vermehrt. In Bad Reichenhall (Oberbayern) ist das Panorama-Hotel in ihren Besitz übergegangen, das gegen 170 Gäste aufnehmen kann. Das neue Heim soll vor allem dazu dienen, den Mitgliedern der Gesellschaft die Möglichkeit zu geben, von den mustergültigen Kureinrichtungen von Bad Reichenhall Gebrauch zu machen. Die Ferienheime haben weiter in Bad Swinemünde (Ostsee) die Hotelgruppe Splendid, Astoria, Picadilly und Monbijou erworben und werden dort 275 Gästen gleichzeitig Aufnahme gewähren können. Swinemünde hat im Sommer von Berlin aus direkte D-Zugverbindung, sein Strand ist bekannt wegen seiner Breite und Feinsandigkeit. Der Aufenthalt in Swinemünde bietet durch den großen Hafenverkehr viel Abwechselung. Während des Winters halten die Ferienheime ihre Häuser in Schierke (Harz) Traunstein (Oberbayern), Krummhübel (Riesengebirge), Kipsdorf (Erzgebirge), sowie das Kur- und Badhaus „Kölnischer Hof" in Wiesbaden in Betrieb.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Volk und Flug.

Nachklänge zur außerordentlichen Berliner Tagung des deutschen Luftfahrer-Verbandes.

Politik sollte mit Sport nichts zu tun haben, dennoch geschiehts: Frankreich verbietet Deutschland — in Auswirkung des Pariser Abkommens vom Mai vergangenen Jahres — Sport-Flieger mit Hilfe von staatlichen Unterstützungsgeldern auszubilden. Warum? Angeblich: Aus Sport-Fliegern kann vielleicht einmal ein Militär-Pilot werden! Mit demselben Recht, soweit man bei dieser Gewalt 7½ Jahren nach Friedensschluß, überhaupt von Recht sprechen kann, müßte Frankreich uns verbieten, daß kein Bauernbursche mehr auf seinem Ackergaul zum Pflügen aufs Feld reitet, weil er sich dadurch zum Kavalleristen vorbereitet! Was soll das? Die Gründe, die Wahren, sind ganz anderer Natur.

Wer Anfangs Dezember in Paris die Flugzeuge des Aero-Salons betrachtet hat, der international ausgeschriebenen, — tatsächlich aber eine rein national-französische Militär-Luft-Ausstellung war, weiß, daß dort von wahrem, reinem Sport nichts, aber auch nicht das geringste zu sehen und zu spüren war. Ich gehe sogar weiter und sage: Hätte Daimler seine kleine Sports-Maschine oder Herr v. Conta seinen Messerschmidt ausgestellt, wären die beiden womöglich selber noch angeflogen gekommen, jeder Franzose hätte gesagt, wenn sie diese Maschinen gesehen, und von ihren Leistungen gelesen hätten: Ausgeschlossen! Diese Dingerchen könnte man wohl an die Uhrkette hängen, aber Höhen-, Alpen-Flüge, wie daran steht — unmöglich! Eines ist ganz bestimmt: Jeder hätte sich — einstimmig — gesagt, diese kleinen Maschinen Militär-Flugzeug — Jagd- Einsitzer nein. Deshalb ist es schon aus diesem Grunde schade, daß Deutschland hier gefehlt hat.

Italien erging es ähnlich. Sein siegreicher Macchi-Apparat des französischen Schneider-Pokals in Amerika — Herbst 26 — war zur Ausstellung angemeldet. Dieses Flugzeug hat — als Wasserflugzeug — schwerer als Landflugzeug, die geradezu ans fabelhafte grenzende durchschnittliche Stundengeschwindigkeit (in einer Runde) erzielt von 427,294 Km., also in der Sekunde rund 1,2 Km., eine Geschwindigkeit, von der man sich keinen Begriff machen kann. Nun diese reine Sportmaschine blieb aus, warum erschien sie nicht? Ihre Leistungen hätten die vielen Weltrekorde der französischen Militärflieger zum mindesten gedrückt. Die Franzosen — die große Menge, soweit sie lesen und verstehen kann, — wäre doch zum mindesten stutzig geworden. Es hieß der Eisenbahntransport dieser rein normalen Maschine hätte Schwierigkeiten bereitet. Nun — vielleicht leiden die französischen Eisenbahngesellschaften bei der nun schon monatelang anhaltenden wirtschaftlichen Dauerkrisis der Industrie an Waggonmangel.

Was kann nun der wahre Grund sein? Es ist doch nicht das erste Mal in den vergangenen sogenannten Friedensjahren, die wirtschaftlich bestimmt weitere Kriegsjahre waren, daß die ganzen scharfen Ueberwachungsbestimmungen und Verbote — abgesehen von Geschäftsspionage, — dazu herhalten mußten und mißbraucht wurden, um deutsche, wirtschaftliche oder technische Vorsprünge aus angeblich militärischen Sicherheitsgründen gegen unser wehr- und machtloses Vaterland zu unterbinden. So auch hier, — unsere deutsche Flugzeugbau- und Motoren-Industrie soll weiter geschädigt werden, weil endlich jetzt genug Stimmen in Frankreich ertönen, die kämpfen, für Bevorzugung des französischen zivilen, allerdings friedlichen Luftverkehr, wobei bereits befürchtet wird, daß Deutschlands Vorsprung im Weltluftverkehr jedenfalls nicht leicht einzuholen sein wird. Militärflugzeuge und die rein wirtschaftlich arbeitenden Sports- und Verkehrsmaschinen sind Gegensätze, wie sie schroffer nicht gedacht werden können. Mehr Berechtigung hätte vielleicht Frankreich, um nur ein Beispiel zu nennen, die Salamander-Fabrik zu schließen, weil diese Schuhfabrik über Nacht Militärstiefel anfertigen könnte! Ebenso jede Kinderwagenfabrik, denn in ihren Erzeugnissen kann eine Person schließlich mehr Granaten befördern wie tragen. So muß also wieder einmal das deutsche Volk herhalten. Arbeitnehmern, wie Arbeitgebern wird einfach durch ein Machtwort die Fortentwicklung eines aussichtsreichen Industriezweiges, der vielen Arbeitnehmern Brot und Unterhalt gewähren könnte, verboten. Das darf nicht sein, deswegen hat sich der deutsche Luftfahrerverband am vergangenen Sonntag auf breitere Basis gestellt, um die nun nicht mehr zur Verfügung stehenden Geldmittel des Staates aus privaten Vereinsmitteln der neugegründeten „Luftfahrt G. m. b. H." zur Verfügung zu stellen, um deutsche Sportsflieger auszubilden, und so der Deutschlandjugend zu helfen in der Erstarkung ihrer selbst und Stählung ihres Mutes.

So wenig Sowjet-Zustände und Einrichtungen für uns — sonst — wirklich nicht als mustergültig zu bezeichnen sind, im Sowjetreich ist Luftschiffahrt eine Angelegenheit des russischen Volkes. So sei für unser Vaterland zu hoffen, daß die Beschlüsse dieses Tages, die ursprünglich rein luftsportliche Interessen zu vertreten schienen, von außen- wie innenpolitischer Bedeutung, zugleich auch wirtschaftlicher Auswirkung wurden, sich auswirken werden zu Nutz und Frommen unseres deutschen Jung-Volkes!

Major a. D. Ernst-Leipzig.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Quittung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

689. A. St.: Der mitgeteilte Mietvertrag laeuft auf 3 Jahre unkündbar und wird durch den Hausverkauf nicht berührt. Die Kündigung des Hauseigentümers ist daher unzulässig, wenn nicht besondere Gründe für denselben vorliegen.

693. G. P. in H.: Ist uns leider nicht bekannt.

694. A. H.: Als Pflegevater des verstorbenen unehelichen Kindes sind Sie zur Führung der Unterhaltsklage für die verfallenen Unterhaltsbeiträge nicht berechtigt. Sie haben sich an die Mutter zu halten, die das Kind in Pflege übergeben hat. Das Klagrecht steht der Mutter als Erbin zu und außerdem dem öffentlichen Fürsorgeverband bezüglich der vorgelegten Unterhaltsbeiträge.

696. J. W. K. B.: Die Gefälligkeitsdarlehen von 1919 betrugen nach Umrechnung 513 und 465 GM nebst Zins und sind mit Rücksicht auf die damit angeschafften Grundstücke und errichteten Werkstätten bis zur vollen Höhe nebst entsprechendem Zins aufzuwerten. Der Zentner Getreide kann auf die Zinsen in Anrechnung kommen.

702. H. K. in B.: Die 1923 wertlos zurückbezahlte Goldmarkschuld ist mindestens mit 25 Prozent und als Gefälligkeitsdarlehen bis zur vollen Höhe nachträglich aufzuwerten, entsprechend den Verhältnissen der Parteien.

735. J. K. in B.: Wir nehmen an, daß Sie die Weihnachtsbeihilfen der Beamten im Auge haben. Die unterliegen grundsätzlich dem gesetzlichen Lohnsteuerabzug. Nur dann, wenn ein Empfänger im Jahre 1926 immer bei der gleichen Behörde tätig war und sein Gesamteinkommen einschließlich der Weihnachtsbeihilfe 1200 RM. nicht überstieg, kann die Weihnachtsbeihilfe ohne Steuerabzug bezahlt werden.

747. A. L.: In Baden werden Sparkassenrückzahlungen nach dem Stichtag vom 15. Juni 1922 nicht berücksichtigt, also nachträglich aufgewertet, dagegen Einzahlungen nach diesem Stichtag bei der Aufwertung unberücksichtigt gelassen, anders in Preußen, Bayern und Württemberg, die von der Ermächtigung des § 58 Ziffer 3 des Aufw.-Gesetzes keinen Gebrauch gemacht haben.

749. L. Z. in D.: Ueber Ergebnisse von Lotterien können wir leider keine Auskunft geben. Am besten ist es, Sie wenden sich an ein Lotteriegeschäft.

750. E. D. in A.: Der vollstreckbare Kostentitel vom Jahre 1925 hat 30 Jahre Gültigkeit, die Pfändung kann also später wiederholt werden. Auf Grund der fruchtlosen Pfändung können Sie den Schuldner auch zum Offenbarungseid laden, erkundigen Sie sich aber zuvor beim Amtsgericht ob der Schuldner in den letzten 5 Jahren zum Offenbarungseid geladen war oder denselben geleistet hat. Im letzteren Fall kann eine Neuladung von 5 Jahren nicht wiederholt werden, wenn dem Schuldner kein Vermögen nachgewiesen werden kann.

751. E. F.: Der uneheliche Vater hat auch nach der Verheiratung der Mutter des Kindes diesem den monatlichen Unterhalt weiter zu bezahlen.

752. M. Z. in K.: Brieflich beantwortet.

753. H. B.: Die neuen Bestimmungen über die Arbeitslosenunterstützung sind schon in Kraft getreten. Näheres erfahren Sie bei der dortigen Gemeindebehörde.

754. Frau D.: Brieflich beantwortet.

755. A. W., Sulz: Brieflich beantwortet.

756. G. L. 55: Für die ausgelosten L.-Obligationen besteht kein Aufwertungsanspruch gegenüber der Bank, zumal mit dem bezahlten Betrag in einem neuen Geschäft T.-Obligationen angeschafft sind, welch letztere mit 15½ Prozent nach dem Gesetz richtig aufgewertet sind.

757. A.: Die Rechtsübertragungen aus den Jahren 1910 bis 1914 und Schuldscheine 1908 bis 1914 unterliegen der Aufwertung unter Berücksichtigung der Inflation in ungefährer Höhe von 50 bis 75 Prozent.

760. K. N. in O.: Ihre Anfrage über die verschiedenen Sparsysteme in der Geld- und Naturalwirtschaft ist uns unverständlich.

761. G. O. in K.: Die Beanstandung des Kamins seitens der Baubehörde ist nach § 80 der L.G.O. berechtigt, die Erklärung, daß das Kamin nicht benützt werde, ist gleichgültig im Hinblick auf die Neuaufführung des Kamins und die Unmöglichkeit der Kontrolle.

762. J. F. in Z.: Die Ortskrankenkasse leistet keine Abfindung für bezahlte Beiträge. Dagegen können Sie bei der Reichsversicherung eine solche erhalten, allrdings nur für die Anteile, die Sie selbst bezahlt haben.

764. Frau Z. P. in R.: Die richtige Bezeichnung ist: „Zwetschgen". Das Wort Zwetschen oder Quetschen ist lediglich dialektischer Sprachgebrauch.

765. J. R. in B.: Brieflich beantwortet.

766. A. K. 50: Wir empfehlen Ihnen die Bücher von Sachverständigen der Landesbibliothek in Karlsruhe begutachten zu lassen.

767. F. W. O.: Es steht Ihnen als Miteigentümer des Hauses ein Anspruch auf die Hälfte der Mietzinseinnahmen aus der Untermiete des andern Miteigentümers zu. Das Amtsgericht ist für den Streit zuständig.

767. M. in G.: Brieflich beantwortet.

768. J. 14: Das aus der Hausübergabe dinglich gesicherte Wohnrecht in der oberen Stube kann nur in der gegenseitigen Vereinbarung aufgehoben und nicht gekündigt werden, die Familienverhältnisse spielen dabei keine Rolle.

769. E. N.: Turnvater Friedrich Ludwig Jahn wurde geboren am 11. August 1778 zu Lanz in der Brignitz. Am 14. Juli 1819 erfolgte die behördliche Schließung der von ihm gegründeten Turnplätze. Er selbst wurde verhaftet, kam zuerst nach Spandau, dann nach Küstrin und schließlich als Festungsgefangener nach Kohlberg. 1824 wurde er zu zweijähriger Festungsstrafe verurteilt, 1825 aber freigesprochen. Jahn starb am 15. Oktober 1852 zu Freyburg an der Unstrut.

770. B. Sch.: Der mitgeteilte Gehalt von 88 RM. monatlich unterliegt nicht der Pfändung.

771. W. H.: Der Schneidermeister hat an den von ihm hergestellten oder ausgebesserten Kleidern des Bestellers ein gesetzliches Pfandrecht, er kann also die Kleider nicht nur bis zur Zahlung oder Vergütung zurückbehalten, sondern auch seine Befriedigung durch Pfandverkauf (nach vorgängiger Androhung und Mitteilung des Versteigerungstermins) suchen.

772. H.: Das sogenannte Privattestament (eigenhändig geschriebener, mit Ort und Datum, sowie deutlicher Unterschrift versehener letzter Wille) bedarf keiner notariellen Bestätigung; die Aufbewahrung erfolgt durch Uebergabe eines versiegelten Briefes beim Amtsgericht.

773. W. 57: Ein strafbarer Betrug ist nach der geschilderten Sachlage zweifelhaft. Dagegen verspricht die Anfechtung der Geschäftsübergabe gegenüber den Verwandten des Schuldners Aussicht auf Erfolg. Bei selbstschuldnerischer Bürgschaft haften Ihnen diese Personen direkt und können deshalb sofort verklagt und betrieben werden. Ein Konkursantrag gegen die neuen Inhaber, der von der Zahlungsunfähigkeit abhängt, empfiehlt sich vorläufig nicht.

774. A. M.: Bei der Anwendung des Aufwertungsgesetzes besteht im Allgemeinen kein Unterschied zwischen inländischen oder ausländischen Gläubigern, die Reichsregierung kann jedoch bei Schlechterstellung von reichsdeutschen Aufwertungsansprüchen im Ausland, die Aufwertung beschränken (wie z. B. Danzig, Polen), der amerikanische Sparkassengläubiger hat für sein inländisches Sparkassenguthaben einen Aufwertungsanspruch von 12½ Prozent.

775. K. L. in G.: Der bei einer Rauferei erlittene Oberschenkelbruch gibt der Krankenkasse das Recht zur Ablehnung von Beitragsleistung gegenüber dem schuldigen Kassenmitglied.

776. K. B.: 1. Die durch Testament angeordnete Stiftung der verstorbenen Nicht ist, wenn nach Form und Inhalt in Ordnung, unanfechtbar, es steht Ihnen weder ein gesetzliches Erb- und Pilichtteilsrecht als Onkel zu. 2. Am späteden Nachlaß des Bruders haben Sie ein gesetzliches Erbrecht, wenn kein Testament zu Gunsten der Witwe bezw. anderen Personen vorliegt.

777. S. Z. in B.: 1. Die Darlehensschuld von 1911 ist, wenn es sich um ein Gefälligkeitsdarlehen handelte, unter Berücksichtigung der Inflation und der beiderseitigen Verhältnisse bis zur vollen Höhe aufzuwerten, die Abzahlung mit dem Pfund Butter wird mit dessen Wert abgerechnet. Wir empfehlen Einigung auf 60 Prozent. 2. Die verlangte Aufwertung des im Oktober 1922 bezahlten Restes des gesicherten Restkaufgeldes von 1920 ist tatsächlich bis zur vollen Höhe des umgerechneten Kaufpreises begründet und die Berechnung der Verwaltung in Ordnung. Wir raten zur Zahlung.

778. J. W. K. G.: Ihre Anfrage ist bereits im letzten Briefkasten dahin beantwortet, daß Sie Anspruch auf Aufwertung des umgerechneten Gefälligkeitsdarlehens vom Jahr 1919 haben und sich auf 25 Prozent nicht einzulassen brauchen.

779. B. A.: Wir besitzen keine frühere Anfrage von Ihnen. Ihr gemeinschaftliches Testament ist in voller Ordnung, wenn die gesetzliche Form eingehalten ist, die Geschwister haben keinen Anspruch auf gesetzliches Erbrecht.

780. A. R.: Die von Ihnen gelesene Zahl im Börsenbericht bedeutet die Prozentzahl, die andere Anfrage wegen der Pfandbriefe können wir ohne nähere Angaben nicht beantworten. Wenden Sie sich an Ihre Bank.

781. W. R.: „Warnung vor dem Hunde" an einem dem allgemeinen Verkehr geöffneten Hauseingang bezw. Hofeingang genügt nicht zur Ablehnung von eintretenden Unfällen oder Schadensfällen von Besuchern, die während der üblichen Verkehrszeit in das Haus wollen. Ein Mitverschulden kann in dem Eintreten trotz Warnung liegen. Wir raten zur Einigung auf die Hälfte des Schadens.

782. S. K. K.: Aus prinzipiellen Gründen können wir keine einzelnen Fabriken empfehlen. Die gewünschten Adressen können Sie aber von der Handelskammer bekommen.

784. B. N. 109: Sie sind mit der Bestellung der beiden Blätter hereingefallen und müssen die beiden Blätter bis zur Kündigung abnehmen. Ein Prozeß wegen des geringfügigen Betrages von 2 RM. lohnt sich nicht.

785. B. K.: Brieflich beantwortet.

786. L. D. in U.: Kleinrentner kommen hier nicht in Betracht, da diese ihre Unterstützung von der allgemeinen Fürsorge beziehen.

788. E. B. in D.: Der Vermieter kann Ihnen das Etagengeschäft nicht untersagen, wenn er dasselbe früher geduldet hat.

789. S. H.: Eine Mußvorschrift gibt es in diesem Falle nicht. Jeder einzelne Fall wird genau geprüft.

790. Frau B.: Nach Ihrer Darstellung ist der Staubsauger nicht von Ihnen kaufweise bestellt und deshalb nicht abzunehmen, die eingetretenen Differenzen hätte der bestellende Ladeninhaber, der den Apparat mehrere Monate für sich gebraucht und vorgeführt hat, mit der Fabrik abzumachen, eventl. haben Sie an diesen den Rückgriff.

793. A. St. in E.: Das Golddarlehen von 1907, das als Gefälligkeit zum Bau eines Schlachthauses gegeben wurde, ist unter Berücksichtigung der beiderseitigen Verhältnisse bis zur vollen Höhe aufzuwerten, wobei die entwertete Rückzahlung Ausgangs 1923 nicht in Betracht kommt. Wir raten zur Einigung auf 50 bis 75 Prozent.

794. A. M.: Die mündliche Kündigungsrücknahme ist nach Ihrer Darstellung in Ordnung und darnach hätten Sie noch Anspruch auf Beschäftigung und Gehalt bis zum Ende der gesetzlichen vierteljährigen Kündigung. Für die Klage wäre das Kaufmannsgericht zuständig. Die Erwerbslosenunterstützung ginge an dem Gehalt ab.

796. F. N.: Die Inszenierung des Filmwerks „Ben Hur" erforderte drei Jahre. 1½ Jahre wurden für Studien und Aufnahmen an den historischen Stätten Italiens verwendet, weitere 1½ Jahre beanspruchten die Atelier-Aufnahmen in dem Metro-Goldwyn-Studios zu Culver in Kalifornien.

797. O. D.: Der 15. Juni 1922 ist der Stichtag für rückwirkende Aufwertungen, Zahlungen vor diesem Termine kommen zur Aufwertung, wenn bei Annahme derselben ein Vorbehalt gemacht oder nach den Umständen ein solcher anzunehmen war.

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

In 14 Tagen sollen die Endspiele um die süddeutsche Fußball-Meisterschaft beginnen. Nur zwei Sonntage bleiben noch, um die restlichen Bezirksmeister und Bezirks-Zweiten zu ermitteln, es wird also höchste Zeit, die Spiele in den Bezirken zu beenden.

Im Bezirk Bayern sieht man bereits klar. Er wird drei Vertreter in den süddeutschen Endkampf schicken. Den 1. FC. Nürnberg als Bezirksmeister, die Sp.Vg. Fürth als süddeutschen Pokalmeister und den FC. Bayern München als „Zweiten." Dabei spielt es durchaus keine Rolle mehr, ob die Münchener nun den zweiten oder dritten Platz besetzt, denn nach einer neu herausgekommenen Bestimmung nimmt der Dritte an den Spielen der „Zweiten" teil, wenn die zweite Tabellenstelle durch den Pokalmeister besetzt ist. Im übrigen werden die Bayern höchstwahrscheinlich auch tatsächlich auf den zweiten Platz kommen. Es genügt, wenn Sie aus den beiden noch ausstehenden Spielen zwei Punkte holen. Am kommenden Sonntag dürfte das allerdings schwer fallen, denn ihr Gast ist der 1.FC. Nürnberg, der noch am Sonntag die Fürther glatt schlug. Schwer hat es auch ASF. Nürnberg, der Wacker München empfängt. ASV. wird kaum an einer Schlappe vorbeikommen. Weniger Bedeutung hat das Spiel VfR. Fürth gegen München 1860. Dagegen geht es im Spiel 1. FC. Bayreuth gegen Schwaben Augsburg um den Verbleib in der Bezirksliga. Die siegende Mannschaft hat evtl. noch Chancen, in der 1. Klasse zu verbleiben die unterliegende ist aber unweigerlich verurteilt, den Abstieg anzutreten.

Im Bezirk Württemberg-Baden fallen am Sonntag die letzten Entscheidungen. Schlägt V.f.B. Stuttgart den Stuttgarter S.C. — was wohl mit Sicherheit anzunehmen ist — dann ist er Meister und der Karlsruher F.V. muß sich damit begnügen, den Bezirk als „Zweiter" zu vertreten. Diese Ehre ist aber dem K.F.V. auch dann sicher, wenn er im Lokalderby gegen Phönix Karlsruhe unterliegen sollte, was jedoch kaum anzunehmen ist. Der Freiburger F.C. dürfte sich im Lokalspiel gegen den Freiburger S.C. den „Sicherheitspunkt" holen, der für seinen Verbleib in der Bezirksliga notwendig ist. Zum Abstieg verurteilt sind Sportfreunde Stuttgart und Union Böckingen. Bei den Stuttgartern steht das ja schon lange fest und Union Böckingen ist auch dann nicht mehr zu retten, wenn sie am Sonntag den V.f.R. Heilbronn wirklich schlagen sollte.

Auch im Rheinbezirk ist am Sonntag die Entscheidung zu erwarten. Der Tabellenführer, V.f.L. Neckarau, braucht gegen den Zweiten, Phönix Ludwigshafen, nur unentschieden zu spielen, um Meister zu sein. Zu diesem Unentschieden dürfte aber die gute Elf von Neckarau zumindest kommen. Andererseits genügt für Phönix Ludwigshafen ein Unentschieden, um sicherer „Zweiter" zu sein. Verliert Phönix, dann kann auch der V.f.R. Mannheim noch Zweiter werden. V.f.R. liegt zwar noch um vier Punkte zurück, hat aber auch noch zwei Spiele ausstehen. Am Sonntag werden die Rasenspieler dem F.V. Speyer zwei Punkte abnehmen. Ludwigshafen 03 und S.V. Waldhof liefern sich einen belanglosen Positionskampf. F.C. Pirmasens dürfte Sandhofen schlagen und damit den Gast verurteilen, zusammen mit Phönix Mannheim den Abstieg anzutreten.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch im Bezirk Rheinhessen-Saar am Sonntag die erwünschte Klärung eintritt. Schlägt FV. Saarbrücken Wormatia Worms, dann scheiden die Wormser aus den engeren Meisterschaftsbewerbern aus und FSV. Mainz liegt klar an der Spitze. Umgekehrt scheidet Saarbrücken aus, wenn es gegen Worms verliert. Dann wird die Frage nach dem Meister erst am letzten Sonntag entschieden. Auch Mainz hat am Sonntag noch ein schweres Spiel, denn es ist Gast der Alemannia Worms, die auf eigenem Platze nur schwer zu schlagen ist. Die zum Abstieg verurteilte Eintracht Trier wird dagegen auch auf eigenem Gelände gegen FC. Idar kaum etwas ausrichten können. Borussia Neunkirchen könnte einen Sieg gegen den SV. Wiesbaden gebrauchen, um vor dem Abstieg vollständig gesichert zu sein.

Im Mainbezirk sind die Meisterschaftsspiele bereits abgeschlossen. Bekanntlich wurde der FSV. Frankfurt Meister, die Eintracht Zweiter, während Viktoria 94 Hanau und Viktoria Aschaffenburg absteigen. Hier gibt es am Sonntag nur Privatspiele. FSV. Frankfurt spielt gegen Tennis-Borussia Berlin, während die Eintracht die Stuttgarter Kickers empfängt. Zweifelsohne zwei interessante Freundschaftsspiele.

Vom Fußball im Reich ist das Freundschaftsspiel zwischen dem mitteldeutschen Meister, Dresdener S.C. und dem deutschen Meister, Sp.Vg. Fürth zu erwähnen. — Im Ausland gibt es in Paris ein Länderspiel Frankreich gegen Nordafrika.

Boxsport.

In der Dortmunder Westfalenhalle steigt die Zwischenrunde um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft. Hans Breitensträter trifft den Hannoveraner Rösemann und Samson-Körner ist mit Rudi Wagener gepaart. Wer aus diesen Kämpfen als Sieger hervorgehen wird, ist schwer zu sagen. Die beiden Exmeister Breitensträter und Samson müssen damit rechnen, daß ihre Gegner außerordentlich schlagkräftig sind und sich in der letzten Zeit stark verbessert haben. Die Rahmenkämpfe für diese Begegnungen sind: Fr. Schmidt-Hannover—Allmeroth-Kassel (Fliegengewichts-Endausscheidung), Gohres-Duisburg gegen Stamms-Dessau (Federgewichts-Ausscheidung) und Seyfried-Bochum gegen Peter-Berlin (Weltergewichts-Ausscheidung). — In der Breslauer Jahrhundert-Halle gibt es deutsch-belgische Boxkämpfe. Den Hauptkampf bestreiten der deutsche Halbschwergewichtsmeister Max Schmeling und der junge belgische Schwergewichtler Wilms.

Wintersport.

Das Wintersport-Programm ist diesmal außerordentlich umfangreich. Allerdings wird seine Ausführung in dieser Breite natürlich von der Witterung abhängig sein. In Wien werden die Weltmeisterschaften im Paar-Eiskunstlaufen und die Europameisterschaften im Herren-Kunstlaufen ausgetragen. An beiden Meisterschaften nehmen auch Deutsche teil. — Im Reich gibt es Eiskunstlauf-Wettbewerbe in Triberg. In Krummhübel sollen die deutschen Meisterschaften im Fünferbob zur Durchführung kommen. Schließlich stehen noch eine Menge von Ski-Meisterschaften der Unterverbände auf der Tagesordnung und zwar: Schwäbische Meisterschaften in Degenfeld, Bayerische Meisterschaften in Schliersee, Thüringische Meisterschaften in Lauscha, Oberharzer Meisterschaften in Braunlage und Sauerländer Meisterschaften in Winterberg.

Eishockey.

An einem Eishockeyturnier in St. Moritz nimmt auch der Nürnberger Eishockeyklub teil. — In Wien beginnen am Montag die Europa-Meisterschaften im Eishocken, an denen auch Deutschland teilnimmt. Der gefährlichste Gegner Deutschlands wird Oesterreich sein.

Tagungen.

Der Deutsche Golfverband tritt am Samstag in Hamburg zu einer Tagung zusammen.

ANZEIGEN
für unsere
Montags-Ausgabe
müssen spätestens Samstag mittag in unserem Besitz sein / Am Montag können nur noch dringende Inserate, insbesondere Familien-Anzeigen bis 8 Uhr zur Aufnahme zugelassen werden
Unsere Schalter-Räume sind Montags von 7 Uhr morgens ab geöffnet!
BADISCHE PRESSE

Der falsche Brief.

Detektivroman
von
W. S. Masterman

Autorisierte Uebertragung aus dem Englischen von E. von Kraatz

Copyright by Moewig & Höffner, Dresden.

(9. Fortsetzung.)

„Na, es fängt an ziemlich lebhaft zu werden. Wir haben es mit einem netten Gegner zu tun und werden uns vorsehen müssen."

Sinclair war ganz blaß geworden. Er stand auf und schenkte sich Whisky ein.

Collins hob das Protokoll über Frau Simmonds Aussage vom Boden auf und las es aufmerksam durch.

Dann faltete er es wieder zusammen und gab es Sinclair zurück.

„Wurde irgend etwas bei dem Toten gefunden?" fragte er.

„Ja", erwiderte Sinclair und zog ein ledernes Täschchen hervor. „Alles andre waren die üblichen Sachen, die Männer bei sich tragen. Sie liegen noch im Hause. Dies hab' ich mitgenommen. Es enthält Miniaturbilder von der Frau und Tochter des Ministers. Sie ist ein wunderhübsches Mädchen! Du hast sie ja heute gesehen."

Collins betrachtete das Bildnis lange. Es stellte Fräulein Watson als blutjunges Mädchen mit einem altmodischen Lockenkopf dar, aber die Augen blickten ebenso unschuldig und tapfer, und um die Lippen lag derselbe halb wehmütige Zug wie noch heute.

Er wandte sich dem andern Miniaturbild zu und zuckte zusammen. Sein Gesicht nahm einen gespannten Ausdruck an, und er blickte es lange und forschend an.

Sinclair sah zu ihm auf.

„Sie sehen sich sehr ähnlich, nicht wahr?" sagte er. „Jeder Mensch würde erkennen, daß sie Mutter und Tochter sind. Denke Dir, als ich das kleine Miniaturbild zum erstenmal sah, war es mir, als ob ich es wiedererkannte — irgend etwas daran kam mir so bekannt vor."

Collins zwang sich zu einer ruhigen Miene, ehe er antwortete.

„Eine auffallende Aehnlichkeit, sagte er dann. „Sehr merkwürdig!"

„Merkwürdig?" wiederholte Sinclair fragend.

„Ja, merkwürdig, weil sie mir auch aufgefallen ist. Ich sah heute in Vale ein Bildnis von ihr."

„Vielleicht ist das der Grund, weshalb es Dir bekannt vorkommt", warf Sinclair ein.

„Mag sein", erwiderte Collins gleichmütig. Aber seine Augen hingen noch immer an dem Miniaturbild.

„Nach dem, was geschehen ist, solltest Du lieber bei mir übernachten", fuhr er fort. „Es ist sehr spät, und es hat keinen Sinn, den Narren zu spielen."

„Ja, ich glaube wirklich, daß ich es tun werde. Meinetwegen bleibt niemand auf."

„Schön! Und mir wird's auch nicht unangenehm sein, Dich hier zu haben", erwiderte Collins und lachte. „Morgen früh — oder vielmehr heute können wir dann ja zusammen nach dem Levesonplatz gehen. Ich werde alles für Dich herrichten."

Er stand auf und verließ das Zimmer, wobei er das lederne Täschchen in seine Rocktasche gleiten ließ.

Sinclair hatte Collins' Gastfreundschaft schon öfter in Anspruch genommen und wußte aus Erfahrung, wie gut man bei ihm aufgehoben war.

Sechstes Kapitel.

In dem Hause am Levesonplatz waren alle Fenstervorhänge zugezogen, und eine dichtgedrängte Menschenmenge starrte zu den verhängten Fenstern empor. Herabgelassene Rolläden machen stets einen unheimlichen Eindruck, und der vor der Tür auf Posten stehende Polizist trug dazu bei, diesen Anschein von Geheimnissen und finsteren Taten noch zu verstärken.

Collins und Sinclair kamen nach einem vorzüglichen, erfrischenden Frühstück in Collins Auto angefahren. Sie waren vorher noch in Scotland Yard gewesen.

Drinnen im Hause sah es aus, als ob eine Bombe eingeschlagen hätte. Das ganze eichene Täfelwerk des Studierzimmers war samt Möbeln und Büchern in der Halle aufgestapelt. Die Tür zum Studierzimmer stand offen, und der Fußboden war mit Gips besät. Man hatte an verschiedenen Stellen Löcher in die Decke gebohrt und diese außerdem vom oberen Stockwerk aus untersucht. Die Leute waren sehr gründlich zu Werke gegangen. In einem Zimmer des oberen Stockwerks ruhte die stille Gestalt des toten Staatsmannes.

Es war beschlossen worden, die Leiche im Hause zu belassen, und die ärztliche Untersuchung hatte dort stattgefunden.

Ein erfahrener Gerichtsarzt hatte sie vorgenommen, und der anfangs herbeigerufene, aufgeregte kleine Doktor hatte sich hineingeschlängelt, um zu assistieren. Er kam sich ungeheuer wichtig vor.

Sie trafen die Aerzte im Eßzimmer an.

„Nun?" fragte Sinclair. „Hat sich irgend etwas ergeben?"

„Wir haben die Kugel herausgeholt", sagte der Gerichtsarzt, Doktor Broughton. „Wie wir es nicht anders erwartet hatten, paß sie in die Patronenhülse hinein und gleicht den übrigen fünf aufs genaueste."

„Wie schade!" sagte Collins.

Der Arzt blickte ihn verwundert an.

Sinclair lächelte.

„Ganz einfache Dinge interessieren Collins nicht", bemerkte er. „Ihm sagen nur geheimnisvolle Fälle zu. Er hätte es am liebsten gesehen, wenn Sie eine Büchsenkugel, oder überhaupt keine Kugel gefunden hätten."

„Ueber den Geschmack läßt sich nicht streiten", versetzte der Arzt. „Ich für mein Teil bin immer froh, wenn alles übereinstimmt."

„Und das ist alles?" fragte Collins.

„Ein Umstand ist mir unverständlich", lautete die Antwort. „Er ist wahrscheinlich nicht von Bedeutung, aber doch sonderbar. Wie Sie wissen, habe ich sehr reiche Erfahrung in solchen Dingen. Die Kugel ist nur eben ins Gehirn eingedrungen. Eigentlich müßte eine aus so geringer Entfernung abgefeuerte Revolverkugel von diesem Kaliber den Hinterschädel zerschmettert und eine fürchtrliche Wunde verursacht haben. Es ist ein schwerer Armee-Revolver. Ich ließ mir von einem Polizisten einen Hammelkopf besorgen, der härter ist als ein menschlicher Schädel, und schoß im Garten auf ihn. Sehen Sie, wie ich den zugerichtet habe!" Er zeigte ihnen den grausigen Kopf.

„Und Sie wissen keine Erklärung dafür?" fragte Sinclair.

„Das einzige, was ich mir denken kann, ist, daß man nur eine halbe Pulverladung benutzt hat, um den Knall zu mildern. Aber weshalb sollte das nur bei dieser einen Kugel geschehen sein?"

„Mir ist es unerfindlich", erwiderte Sinclair.

Collins hörte nicht aufmerksam zu. Er war wütend. Die Morgenzeitungen hatten lange und ausführliche Berichte gebracht, nicht nur über den Mord, sondern auch über die telephonischen Botschaften und den Brief an das Central Preßbureau, was natürlich sehr interessant für die Leser, aber äußerst indiskret war.

„Wer zum Teufel hat das verbrochen?" hatte er ausgerufen, als sie im Auto saßen.

Sinclair hatte sofort erklärt, nichts davon zu wissen.

„Dann muß es Boyce sein", erklärte Collins. „Er ist der einzige andere, der alles wußte. Der Dummkopf!"

Bald darauf kam Boyce selber keuchend und prustend herein, denn er war zu Fuß gegangen.

Collins fiel sofort über ihn her.

„Sagen Sie mal, Boyce, haben Sie der Presse all die Einzelheiten mitgeteilt, die heute in den Zeitungen stehen?"

Boyce sah ein wenig betreten aus.

„Nein", sagte er. „Ich habe der Presse nichts mitgeteilt. Nur als ein oder zwei Mitglieder des Kabinetts mich gestern darnach fragten, hab' ich diesen einiges über den Fall erzählt."

„Dann haben Sie 'ne nette Bescherung angerichtet", versetzte Collins schroff. Boyce begann zu poltern, wie manche Menschen es zu tun pflegen, wenn sie sich bewußt sind, eine Dummheit begangen zu haben.

„Ich sehe nicht ein, daß es schaden kann, und jedenfalls ist es eine Sache, über die meine Abteilung zu entscheiden hat. Ich wüßte wirklich nicht, inwiefern es Sie angeht, Collins!"

„Das werden Sie schon sehen", entgegnete der andere kurz.

Boyce fühlte sich beleidigt und setzte, wie solche Männer nun einmal sind, eine verdießliche Miene auf. Er ignorierte Collins und wandte sich an Sinclair.

„Irgendwelche Nachrichten über den Vermißten? Wie ich sehe, haben Sie eine genaue Beschreibung von ihm, aber keine Photographie. Das ist schade!"

„Wir konnten keine finden", erwiderte Sinclair. „Er scheint zu den Menschen zu gehören, die es nicht lieben, sich photographieren zu lassen."

„Verdächtig", bemerkte Boyce, „äußerst verdächtig".

Collins lachte geringschätzig.

Boyce warf ihm einen zornigen Blick zu.

„Wir werden ihn bald beim Kragen kriegen — denn aus England zu entkommen, wird er nicht fertig bringen", sagte er.

„Ich glaube nicht, daß hier noch etwas zu machen ist", bemerkte Collins.

„Haben Sie all diese Bücher und die Möbel nach Dokumenten durchsucht?" fragte Sinclair.

„Was erwarteten Sie denn zu finden?" wollte Boyce wissen.

„Man kann nie wissen", sagte Sinclair hastig.

Der Mann, an den er die Frage gerichtet hatte, erwiderte: „Jawohl, Herr Oberinspektor, und auch alle Papiere haben wir durchgesehen, wie Sie befohlen hatten. Es scheint aber nichts von Bedeutung vorhanden zu sein. Der Minister muß sehr ordentlich gewesen sein und scheint hier keine wichtigen Dokumente aufbewahrt zu haben. Vielleicht befinden sich die in Devonshire."

„Wir bemühen uns, den Aufenthaltsort des neuen Baronets aufzufinden", sagte Sinclair. „Die letzten Nachrichten von ihm stammen aus Montevideo."

„Ja, das hab' ich gelesen", erwiderte Boyce. „Aber das wäre doch eigentlich Sache der Anverwandten. Es geht das Ministerium nichts an."

„Vielleicht nicht", gab Sinclair zu, „aber da der Verstorbene Minister war —?"

„Ja, ja, als eine Art von Höflichkeitsakt!" Boyce setzte eine wichtige Miene auf. Er war in den letzten Tagen zu einer hervorragenden Persönlichkeit geworden. Sinclair atmete erleichtert auf. Er dachte an den Brief, über den er mit niemand zu sprechen beabsichtigte.

(Fortsetzung folgt.)

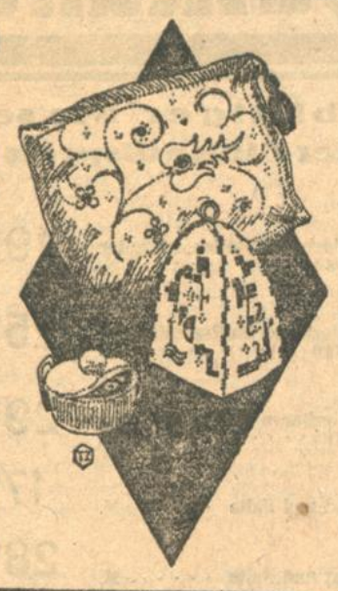
MEINE GESCHÄFTS-ERÖFFNUNG

morgen Samstag nachmittag 3 Uhr!

Handarbeiten

Baby-Ausstattungen

Garne
Wollwaren :: Wäsche
Strumpfwaren



RUDOLF VIESER JR.

Telefon 740 **Ludwigsplatz** Telefon 740

Schminken
Spezial- Damen-Frisier-Salon 3388
Frida Schmidt
Herrenstr. 19. Ecke Kaiserstr., b. d. Uhr.

Wohnung gesucht
von 6 Zimmer evtl. auch mehr, in guter Lage, von höherem Beamten, 2 Personen. Vordringlichkeitskarte vorhanden. Offert. unt. Nr. B6527 an die Bad. Presse.

3—4 Zimmer-Wohnung
beschlagnahmefrei, bis Frühjahr oder Sommer gesucht. Angebote unter Nr. 337a an die Bad. Presse erbeten.

Vor Anschaffung eines Teppichs
besichtigen Sie meine großen Lagerbestände
Deutscher Teppiche
aller Größen von den einfacheren bis zu den feinsten Qualitäten zu billigsten Preisen.
Die Fabrikate bürgen für die Qualität der Teppiche!
Teilzahlung gestattet!
TEPPICH-HAUS
CARL KAUFMANN
Karlsruhe, Kaiserstraße Nr. 157, 1 Treppe hoch
gegenüber der Rheinischen Creditbank 1427

Wintermäntel für Damen und Kinder
unter Einkaufspreisen
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36, 1 Tr. 4086

Gute Bücher
lesen Sie billig durch ein Abonnement in der **Leihbibliothek**, Herrenstr. 3. Leihgebühr bei tägl. Wechsel pro Monat Mk. 1.—. Nach auswärts besond. Bedingungen. Geöffnet von 9—12, ½2 bis ½7 Uhr. Theatertexte käuflich u. leihweise. 82 4

Transport-Gelegenheit
für einige Möbel nach Baden-Baden gesucht. Umgehende Angebote unter Nr. 338a an die Badische Presse.

1—2 leere Zimmer
oder Zimmer u. Küche, mögl. heizbar, m. elektr. Licht, von berufstätigem Fräul. gesucht. Ang. u. Q6516 an die Bad. Pr.

Staats-Beamt., 3 Pers. sucht bis 1. Febr. 2—3 Zimmerwohng. m. Mansarde Weststadt bevorz. Vordr.-Karte vorhand. Angeb. unt. Nr. B6521 an die Badische Presse.

Kinderl. Ehep., Mann in guter Stellung (wohnungsberechtigt) sucht sof. eine
2 Z.-Wohnung
evtl. ¼ Jahr Miete voraus. Angebote unt. Nr. B6415 an die Bad. Pr.

Zahlungsstockungen
zur Erhaltung Ihrer Existenz behebt diskret durch Einigungsverhandlungen mit Rechtsbeistand. 12286
P. Gläser, Bücherrevisor u. kaufm. Sachverständiger, Karlstr. 13 / Karlsruhe / Telefon 3162
Neuanlagen, Fortführung und Beaufsichtigung von Buchführungen
Bücherrevisionen — Steuerberatung
Ferner empfehle ich in allen Rechtsstreitigkeiten meine
Rechtsauskunftsstelle

Frische
SEE-FISCHE
Frisch eingetroffen:
Frische Vollfett-Süß-
Bücklinge
engl. Norweger
Pfd. 40 Pfg.
5 Pfundtütchen
Mk. 1.90
4114
Frische Sprotten
Pfd. 55 Pfg.
Pfannkuch

Amtliche Anzeigen

Nutz- u. Brennholzversteigerungen.
des Forstamts Karlsruhe-Hardt:
1. am Mittwoch, den 26. Januar 1927, vorm. 9 Uhr, im Schützenhaus bei Karlsruhe, aus dem Baunwald: (Abt. 1a, b, 2, 3, 4, 6, 8, 9, 11, 13a, b, 14, 20, 22 (Forstwart Linder in Teutschneureut): 2 Akazien III., V. Kl. — 0.79 Fm.; 18 Forlen (2.85 Fm. I., 13.02 II., 0.43 III. Kl.); 13 Fichten (2.12 Fm. II., 1.71 Fm. III., 1.29 V., VI. Kl.); Brennholzstöcke: 12 hartlaubholz., 192 forlene, 6 laubholz- u. 26 forl. Reisprügel;
2. am Donnerstag, den 27. Januar 1927, vormittags ½9 Uhr, im Schwanen in Friedrichstal, aus Abt. IV 32, V. 3b, 5b (Förster Baris in Friedrichstal) IV. 27b (Anwärter Morlock in Stutensee) V. 11a, 12b, VI 2a, c, (Förster J. Horel, Friedrichstal) 49 Fichten (1.51 Fm. I., 5.80 Fm II., 4.13 Fm. V., 2.40 Fm. VI. Kl.); 4 Lärchen III.—VI. Kl. (1.15 Fm.); 25 fichtene Baustangen, 10 Hagstangen, 3 Hopfenstangen; Brennholzstöcke: 22 eich., 114 rotbuch., 109 hainbuch., 459 forl. (Bäckerholz); 26 hainbuch. Reisprügel.
(4088)

Kind.
Wegen Sterbfall eines Kindes wird v. älterem Ehepaar ein Kind (Mädchen), bess. Herkunft, geg. einmalig. Erziehungsbeitrag als eigen angenommen. Angebote unt. Nr. 335a an die Bad. Pr.

Mietgesuche

Wer vm. lo., ruh. Ehep. freie 1-2 Z. W. Off. u. 3808 a. d. Bad. Presse erb.?

Beschlagnahmefreie
2—3 Zimmerwohnung
auch Weiheräcker, auf 1. Febr. gesucht. Angebote unter Nr. G6532 an die Badische Presse.

Gesucht
2—3 Z.-Wohng.
beschlagnahmefrei, f. ja. Ehepaar. Preisangebote unt. Nr. D6565 an die Badische Presse.

Zum Ziele
gelangen Sie immer, wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen, wenn Sie ein Zimmer suchen oder zu vermieten haben, wenn Sie Ihre Wohnung vertauschen wollen, wenn Sie Hypotheken oder Darlehen suchen
durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse
dem Blatt mit der weitaus höchsten Leserzahl in Karlsruhe und einer von keiner anderen Zeitung erreichten starken Verbreitung über ganz Baden

1 od. 2-Z.-Wohnung
gesucht. Angebote unter Nr. 3922 an die Badische Presse erbeten.

2 möbl. Zimmer
mit kleiner Küchenben., in gut. Hause auf 1. Febr. ges. Preisang. u. U6545 an die Bad. Pr.

Zimmer
Möbl. heizb. Zimmer für Mittelschülerin sofort gesucht in Weststadt. Angebote unter Nr. 332a an die Badische Presse.

Jung. kinderl. Ehepaar **sucht leeres Zimmer** mit Kochgelegenh. in der Nähe d. Karlstors. Angebote unter Nr. S6543 an die Badische Presse.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer
mit separ. Eingang, möglichst im Zentrum der Stadt, auf 15. Februar zu mieten gesucht. Dauermieter. Angebote mit Preis u. Nr. C6553 an die „Badische Presse" erbeten.

Ladenlokal
möglichst groß, mit geräumigen Schaufenstern, nur beste Lage, von Fabrikniederlage per sofort gesucht.
Offerten unter Nr. 4108 an die Expedition der Badischen Presse erbeten.

EINIGE BEACHTENSWERTE

Sonder-Angebote

Damen-Schlupfhosen mit Seidenstreifen, innen gerauht	1.95
Kinder-Schlupfhosen mit Seidenstreifen, innen gerauht · Gr. 30	-.80
jede weitere Größe 15 Pfg. mehr	
Gewebte Damenhemdchen weiß und farbig · 1.45	1.25
Windelhemdhosen mit Trägern, weiß und farbig	1.45
Strumpfhaltergürtel mit 2 Haltern	-.70
Strumpfhaltergürtel mit 4 Haltern	-.95
Hüfthalter mit 2 Paar Halter, prima Drell	1.50
Korsett prima Drell, für starke Damen	2.40

Kinder- u. Damen-Strümpfe
reine Wolle, 1×1 gestrickt, schwarz

Gr 10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
2.40	2.20	2.-	1.80	1.65	1.50	1.35	1.20	1.10	-.90

Kinder-Strümpfe Baumwolle, 1×1 gestr. farbig und schwarz

Gr 11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
1.20	1.10	-.95	-.85	-.75	-.65	-.60	-.55	-.50	-.45	-.40

Burchards „Tramha" Bemberg Waschseide	2.70
Burchards „Gold" Ia Bemberg Waschseide	2.90
Damen-Strümpfe reine Wolle gewebt, schwarz	2.40
Damen-Strümpfe Wolle plattiert, gewebt, schwarz	1.70

Steiners Paradiesbetten
Der Name **Steiner** bürgt für Qualität!

BURCHARD

Leistungsfähige
Seifen-Fabrik
mit guten Spezialitäten sucht tüchtigen, in Karlsruhe und Baden gut eingeführten
Reisenden od. Vertreter
gegen Fixum und Provision (kein Privatreisen). Ausführl. Angebote u. Nr. 334a a. d. „Badische Presse"

Wir suchen zum sofortig. Eintritt eine tüchtige, branchekundige
erste Verkäuferin
für unsere Abteilung
Beleuchtungs-Artikel
Schriftliche Offerten mit Angabe seitheriger Tätigkeit u. Gehaltsansprüche erbitten
Geschwist. KNOPF Karlsruhe
1473

Schmoller

Ein grosser Posten
Biber-Bettücher
u. Schlafdecken
gelangt ab SAMSTAG, den 22. Januar
zu enorm billigen Preisen
auf Sondertischen ausgelegt, zum Verkauf.

3 Serien Biber-Bettücher

Serie I	Serie II	Serie III
St. 1.95	St. 2.75	St. 3.95

4 Serien Schlaf-Decken
in prachtvollen Jacquardmustern

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
St. 2.95	St. 3.95	St. 4.50	St. 5.95

4042

Stellengesuche

Männlich

In Fabrikantenhaushalt nach der Schweiz (Erwachsene) tüchtiges
Mädchen
das bürgerl. kochen kann, den Haushalt versteht, gesucht. Angebote mit Zeugnissen sind zu richten an Frau Weißenborn-Scheibli, Horheim (Amt Waldshut, Baden). (324a)

Fleißiges, tüchtiges
Haus- u. Küchenmädchen
mit gut. Zeugnissen, auf 1. Febr. gesucht. Lohn 45 ℳ monatlich. (4084)
Konditorei Schwarz, Karlstraße 49a.

Elektriker! 1. Kraft!
(firm in all. Wick.-Arb., Dreh- wie Gleichstrom, Transformat.-Apparat.- u. Prüffeldsarb.) sucht sofort od. 1. Febr. gute Stellung als Betriebs-Elektr. od. selbst. Wickler. Größ. Werk od. Fabrik, bei denen Aussicht auf Wohnung vorh. ist, erhalt. den Vorzug. Ia Zeugnisse nebst Vertr.-Kaution kann gest. werd. Angebote u. Nr. E6505 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Männlich

Stundenweise
Kaufmann
zwecks Erledigung engl. Korrespondenz gesucht. Vergütungsansprüche u. Näheres unt. F. K. Z. 4519 an Rudolf Mosse, Kaiserstr. 118. (A194)

Hausierer (innen)
f. gutgeh. Artikel gesucht. Angebote u. Nr. Z6550 an die Badische Presse.

Techniker-Lehrling
mit guter Schulbildung (mögl. O. II Reife) ebenso
kaufm. Lehrling
m. gt. Schulbildg. ges. Schriftl. Bewerbg. mit Lebensls., Lichtbild erbeten (1449)
Elektrohaitz, Valentin Haitz, Rheinstraße 13.

Täglich bis 10 Mark zu verdienen Näheres im Prospekt mit Garantieschein. Viele Dankschreiben! (H6558) Joh. H. Schulz, Adressenverlag, Köln 852.

Weiblich

Gesucht
per 1. Februar eine
Köchin,
in gut bürgerlich. Küche erprobt, mit nur guten Zeugnissen. Hausarbeit ist mitzuübernehm. Zimmermädchen vorhanden. Vorzustellen zwischen 9 u. 11 Uhr vormittags.
Frau Dr. Fuchs, Schubertstr. 11. (4102)

Gesucht zum 1. Febr. od. später in herrschaftlichen Haushalt von drei Personen nach Mannheim tüchtiges, solides
Mädchen
perfekt in Küche u. allen Haus-Arbeiten. Zweitmädchen vorhand. Angebote mit Zeugn. unt. Nr. 313a an die Badische Presse.

Jung., willig. Mädchen f. alle Hausarb. gesucht. Brahmsstr. 10, p. (1455)

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Von leistungsfähiger **Welt-Firma**
Reisevertreter
mit **gründlichen Fachkenntnissen** und nachweisbaren Erfolgen und Beziehungen **gesucht** für:
Weindestillate
etc.
Ausführliche Angebote unter Nr. 341a an die „Badische Presse" erbeten.

Größere Maschinenfabrik in Baden sucht zum sofortigen Eintritt für dauernde Beschäftigung:
1 Rundschleifer, 1 Dreher, 1 Hobler, 1 Härter.
Es kommen nur erstklassige Kräfte mit prima Zeugnissen in Frage, die schon in modernen Werkzeugmaschinenfabriken gearbeiten haben. Die Bewerber müssen ledig sein. Angebote unter Nr 326a an die Badische Presse erbeten.

Erfahrene, perfekte
Stenotypistin
per sofort oder 1. Februar in angenehme Dauerstellung gesucht. Angebote unter Nr. 1385 an die Badische Presse.

Perfekte B1196
Köchin
mit guten Zeugnissen zum baldig. Eintritt gesucht. Vorstellung von 9 bis 10 oder von ½1 bis 2 Uhr. **Dr. Kurt Wolf,** Wolfstr. 4, gegenüb. Stabelstr.

Zuverlässiges und gesundes
Mädchen
das auch nähen kann, zu 8 Monate altem Jungen in gutes Haus und bei gutem Lohn per sofort gesucht. Nur Mädchen mit guten Zeugnissen kommen in Frage. Angebote unter Nr. 1379 an die Badische Presse.

Wir wollen reinen Tisch machen

und verkaufen daher

Anzüge u. Mäntel

noch bedeutend billiger wie seither zum Teil unter Einkaufspreis:

Anzüge für die Straße, aus strapazierbaren Stoffen, mit guter Ausarbeitung, Halbwollserge · M.	19.50
Anzüge für die Straße, aus strapazierbaren Stoffen, mit guter Ausarbeitung, Halbwollserge · M.	25.00
Anzüge für die Straße, aus strapazierbaren Stoffen mit guter Ausarbeitung, Halbwollserge · M.	29.50
Mäntel ein Posten 2reihig mit Gurt und Falte · M.	17.00
Mäntel ein Posten 2reihig mit Gurt und Falte · M.	28.00
Mäntel ein Posten 2reihig mit Gurt und Falte · M.	38.00

Beachten Sie unsere Schaufenster!

CONFEKTIONSHAUS
HIRSCHEN
Kaiserstraße 95
1471

Wir stellen zu Ostern einen männlichen
Lehrling
möglichst mit höherer Schulbildung, ein.
Vorläufig schriftliche Angebote erbeten:
Badische Girozentrale, Zweiganstalt Karlsruhe. 4092

Junges Mädchen
für Ausgänge u. Fabrikarbeiten gesucht. Angebote unter Nr. 4118 an die Badische Presse.

Tücht. Mädchen
das kochen kann, zu jg. Ehepaar in einer klein. Stadt in Baden gesucht. Angebote unt. Nr. 297a an die Badische Presse.

Tüchtig., arbeitsfreudig.
Gärtner
34 J., ledig, erfahr. in allen Zweigen seines Berufes, sucht auf 1. od. 15 März Stellung in Herrschafts-, Anstalts- od. Fabrikgärtnerei. Angebote u. Nr. K6560 an die Badische Presse.

Kaufm. Lehrstelle
gesucht auf Ostern, möglichst Lebensmittelgesch. oder Drogerie. Angebote unter Nr. F6531 an die Badische Presse.

Koch
älterer, an sparsames Arbeiten gewöhnt, solid, sucht Jahresstellung od. Saison. Angebote unter Nr. W6546 an die Badische Presse erbeten.

Für schulentlassenen, braven Jungen aus guter Familie wird eine
Lehrstelle als Friseur gesucht.
Angeb. unt. Nr. K6535 an die Badische Presse.

Weiblich

Jüngere, tüchtige
Kontoristin
flotte Stenotypistin, sucht sofort Stellung. Angebote unter Nr. 327a an die Badische Presse.

Perfekte, jüngere
Stenotypistin
m. höh. Schulbild., sucht halbt. od. stundenweise Beschäftig. Angeb. unt. M6549 an die Bad. Pr.

Mädchen
vom Lande, welches nähen kann, sucht Stellung zu kl. Familie. Zu erfragen Augartenstr. 44, IV. rechts. (B1197)

Büfettfräulein
22 J., m. gut. Zeugn., sucht Stellung auf 1. Februar. Angeb. unt. R6538 an die Bad. Pr.

Fräulein, welches im Nähen perfekt ist,
sucht Stellung
gl. welch. Art. Ang. unt. G6528 an die Bad. Pr.

Anständ. Fräul. sucht
Stellung
zur Mithilfe im Haush., evtl. auch zu Kindern, da selbiges gute Klavierspielerin ist. Näheres b. Rastätter, Schönfeldstr. Nr. 5, III. St. (B1184)

Zimmermädchen
mit guten Zeugnissen, sucht Stelle auf 1. Febr. od. spät. (auch Saisonst.) Zu erfragen: (B1194) Kuitsstraße 2c, II. r.

Frau, die gut kochen kann, sucht Beschäftigung im Haushalt tagsüber. Angeb. unt. Nr. U6520 an die Badische Presse.

Radio u. Elektro-
Kaufmann und **Techniker,** erste Kraft, gewandter Ein- und Verkäufer, erstklassiger Konstrukteur, sucht aussichtsreichen Posten per sofort oder spät. 22 Jahre alt, prima Referenzen. Angebote unter Nr. 340a an die Badische Presse erbeten

Kaufmann
26jährig, bilanzsicher u. Steuerfachmann, sucht Vertrauensposten. Kaution oder Interesseneinlage von 1500 Mark kann gestellt werden. Angebote unter Nr. L6511 an die Badische Presse

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
Geboten schöne, sonnige Dreizimmerwohnung m. allem Zubeh. (Weststadt). Gesucht Vierzimmerwohnung womögl. Zentrum, evtl. Umzugsvergütung. Angeb. u. Nr. X6523 an die Bad. Pr.

Zu vermieten

Geräumiger Hof
ca. 350 qm (große Einfahrt), in d. Nähe des Werderplatzes zu vermieten. Angebote unt. Nr. 4090 an die Badische Presse.

Werkstätte
ca. 70 qm, mit Oberlicht, auch als Ausstellungsraum geeignet, in der Nähe Amalienstraße zu vermieten. Angebote unter Nr. 1687 an die Badische Presse.

Wohnung
mit heller Werkstatt zu vermiet.: Winterstr. 38. (B1195)

Zimmer

Gut möbliertes Wohn-Schlafzimmer, sof. oder spät. mit Küchenben. b. alleinsteh. Dame zu vermieten. (B1149) Schwarz, Herderstr. 6.

Ger., gut möbl. Zimmer mit Balkon, elektr. Licht, evtl. Badebenutzung, in ruhigem, gut. Hause, auf 1. Febr. preisw. zu vermiet.: Weberstr. 14 III. (B1087)

Südwest-Stadt.
Möbl. Zimmer in ruh. gutem Hause bei kinderlosem Ehepaar sof. od. auf 1. Febr. zu verm. Foldstr. 53, III. (B1182)

Schön möbl., heizbares Zimmer, el. Licht, sof. zu vermiet.: Veilchenstr. Nr. 37, part., r. (B1181)

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht, auf 1. Februar zu vermieten. Kriegsstr. 109. (B1179)

Gut möbl. Zimmer zu vermieten an Herrn od. Fräulein. (B1158) Gust.-Grechtstr. 7, III. r.

1 leeres, heizbares
Parterre-Zimmer
m. el. L. zu vermieten. Zu erfrag. Uhlandstr. 39, I., rechts (B1191)

Möbliertes Zimmer
mit Pens. sof. zu verm. Markgrafenstr. 26, II. r. (B1189)

Schön. Zimmer m. el. L., beste Lage, a. 1. Febr. od. sof. zu. vm. (B1192) Friedrichsplatz 2, 3 Tr.